Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
70 (1936)

109 (22.4.1936)

urn:nbn:de:gbv:45:1-694109

Visual Library

Heute: 3 Beilagen

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postbestellgeld monatl. 2.10 RM
Fernsprecher:
Geschäftsstelle: Sammel-Nr. 3446
Schriftleitung: Sammel-Nr. 2742
Drahtanschrift: „Nachrichten"
Bankkonten: Oldenburgische Landesbank (Spar- und Leihbank) AG., Commerz- und Privat-Bank, Landessparkasse, sämtlich in Oldenburg i. O.
Postscheckkonto: Hannover 22381
Gerichtsstand Oldenburg

Nachrichten für Stadt und Land

Zeitung für oldenburgische Gemeinde- und Landesinteressen

DA März 1936: Ueber 17000
Anzeigen kosten die 46 mm breite Millimeterzeile 16 Pf., Familienanzeigen 8 Pf., Stellengesuche 8 Pf., im Textteil die 90 mm breite Millimeterzeile 60 Pf.
Bei Betriebsstörungen usw. hat der Bezieher keinerlei Anspruch auf die Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Einzelpreis 10 Pfennig

Hauptschriftleiter: Dr. Dr. Konrad Bartsch, gleichzeitig Politik, Wirtschaft und Bild. Stellv. des Hauptschriftleiters: Jacob Kepjorg, gleichzeitig Lokales, verantwortlich für den Unterhaltungsteil Alfred Wien; für Turnen, Spiel und Sport Heinz Meyer (sämtlich in Oldenburg). Berliner Schriftleitung: Joseph Bretz, Berlin W 35, Viktoriastr. 4 A (Fernsprecher: Kurfürst 9361/66). Verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Meyer, Oldenburg. DA III. 36: Ueber 17000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 7 gültig. — Druck und Verlag von B. Scharf, Oldenburg i. O., Peterstr. 28.

Nummer 109 | **Oldenburg, Mittwoch, den 22. April 1936** | **70. Jahrgang**

Prinz Eugen

Erlaß des Reichskriegsministers am 200. Todestag des Prinzen Eugen

Am 21. 4. 1936 jährte sich zum 200. Male der Todestag des Prinzen Eugen von Savoyen. Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht hatte an diesem Tage bei allen Einheiten der Wehrmacht Appelle angeordnet, bei denen nachstehender Erlaß der Truppe bekanntgegeben wurde:

Die deutsche Wehrmacht gedenkt am heutigen Tage des großen Soldaten, der vor zweihundert Jahren sein heldenmütiges Leben endete: des Prinzen Eugen von Savoyen, der unter dem Ehrennamen des „edlen Ritters" in die Geschichte eingegangen ist.

Aus norditalienischem Fürstengeschlecht stammend, in Paris erzogen und zum Priester bestimmt, von kleiner Gestalt und schwächlichem Körper, aber scharfen Geistes und beseelt vom unbändigen Willen zur großen Tat —, so war der junge Prinz Eugen, als er, verhöhnt und verfolgt vom französischen König und seinem Hof, über den Rhein nach Deutschland entfloh, um dort dem Kaiser und einer neuen Heimat zu dienen.

Ohnmächtig und zerrissen, geschwächt durch die Wunden des Dreißigjährigen Krieges, befand sich das Reich damals erneut in schwerer Gefahr: Vom Südosten drohten die Türken die deutsche Kultur zu vernichten; im Westen drangen die Eroberungsheere des französischen Königs Ludwig XIV. plündernd, sengend und mordend an den Rhein vor. 1681 fiel Straßburg in französische Hand; zwei Jahre später standen die Türken vor Wien.

Vor der Habsburger Kaiserstadt begann der 20jährige Prinz Eugen in der großen Befreiungsschlacht am Kahlenberge von 1683 seine lange Soldaten- und Feldherrnlaufbahn, die ihn in 31 Feldzügen auf die Höhe des Ruhmes führte. Noch befehligten die besten Feldherren ihrer Zeit die Heere des Kaisers im Kampf gegen die osmanischen Eindringlinge. Aber schon die Erstürmung von Ofen, 1686, war in erster Linie Eugens Umsicht und Kühnheit zu verdanken. Immer weiter wurden die türkischen Armeen zurückgedrängt. Immer stärker wurde Eugens führender Anteil an den Siegen der kaiserlichen Truppen. 1697 ist der 34jährige Prinz selbst ihr Oberbefehlshaber: Mit seinem herrlichen Siege bei Zenta, der die Armee der Osmanen vernichtet und Ungarn von türkischer Herrschaft befreit, ist sein Feldherrnruhm begründet. 20 Jahre später krönt er seinen Namen als Türkenbezwinger durch die Eroberung von Belgrad. Seit diesem großen Tage des Jahres 1717 erklingt das Lied vom „Prinz Eugen, dem edlen Ritter ..." durch alle deutschen Gaue.

Anderthalb Jahrzehnte zuvor aber rief das Schicksal den Prinzen zu seiner zweiten großen Aufgabe. Es galt, das Reich vor der Raubgier des französischen Königs zu schützen. Im spanischen Erbfolgekrieg, von 1702 bis 1714, stand Prinz Eugen der mächtigen französischen Koalition gegenüber als Seele des politischen strategischen deutschen Widerstandes; ihm zur Seite focht der berühmte Herzog von Marlborough mit den Truppen des verbündeten Englands. Den glänzenden Siegen, die Eugen Anfang des Krieges in Oberitalien erfocht, folgten die Waffentaten von Höchstädt im Jahre 1704, von Turin 1706, bei Oudenarde 1708, und die Eroberung von Lille, bis endlich der übermütige Sonnenkönig um Frieden bitten mußte.

Das Deutsche Reich war frei und verdankte seine Freiheit dem Soldaten, Helfer und Staatsmann Eugen von Savoyen, dem Reichsfeldmarschall, dessen Name längst in aller Welt Munde war.

Wenn auch das altgewordene „heilige römische Reich deutscher Nation" später der jungen Macht weichen mußte, die in Preußen unter Friedrich Wilhelm I. und seinem Nachfolger, dem großen Friedrich, erwachsen sollte, so war dieses Reich doch einst unser großes Vaterland. Unter den berühmtesten Feldherren jener Zeit fochten alle deutschen Stämme für die Reichsidee und sicherten für die Zukunft unser gemeinsames Deutschtum gegen die Mächte des Orients im Südosten und die des französischen Imperialismus im Westen.

Die gemeinsamen Abwehrkämpfe des in zahllose Staaten zerrissenen Reiches schufen wieder ein Zusammengehörigkeitsgefühl des Deutschtums. Die Waffentaten des Prinzen Eugen machten den Weg frei für einen neuen Strom von Siedlern germanischen Blutes, die noch heute in Ost- und Südosteuropa deutsche Kultur auch in fremden Staaten bewahren und heilig halten.

Wir deutschen Soldaten des Dritten Reiches neigen uns in Ehrfurcht vor dem Reichsfeldmarschall des alten Reiches, weil auch sein Leben und Kämpfen nur ein Ziel hatte: Deutschland!

gez.: von Blomberg.

Für deutsch-französische Verständigung

Das Ergebnis einer Abstimmung

Paris, 22. April.

Die Tageszeitung „Le Journal", die seit einigen Tagen die Ergebnisse ihrer Abstimmung unter ihren Lesern über vier wichtige Fragen veröffentlicht, gibt am Dienstag das Gesamtergebnis von 212 000 Einsendungen bekannt.

Auf die erste Frage: „Glauben Sie, daß der Frieden Europas von der französisch-deutschen Annäherung abhängt?" äußerten sich mit Ja 162 363, mit Nein 48 868.

Die zweite Frage: „Glauben Sie, daß wir uns mit Deutschland verständigen können?" wurde von 135 110 Abstimmenden mit Ja beantwortet und nur 62 212 stimmten mit Nein.

Die dritte Frage: „Haben Sie zu dem französisch-sowjetrussischen Pakt Vertrauen?" beantworteten mit Ja 31 972, mit Nein 174 128.

Die vierte Frage: „Glauben Sie, daß der Völkerbund eines Tages dahin gelangen wird, einen dauerhaften Frieden in Europa zu errichten?" beantworteten mit Ja 42 264, mit Nein 166 496.

Tag der Luftwaffe

Generaloberst Göring weiht die neuen Fahnen

Br. **Berlin**, 21. April.

(Sonderdienst unserer Berliner Schriftleitung)

In allen Standorten der Luftwaffe haben am Vormittag des 21. April, am 18. Todestage Manfred von Richthofens, Appelle stattgefunden. Im Mittelpunkt dieser Veranstaltungen stand die Uebergabe von zwölf Fahnen an die verschiedenen Formationen der Luftwaffe und die Vereidigung von etwa 200 Fahnenjunkern der Luftkriegsschulen Gatow und Wildpark-Werder auf dem Gelände des Fliegerhorstes Gatow bei Berlin durch den Reichsluftfahrtminister Generaloberst Göring.

Nach der Uebergabe der zwölf neuen Fahnen fand auf dem Militärflugplatz in Gatow bei Berlin eine große Parade der deutschen Luftwaffe vor dem Oberbefehlshaber Generaloberst Göring statt. Man sieht links Generaloberst Göring bei der Abnahme der Parade (Scherl-Bilderdienst-M)

Ein dunkler, regnerischer Himmel liegt über dem weiten Gelände des Fliegerhorstes. Auf dem grünen Rasen sind in großen Vierecken die um Berlin in Garnison liegenden Formationen der Luftwaffe angetreten: die Fliegerschulen, das Regiment General Göring, Flak- und Nachrichtenabteilungen und das Jagdgeschwader Richthofen. Vor der offenen Seite des Vierecks stehen fünf Kampfmehrsitzer, rechts und links davon je ein schweres und ein leichtes Flak-Geschütz. Das Bild ist überwältigend: die langen Fronten der Truppen in ihren graublauen Uniformen auf dem Grün des Rasens, dahinter die dunklen Kiefernwälder und über allem die tief herabhängenden Wolken, aus denen dann und wann ein Regenschauer herniedergeht. Ein frischer Wind läßt die Fahnen an den hohen Masten, die das Feld flankieren, flattern.

Kurz vor 10.30 Uhr marschiert die Fahnenkompanie mit klingendem Spiel heran, um vor den Flugzeugen Aufstellung zu nehmen. Um 11.00 Uhr ertönen Kommandos, die Truppen stehen unter präsentiertem Gewehr, der Fliegermarsch erklingt — der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring, fährt auf den Platz, wo ihn die Generäle Milch und Korbisch begrüßten. General Zinetti macht als Vertreter des höheren Fliegerkommandeurs im Luftkreis II Meldung: 130 Offiziere und 4200 Mann angetreten! Generaloberst Göring begrüßt die Flieger und fährt dann langsam im Wagen die Fronten ab.

Nun beginnt der erste Teil der militärischen Veranstaltung:

die Uebergabe der Fahnen,

die der Führer und Reichskanzler durch den Befehl vom 7. März dem neuen deutschen Volksheer verliehen hat. Wie hier in Gatow, so erhalten heute in allen Standorten die Truppenteile der jungen deutschen Luftwaffe ihre Fahnen. Die Kommandeure der Bataillone, der Abteilungen und der Fliegergruppen des Jagdgeschwaders Richthofen treten mit den Fahnenträgern und je zwei Offizieren vor. Der Reichsluftfahrtminister nimmt das Wort. Er erinnert die Soldaten an den gestrigen Tag, an dem sie vor ihrem Obersten Befehlshaber vorbeimarschierten, an dem Manne, dem die Wiedererstehung des deutschen Heeres und damit der Luftwaffe zu verdanken ist. Als erster Wehrmachtteil erhält diese deutsche Luftwaffe heute ihre Fahnen. Die Fahne war seit jeher das Symbol der Ehre und des Ruhmes für den Soldaten. Unter ihr stürmten, siegten und starben Tausende und aber Tausende für das Vaterland. Darum ist die Fahne mehr als ein bloßes Zeichen; sie ist das Heiligtum des Soldaten. Die neuen Fahnen der Luftwaffe knüpfen an eine alte, ruhmreiche Tradition, in Form und Zeichen ähneln sie den preußischen Bataillons- und Regimentszeichen, die aus so vielen Schlachten siegreich hervorgegangen sind. Sie zeigen, wie diese, Kreuz und Adler, und als drittes Symbol das Hakenkreuz, als Zeichen des neuen Deutschland, das Rot

Landesbibliothek Oldenburg

und Schmach überwunden und sich zu neuer Freiheit durchgerungen hat. Generaloberst Göring gibt das Kommando: „Enthüllt die Feldzeichen!" Leuchtend heben sich über das Feld die zwölf Fahnen, die in den Farben der einzelnen Truppenformationen gehalten sind. Der Wind faßt in die großen Seidentücher. In die schwarzen Adler mit dem Hakenkreuz in den Fängen scheint Leben zu kommen, als wollten sie aufsteigen zu neuen Taten. Zum erstenmal wieder

Generaloberst Göring übergab der Luftwaffe ihre neuen Fahnen

(Scherl-Bilderdienst M)

seit den Tagen des Großen Krieges flattern über deutsche Truppen wieder die stolzen Feldzeichen. Die Jahre der Not und des Niedergangs sind versunken, das uralte Vermächtnis deutscher Volks- und Manneskraft ist in diesen Fahnen wiedererstanden. In ihnen versinnbildlicht sich eine neue Zeit und ein neues Volk, das stolz und frei im Kreise der Nationen steht. Regungslos verharren die Truppen unter präsentiertem Gewehr, während Generaloberst Göring den Kommandeuren die Fahnen übergibt.

Wieder ein Kommando. Die Fahnen marschieren zu ihren Truppenteilen zurück. Nur die beiden Fahnenträger der Luftkriegsschulen nehmen mit den Begleitoffizieren in der Mitte des weiten Feldes Aufstellung, flankieren die 200 Fahnenjunker, die jetzt zur

Vereidigung

auf ihre neue Flagge antreten. Major Schubert, der Kommandeur der Luftkriegsschulen, spricht die Eidesworte vor. Klar und deutlich hallt der Schwur der 200 Fahnenjunker über den Platz: „Ich schwöre bei Gott diesen heiligen Eid, daß ich dem Führer des Deutschen Reiches und Volkes, Adolf Hitler, dem Obersten Befehlshaber der deutschen Wehrmacht, unbedingten Gehorsam leisten und als tapferer Soldat bereit sein will, jederzeit für diesen Eid das Leben einzusetzen." Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe spricht dann zu den jungen Soldaten. Er ermahnt sie, der Aufgabe bewußt zu sein, die ihrer harrt: Führer der ihnen anvertrauten Soldaten zu werden im wahrsten Sinne des Wortes. „Meine jungen Kameraden! Mit diesem Eid habt Ihr Euch mit Leib und Seele Eurem Volk und dem Führer dieses Volkes verschworen." Generaloberst Göring erinnert an die ruhmreichen Helden der deutschen Fliegerwaffe, an Richthofen, Boelcke und Immelmann, in denen die Fahnenjunker stets ihre Vorbilder erblicken und denen sie allezeit nacheifern müßten. Das Leben und Sterben Richthofens und seiner Kameraden solle ihnen ein Vorbild sein; sie starben, damit Deutschland lebe.

Noch einmal schreitet der Reichsluftfahrtminister die Front der Fahnenjunker ab, die durch diese Vereidigung als Soldaten in das große deutsche Volksheer eingetreten sind. Dann marschieren die Truppen zum Vorbeimarsch auf. An der Spitze marschiert das Jagdgeschwader, das den Namen des unvergeßlichen Helden trägt, dessen Todestag heute das ganze deutsche Volk begeht — das Jagdgeschwader Richthofen. Es folgen die beiden Bataillone des Infanterie-Regiments Göring, die um Berlin liegenden Flak-Abteilungen und die Nachrichten-Abteilungen. Den Beschluß des Vorbeimarsches machen die Flak-Batterien, die während der Uebergabe der zwölf Fahnen den Salut geschossen haben. In prachtvollem Paradeschritt ziehen die Truppen an Generaloberst Göring und seinem Stabe vorbei. Aber dieser Vorbeimarsch zeigt im Vergleich zu denen, die wir sonst gewöhnt waren, etwas Neues: vor jedem Bataillon und jeder Abteilung marschiert der Fahnenträger. Ueber dem Graublau der Uniformen und Stahlhelme weht das bunte Seidentuch der Fahnen mit dem schwarzen Adler und dem Hakenkreuz. Fahnen wehen wieder über deutsche Truppen — ein Bild stolzester Kraft.

Danksagung des Führers

Berlin, 21. April.

„Zu meinem gestrigen Geburtstag sind mir von meinen Volksgenossen aus dem Inlande wie dem Auslande Glückwünsche und Zeichen treuen Gedenkens in so überwältigender Fülle zugegangen, daß es mir leider unmöglich ist, jedem Einzelnen zu antworten. Ich muß daher diesen Weg wählen, um all denen zu danken, die meiner mit Glückwünschen gedacht haben; ich verbinde hiermit auch meinen Dank an die vielen Tausende, die gestern vor der Reichskanzlei und bei der Parade mir durch Zurufe ihre Treue und Verbundenheit zum Ausdruck brachten. (gez.): Adolf Hitler."

Neunzehn Tote in Jaffa

Ein Pilgerzug überfallen

Paris, 21. April.

Wie die französische Nachrichtenagentur aus Beirut meldet, soll sich die Zahl der bei den blutigen Unruhen in Palästina ums Leben gekommenden Personen in Jaffa auf neunzehn belaufen, während 130 verletzt sein sollen.

Weiter meldet Havas aus Beirut, daß ein französisch-libanesischer Pilgerzug, der aus 19 Kraftwagen bestanden habe, in der Nähe von Jerusalem, und zwar bei Dschennin, von aufständischen Muselmanen angefallen worden sei. Der dritte Wagen, in dem lediglich Frauen gesessen hätten, sei von den Aufständischen mit Steinen beworfen worden. Alle Reisenden seien mehr oder weniger schwer verletzt worden. Die Polizei habe die Rädelsführer verhaften können.

*

Verstärkungen für Jaffa

Kommunistische Wühlereien

Jerusalem, 21. April.

Die Mandatsregierung zieht weiter starke Militär- und Polizeikräfte in Jaffa zusammen. In Tel Aviv wurde eine neutrale Zone errichtet, die nicht betreten werden darf. Diese durchgreifenden Maßnahmen haben erreicht, daß am Dienstag bis zum Nachmittag keine weiteren Opfer infolge von Ausschreitungen zu verzeichnen sind.

In der Nacht erfolgten im jüdischen Jemeniten-Viertel Tel Aviv einige Brandstiftungen. Im Grenzgebiet zwischen Jaffa und Tel Aviv standen am Dienstag nachmittag mehrere Häuser in Flammen.

Die Kommunisten nützen die gespannte Lage weitgehend für ihre eigenen Zwecke aus. Ueberall hat eine verstärkte kommunistische Wühlarbeit eingesetzt. Mehrere Dutzend Kommunisten wurden bereits verhaftet. Die berüchtigte anti-imperialistische Liga unter Hamdi Husseini arbeitet mit der illegalen kommunistischen Partei von Palästina Hand in Hand.

Der Generalstreik in Jerusalem und in Haifa wird noch nicht voll durchgeführt. Auf der Straße Jerusalem—Jaffa wurde bereits ein Notverkehr eingerichtet. Die Verbindung zwischen Jerusalem und Haifa ist noch unterbrochen.

Die Mandatsgebiete vor dem Unterhaus

London, 21. April.

Im Unterhaus fand am Dienstagabend eine Aussprache über die Frage der Mandatsgebiete statt. Der konservative Abgeordnete Wise forderte von der Regierung eine eindeutige Erklärung. Ueber die Kronkolonien habe sich die Regierung zwar geäußert, nicht aber über die Mandatsgebiete. Es handle sich besonders um Tanganjika.

Der konservative Abgeordnete und frühere Kolonialminister Amery widersprach der Auffassung, daß Deutschland ein Recht auf einige der Mandatsgebiete habe. Der konservative Abgeordnete Hauptmann Guest betonte, daß Kenia und Tanganjika heute eine verwaltungsmäßige Einheit bildeten.

Der oppositionelle Arbeiterführer Grenfell widersprach der von Wise vertretenen Auffassung, daß England Tanganjika auf friedlichem Wege erworben habe. Der Redner stellte sich auf den Standpunkt, daß die Frage dieser Besitzungen auf dem Wege einer freundschaftlichen Vereinbarung zwischen den Nationen der Welt geregelt werden müsse. Zur Begründung der kolonialen Forderungen verwies er auf die Ueberbevölkerung in Japan, Deutschland und England sowie den Wunsch nach einem Zutritt zu den Rohstoffen. Amery scheine zu glauben, daß England sich nicht von einem Quadratzoll britischen Gebietes trennen könne, obwohl 27 v. H. der Bevölkerung der Welt unter britischer Flagge leben. Seiner Ansicht nach sei für die Regierung die Zeit gekommen, der Welt zu erklären, daß die britischen Gebiete jedermann offen ständen. Ottawa und andere Abmachungen hätten die Politik der offenen Tür von grundauf geändert.

Der Minister für die Dominions, Thomas, der vor der Unterhaussitzung zwei Unterredungen mit Baldwin hatte, erwiderte, daß er die Opposition vor Gedankengängen, wie sie Grenfell vorgebracht habe, warnen müsse. Deutschland dürfe keinen falschen Eindruck bekommen. Es könne seit der Uebernahme der Mandatsgebiete durch England jeden Rohstoff heute zu genau den gleichen Bedingungen erhalten wie England. Für die Erschließung Tanganjikas seien 9 Millionen Pfund ausgegeben worden. Er habe einer großen Firma, die jetzt ein weiteres Kapital in Höhe von einer Million Pfund in Tanganjika anlegen wollte, geantwortet, daß er, soweit es sich um die politische Lage handele, keinen Grund sehe, hiervon abzuraten. Dies habe er auch mit Zustimmung des Schatzamtes erklärt. Es werde weder die Aushändigung der Kronkolonien noch der Mandate erwogen.

Sollte ein Land — Deutschland oder ein anderes — irgendwie behaupten, so führte er weiter aus, daß es — soweit es sich um die Mandatsgebiete handele — sich nicht sämtlicher Vorteile und Vorrechte erfreuen, deren sich England erfreue, so entspreche diese Behauptung nicht den Tatsachen. England habe das seiner Obhut anvertraute Gebiet fair und gerecht verwaltet. Die Eingeborenen, für die England jetzt verantwortlich sei, begrüßen seine Verwaltung. Wenn die Frage der Uebertragung irgendeines Mandates jemals auftauche — bis jetzt sei es nicht der Fall, und er möchte klarmachen, daß England diese Frage nicht anschneiden werde — so werde England nicht allein zu entscheiden haben, da Australien, Neuseeland und Südafrika Mandate hätten und die britische Regierung die Auslieferung irgendwelcher ihrer Mandate nicht erwägen werde, solange nicht gleichzeitig die ganze Frage der Empire-Mandate überprüft werde.

Darüber hinaus gehe die Frage auch Frankreich und Belgien an. Das Unterhaus, so hoffe er, werde diese Frage nicht nur vom Gesichtspunkt des Tauschhandels ansehen, sondern sich auch daran erinnern, daß es ein großes, menschliches Problem sei. Die Eingeborenen müßten befragt und ihre Interessen erwogen werden. Die Politik der Regierung laute: Wir haben diese Frage nicht erwogen und erwägen sie nicht. Es wird aber unsere Pflicht sein, die Umstände zu prüfen, wenn irgendwelche anderen Leute die Frage „aufwerfen".

Gegen ungerechtfertigte Mietzinssteigerungen

Berlin, 21. April.

Um die minderbemittelten Volksschichten gegen ungerechtfertigte Mieterhöhungen und grundlose Kündigungen zu schützen, hat die Reichsregierung ein Gesetz zur Aenderung des Reichsmietengesetzes und des Mieterschutzgesetzes beschlossen, das am 20. April 1936 im Reichsgesetzblatt veröffentlicht worden ist. Durch dieses Gesetz wird vor allem die weitere Lockerung des Mieterschutzes eingestellt. Freigewordene oder freiwerdende Räume, die nach den bisher geltenden Vorschriften den Schutz des Reichsmietengesetzes und des Mieterschutzgesetzes verlieren würden, behalten also diesen Schutz. Die kleinen und mittleren Wohnungen werden hiernach in dem gleichen Umfange wie bisher geschützt. Dagegen ist von einer allgemeinen Ausdehnung dieses Schutzes auch auf große Wohnungen abgesehen worden.

Die geltenden Bestimmungen über die Miethöhe werden wirksamer gestaltet. Der Reichsarbeitsminister und der Reichsminister der Justiz sind ermächtigt worden, das Reichsmietengesetz und das Mieterschutzgesetz zu ändern und dabei die bisherige Regelung zu vereinfachen und klarzustellen. Auf Grund dieser Ermächtigung wird das Reichsmietengesetz eine völlig neue Fassung erhalten, die in den nächsten Tagen ebenfalls veröffentlicht werden wird. Die gesetzliche Miete wird jedoch die gleiche wie bisher bleiben.

Keine Spur vom Gesandten Stohrer

London, 21. April.

Wie aus Kairo berichtet wird, hat man von dem deutschen Gesandten Freiherrn von Stohrer, der seit Sonnabend in der Wüste verschollen ist, immer noch keine Spur gefunden. Zwei Geschwader der englischen Luftstreitkräfte, die zusammen mit fünf ägyptischen Armeeflugzeugen die Wüste seit Dienstag früh durchsuchten, haben an ihr Hauptquartier telegraphiert, sie hätten keine Spuren des deutschen Gesandten gefunden. Reuter meldet weiter, man betrachte die Lage jetzt als kritisch, da Stohrer, der nur eine sehr geringe Wassermenge bei sich hatte, nunmehr schon seit vier Tagen vermißt werde. Eine große Anzahl von Freiwilligen beteiligte sich an der Suche.

Vor dem Berliner Ehrenmal fand am Dienstag eine Gedenkfeier der Luftwaffe für Manfred von Richthofen statt.

In Gegenwart des Kommandanten von Berlin, Generalleutnant Schaumburg, fand eine Gedenkfeier anläßlich des 200. Todestages von Prinz Eugen bei der Wachtruppe Berlin statt.

Badoglio in Dessie

Asmara, 21. April.

Aus den aus dem Hauptquartier einlaufenden Meldungen über den Verlauf der Ogaden-Schlacht scheint sich zu ergeben, daß noch nicht die gesamte Streitmacht Ras Nassibus vernichtet worden ist. In den äußerst blutigen und für die Abessinier verlustreichen Kämpfen in der Gegend von Sassabaneh standen den Italienern nicht die Hauptmacht der Abessinier, sondern nur vorgeschobene Truppen gegenüber. Auf italienischer Seite ist man der Auffassung, daß als Ergebnis dieser Kämpfe immerhin der Weg auf Harrar für General Graziani frei sei.

Die im italienischen Hauptquartier ausgegebenen Nachrichten lassen darauf schließen, daß der Vormarsch an der Südfront möglichst rasch fortgesetzt werden soll. Hingegen ist es noch nicht zu übersehen, ob der weitere Vormarsch der Nordarmee über Dessi hinaus unabhängig von den Vorgängen an der Südfront erfolgen wird. Man rechnet damit, daß Ende dieses Monats oder spätestens Anfang Mai der siegreiche Vorstoß der Italiener zum Abschluß gebracht werden dürfte.

Während des Vormarsches auf Dessie sind die italienischen Truppen ausschließlich von Flugzeugen aus verproviantiert worden. Das Askari-Korps wurde bei seinem Vormarsch vom 7. bis zum 19. April mit rund 120 Tonnen Lebensmitteln aus der Luft versorgt, so daß die Soldaten ihre mitgeführten Reserven nicht anzugreifen brauchten. Auch zur Uebersiedlung des Hauptquartiers von Makalle nach Dessie bedienten sich die Italiener ihrer Flugzeuge. Der Einzug in die Stadt erfolgte in feierlicher Form. Marschall Badoglio bestieg nach seiner Landung auf dem Flugplatz den in die Hand der Italiener gefallenen Luxuswagen des Negus, mit dem er bis an die Stadtgrenze von Dessie fuhr. Dort stieg der Marschall zu Pferd und ritt, umgeben von seinem Stab und begleitet von Askaris, durch die Stadt vor das italienische Konsulat, wo er von Abordnungen der Bevölkerung erwartet wurde. Die Ortshäuptlinge und die Geistlichkeit begrüßten Marschall Badoglio und kündigten ihm ihre Unterwerfung an. Beim Einzug in Dessie war auch der Unterstaatssekretär für Kolonien, Lessona, anwesend.

*

Heeresbericht Nr. 191

Rom, 21. April.

Der von Marschall Badoglio gedrahtete Heeresbericht Nr. 191 lautet: Der von den Truppen General Grazianis in der Provinz Ogaden bei Giagodo nordwestlich von Danane errungene Sieg hat für die abessinischen Streitkräfte sehr schwere Folgen gezeitigt. Der geschlagene Feind wurde längs der Karawanenwege versprengt und wird von unseren Truppen verfolgt. Motorisierte Abteilungen haben gestern Orte erreicht, die mehr als 100 Klm. von ihren Ausgangsstellungen entfernt liegen. Die libysche Division, die ausschließlich aus in unserer Mittelmeerkolonie eingezogenen Freiwilligen besteht, hat Proben ihres Kampfwertes während der erbitterten und schweren Gefechte geliefert.

Die Luftwaffe trug wesentlich zur Erringung des Sieges bei, ungeachtet der ungünstigen Witterung. Die

Landesbibliothek Oldenburg

Leitung des Nachschubes und die Pionierabteilungen haben eine wertvolle Tätigkeit zur Sicherung der rückwärtigen Verbindungen und Verpflegung der Truppen während der Kampfhandlungen entfaltet.

An der Nordfront dauern die Unterwerfungen der Häuptlinge des Gebietes westlich vom Talazze an. Das Hauptquartier unserer Truppen wurde nach Dessie verlegt.

*

Asmara, 22. April.

Wie von italienischer Seite berichtet wird, hat eine Besichtigung von Dessie ergeben, daß zahlreiche amtliche Bauten, die Feldlazarette usw. durch die Bevölkerung von Dessie kurz vor dem Einmarsch der italienischen Truppen zerstört worden sind. Sämtliche Ausländer hatten Dessie verlassen bis auf einen französischen Lazaristen-Pater und seinen Gehilfen, die in einem Lazarett geblieben waren, das sie gegen Ueberfälle der Bevölkerung in Verteidigungszustand gesetzt hatten. Beide erzählten, daß die abziehenden abessinischen Truppen nicht nur von den Asbogallas, sondern auch von den Einwohnern der Stadt angegriffen worden seien.

Nach der Verlegung des Hauptquartiers nach Dessie rechnet man in italienischen Kreisen damit, daß der Vormarsch mühelos fortgesetzt werden kann, und nimmt an, daß Ende dieses, spätestens aber Anfang nächsten Monats, das Endziel erreicht sein dürfte. Es sind Maßnahmen getroffen, um auch einen letzten Widerstandsversuch des Negus im Keime zu ersticken.

Vier sowjetrussische Spione erschossen

Tokio, 18. April.

Das Kommando der Kwantung-Armee gibt die kriegsgerichtliche Verurteilung der kürzlich wegen Spionage zugunsten Sowjetrußlands verhafteten hohen Verwaltungsbeamten und Militärpersonen bekannt. Der Gouverneur Lingsheng der Provinz Haingan sowie die Generäle Fuling und Tschunteh und der Sekretär des Hauptquartiers der ersten Armee Hwalingtai wurden zum Tode durch Erschießen verurteilt. Die Urteile sind bereits vollstreckt worden. In zwei Fällen wurden langjährige Gefängnisstrafen verhängt.

Wie die Nachrichtenagentur Domei meldet, sind die Erschossenen in eine weitverzweigte Verschwörung verwickelt gewesen. Die Verschwörer spannen ihre Fäden, wie Domei berichtet, zwischen der Mongolenprovinz in Mandschukuo und der Inneren sowie der Aeußeren Mongolei, wobei sie in Verbindung mit Sowjetrußland gestanden haben sollen.

Die Verschwörer strebten die Schaffung eines unabhängigen Mongolenreiches mit Unterstützung Moskaus an, wobei die vier mongolischen Hsingan-Provinzen aus dem Verband Mandschukuos losgelöst werden sollten. Im Zusammenhang damit stand, den Berichten zufolge, ein weitverzweigtes Spionagenetz in Mandschukuo zugunsten der Aeußeren Mongolei und der Sowjet-Union.

*

Deutsche Missionärsfamilie von chinesischen Kommunisten verschleppt.

Aus Jünnanfu einlaufende Nachrichten lassen befürchten, daß die deutsche Missionärsfamilie Uhlmann am 15. April gemeinsam mit anderen Ausländern in die Hände chinesischer Kommunistenbanden gefallen ist. Die Gefangennahme soll sich in Tsujung, halbwegs zwischen Jünnanfu und Tatsfu, zugetragen haben. Uhlmann war Mitglied der Hamburger Mission, die im Rahmen der China-Inlandsmission der Berliner Mission in Mitteljünnan angeschlossen war. Die deutsche Botschaft hat Schritte zur Befreiung Uhlmanns und seiner Familie eingeleitet.

Zum 1. Mai

Berlin, 22. April.

Aufruf Dr. Leys an die Arbeitsfront

Der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront erläßt, wie die Deutsche Arbeitskorrespondenz mitteilt, folgenden Aufruf zum 1. Mai:

Männer und Frauen der Deutschen Arbeitsfront,

Werktätige und schaffende Menschen Deutschlands!

Zum vierten Male feiern wir den Nationaltag der Arbeit im neuen, wiedererstandenen, freien Deutschen Reiche. Deutschland steht kraft seiner eigenen Energie und Willensäußerung gleichberechtigt unter den Völkern der Erde. Die Fesseln von Versailles, die Ketten der Schande und Knechtschaft sind kraft eigener Anstrengungen abgestreift. Die wiedergewonnene Freiheit ist kein Geschenk anderer Mächte oder des Völkerbundes, sondern wir sind frei, geachtet und gleichberechtigt unter den Nationen der Welt, weil wir es so wollen.

Das ist der wahre Frühling unseres Volkes. Jetzt erst ist es uns so recht bewußt, daß der 1. Mai die Vermählung der wiedererstandenen Natur, der aufsteigenden Sonne mit der Disziplin und dem Fleiße des Menschen bedeutet, so recht ein Fest der Arbeit.

Das alles danken wir einem Mann. Das wollen wir nie vergessen.

Es soll keiner annehmen, daß es sein eigenes Verdienst sei, daß Deutschland wieder frei, groß und mächtig geworden ist und damit geachtet und geehrt unter den Völkern dasteht. Wenn so letzten Endes die Arbeit wieder Sinn und Wert erhalten hat, verdanken wir dies allein Adolf Hitler und seinem unerschütterlichen Glauben.

Das Vertrauensbekenntnis am 29. März hat bewiesen, daß du, schaffender Mensch, die Zeichen der Zeit verstehst, daß du die großen Schicksalsfragen deines Volkes innerlich miterlebst und daß du deines großen Führers würdig geworden bist.

So stehe denn der 1. Mai 1936 unter dem Symbol, daß Führer und Volk, Adolf Hitler und Deutschland, eins sind und eins bleiben wollen für alle Ewigkeit. Hitler ist Deutschland und Deutschland ist Adolf Hitler. So marschieren wir in eine bessere Zukunft. Heil Hitler!

Dr. Robert Ley.

Die Ansteckadel, die für den diesjährigen 1. Mai geschaffen wurde. (Scherl-Bilderdienst-M)

Ein Kunstwerk

„Das Buch der Partei"

Br. Berlin, 21. April.

(Sonderdienst unserer Berliner Schriftleitung)

Der Reichsbund der Deutschen Beamten hat durch den Reichswalter Reef dem Führer, wie bereits berichtet, zu seinem Geburtstag als Geschenk ein Exemplar des Werkes überreichen lassen, das als „das Buch der Partei" bezeichnet werden kann: „Mein Kampf". Sieben deutsche Graphiker haben elf Monate lang an der Ausfertigung dieses Kunstwerkes gearbeitet. Jeder Buchstabe auf den 965 Pergamentseiten, die aus Tierhäuten gewonnen sind, ist mit der Feder gezogen worden.

Vor dem Beschauer steht eine Truhe aus Spessarteiche in den Ausmaßen 50 × 50 × 70. Sie trägt auf der Oberseite, aus Stahl geschmiedet, das Hoheitszeichen der Bewegung. Ein junger 22jähriger Schmiedegeselle hat den Entwurf dazu gefertigt, ein Beweis dafür, welch' starke künstlerische Talente im Volke schlummern. Die Truhe wird geöffnet. Auf einem abgeschrägten Sockel liegt vor uns das Buch. Wir sehen ein wundervolles Kunstwerk. Die Schöpfer des Werkes haben versucht, für das Buch des Führers die äußere Form zu finden, die seinem inneren Gehalt gerecht wird.

Der Einband ist aus einer Eichenhaut gewonnen. Die beiden Deckel bestehen aus zwei Erzplatten, jede aus einem Block herausgeschmiedet. Die obere Platte trägt in erhabenen, gleichfalls aus dem Block herausgeschmiedeten Lettern den Titel des Werkes: „Mein Kampf". Das Erz zu diesen Platten ist von Reichswalter Reef selbst aus der Königszuhlgrube bei Dillburg im Dillkreis aus einer Tiefe von hierhundert Metern heraufgeholt worden. Bei einer Temperatur von 1200 Grad Celsius sind die Blöcke dann im Puddelverfahren, das heute nur noch in einer Werkstatt angewandt wird, unter einem Hammer von fast zwei Tonnen Bärgewicht geschmiedet worden. Seite um Seite blättern wir den 17½ Zentimeter dicken Band um. Das marmorierte Pergament zeigt eine wundervolle Tönung. Pergament dieser Art ist überhaupt nur im Mittelalter zu Urkunden verwandt worden.

Die erste Schriftseite enthält die Widmung an den Führer, mit der Reichswalter Reef für den Reichsbund der Deutschen Beamten das Werk hat anfertigen lassen: „Dem Retter und Schildhalter des deutschen Volkes, dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler überreicht die deutsche Beamtenschaft in gläubiger Gefolgschaftstreue und tiefer Dankbarkeit in einem die Zeiten überdauernden äußeren Gewande das unvergängliche Politische Lebensbuch der Nation „Mein Kampf" ..." Die zweite Seite trägt den Titel, in großen roten Lettern die beiden Worte „Mein Kampf", darunter, schwarz gehalten, „Von Adolf Hitler". Es folgt das Vorwort, das der Führer auf der Festung Landsberg geschrieben hat, und die Gefallenentafel zu Ehren der Toten des 9. November 1923. Die Schrift ist gotisch gehalten, die ursprünglich gesperrt geschriebenen Worte und Sätze sind rot herausgehoben. Jedes Kapitel des Buches wird mit einer über fünf Zeilen gehenden Initiale begonnen. Zur Ausschmückung dieser Initialen wurden in Deutschland heimische Gräser und Blätter als Vorlagen verwandt. Die letzte Seite enthält die Namen der Künstler, die an der Herstellung des Bandes, der nicht weniger als siebzig Pfund schwer ist, beteiligt waren. Sie können mit Recht auf ihre Arbeit stolz sein, noch mehr darauf, daß ihnen die große Aufgabe anvertraut wurde, dem Werke des Führers, das, um die Worte der Widmung zu wiederholen, die Zeiten überdauern wird, ein würdiges äußeres Gewand zu schaffen.

Die Arbeitstagung der Kreisleiter

Dr. Goebbels, Himmler, Hühnlein und Hierl in der Ordensburg Crössinsee

Berlin, 22. April.

Wie der „Völkische Beobachter" berichtet, trafen im Verlaufe der Arbeitstagung der Kreisleiter in der Schulungsburg Crössinsee am Dienstag Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels, Reichsführer SS Himmler, der Korpsführer des NSKK Hühnlein und der Reichsarbeitsführer Hierl ein.

Als erster sprach in dieser bedeutsamen Tagungsfolge der Korpsführer des NSKK Hühnlein über die Aufgabe des Korps, das als neue Gliederung in die alte Kampfkameradschaft der NSDAP eingerückt ist. „Eine starke politische Gruppe der Partei und ein treues Kampfinstrument des Führers zu sein, ist der NSKK höchstes Ziel."

Mit besonderem Interesse folgten die Kreisleiter dann den Ausführungen des Reichsführers der SS, Himmler, der in umfassender Darstellung ein Bild von den Schutzstaffeln, ihrer Organisation und ihren vielgestaltigen und verantwortungsvollen Aufgaben gab. Reichsführer Himmler schilderte zunächst die Entstehung der Schutzstaffeln, an deren Aufbau er vom Standpunkt der rassischen Auslese herangegangen ist. Nachdem der Reichsführer dann die Spezialauslese und Tätigkeit innerhalb des Gesamtverbandes der SS erläutert hatte, betonte er, daß sich die SS in der Strenge der Anschauungen, der Härte der Forderungen und der Größe der Leistungen das höchste Ziel gesetzt habe. „Wir haben die Garantie übernommen, daß niemals mehr eine Untermenschenrevolution in Deutschland entstehen kann. Diese Aufgabe werden wir mit gnadenloser Unbarmherzigkeit vollziehen, wie es für die Zukunft Deutschlands erforderlich ist."

Nachmittags traf dann Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels ein, der im Vortragssaal nicht das Rednerpult bestieg, sondern inmitten seiner Kreisleiterkameraden das Wort ergriff. Davon ausgehend, daß die hier versammelten Hoheitsträger keine allgemein-politische Rede hören wollten über Dinge, die ihnen allen geläufig sind, forderte er zu einer Aussprache über alle die Fragen auf, die dem führenden Parteigenossen am Herzen liegen. Die Tatsache, daß wir keine Parlamente mehr haben, dürfe nicht dazu führen, daß jede Diskussion über politische Fragen auch unter denen aufhöre, die die politische Verantwortung trügen. Jeder Mensch, und vor allem der im öffentlichen Leben tätige, hätten seine Sorgen. Aber es hätte nur Zweck, sie vor denen zu behandeln, die durch Rat und Tat für Abhilfe zu sorgen in der Lage wären. Es habe auch keinen Zweck, bloße theoretische Vorträge über Propaganda zu halten, denn Propaganda sei eine rein praktische Angelegenheit.

Die Kreisleiter hatten nun Gelegenheit, eine Reihe von Fragen, die sie beschäftigen, über politische Probleme zu stellen, die Dr. Goebbels durchweg rückhaltlos und unter starkem Beifall der Versammlung beantwortete. Er gab dabei den Kreisleitern gewissermaßen einen Einblick in die intimsten Werkstätten der Politik des Reiches.

Aufschlußreichen Einblick in die für die Erziehung des Volkes und die Gestaltung der Zukunft der Nation so bedeutungsvolle Tätigkeit der Führung des Reichsarbeitsdienstes erhielten die in Crössinsee versammelten Kreisleiter der Partei durch einen Vortrag des Reichsarbeitsführers Hierl, mit dem die eindrucksvolle Tagungsfolge des Dienstags ihren Abschluß fand. Er befaßte sich besonders eingehend mit dem Ausbildungsgang und der Laufbahn des Führeranwärters des Reichsarbeitsdienstes, dem besondere Sorgfalt gewidmet wird.

Eingehend auf den Frauenarbeitsdienst, der als Sache des ganzen Volkes und Staates bezeichnet wurde, brachte er unter Zustimmung der Hörer zum Ausdruck, daß er sich als Reichsarbeitsführer für die Verwirklichung der Frauenarbeitsdienstpflicht einsetzen werde, wie er es für die Dienstpflicht der männlichen Jugend getan habe.

Neues vom Tage

Der britische Kriegsminister gegen antimilitärische Kirchenführer

London, 21. April.

Der britische Kriegsminister, Duff Cooper, hielt am Montagabend in Birmingham eine Rede, in der er die Führer der Kirche in England aufforderte, den bisherigen antimilitärischen Standpunkt aufzugeben und sich der Notwendigkeit nicht weiter zu verschließen, daß England seine Söhne als Soldaten brauche. Der Kriegsminister sagte, er könne nirgends in der Heiligen Schrift etwas darüber finden, daß es im Gegensatz zur christlichen Religion stehe, wenn man für sein Vaterland kämpfe. Aber es gebe heute eine Reihe von Kirchenführern in England, die den militärischen Beruf verdammten und gegen die Anwendung von Waffengewalt eiferten. Die Zeit sei gekommen, wo Kirchenführer, die derartige Grundsätze verbreiteten, zurückgewiesen werden sollten und die Kirche sich kühn für das Ideal einsetzen müsse, daß es kein schöneres Heldentum im Christentum gebe als das des Soldaten. Der Völkerbund gebe durch eine Zeit großer Gefahr, und die wesentliche Schwäche des Völkerbundes liege darin, daß die ihm angehörenden Nationen nicht genügend bereit gewesen seien, Gewalt anzuwenden. Es sei die Pflicht aller, die an das große Experiment eines Weltfriedens glaubten, auch bereit zu sein, ihn zu verteidigen. Auch die Kirche müsse dazu beitragen, die Jugend Englands dafür zu gewinnen, sich freiwillig zum Heeresdienste zu melden.

*

Kommunistische Ausschreitungen in Frankreich

Paris, 21. April.

In Meaux kam es während einer Wahlversammlung zu einer wüsten Schlägerei, als der unabhängig-radikale Bürgermeister der Stadt eine Rede hielt und sein Programm entwickeln wollte. Eine Gruppe von Kommunisten, die schon zu Beginn der Versammlung versucht hatte, die verschiedenen Redner zu unterbrechen, bemächtigte sich im Saal vorhandener Gegenstände und ging zum Angriff gegen die Rednertribüne über. Der Abgeordnete Franklin-Bouillon erhielt einen Faustschlag ins Gesicht, setzte sich aber so energisch zur Wehr, daß sein Gegner den Saal verlassen mußte.

Als die Polizei eintraf, fand sie eine wahre Saalschlacht vor, in der man sich der Stühle und Tische als Waffen bediente. Die Versammlung mußte aufgehoben werden. Mehrere Ruhestörer wurden verhaftet.

Ein Enkel des Ministerpräsidenten von Nepal tot aufgefunden

Aus Lucknow (Indien) wird berichtet: Der 14jährige Enkel des Ministerpräsidenten von Nepal, Shumsher Jung Bahadur Rana, ist in der Nähe seiner Schule tot aufgefunden worden. Sein Körper wies schwere Dolchstiche auf. In der Nähe lag die Leiche seines Schulfreundes, dem die Kehle durchgeschnitten war.

Aus Anlaß ihrer Beförderungen hat Stabschef Lutze dem Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg und dem Oberbefehlshaber der Wehrmachtstelle Generaloberst Freiherrn von Fritsch, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder und Generaloberst Göring telegraphisch die herzlichsten Glückwünsche der SA übermittelt.

Stabschef Viktor Lutze zeichnete sich am Montag früh als erster in dem für seinen Wohnbezirk zuständigen Sturmlokal in die Ehrenliste des Dankopfers der Nation ein.

Auf dem Paradeplatz in Neutempelhof wurde am Dienstag durch den Staatskommissar der Hauptstadt Berlin, Dr. Lippert, die feierliche Umbenennung von 16 Straßen Neutempelhofs auf die Namen gefallener deutscher Fliegerhelden vollzogen.

Die Reichsregierung hat ein Gesetz beschlossen, wonach der Volksgerichtshof seinen bisherigen Sondercharakter aufgibt und künftig ordentliches Gericht im Sinne des Gerichtsverfassungsgesetzes ist.

Das Standgericht in Graz verurteilte den 33 Jahre alten Fleischer Franz Mach zu lebenslänglichem schweren Kerker. Mach hatte am 15. April den früheren Kommandanten des steierischen Konzentrationslagers in Messendorf durch mehrere Schüsse verletzt.

60 der Kommunisten, die im Verlaufe der letzten blutigen Zwischenfälle in Lemberg verhaftet worden waren, sind in das Konzentrationslager Bereza Kartuzka gebracht worden.

Landesbibliothek Oldenburg

Bettfedern · Inletts Steppdecken
sind Vertrauens-Artikel
Beste Qualitäten zu niedrigen Preisen kaufen Sie bei
Gehrels
Beachten Sie bitte unsere Schaufenster

Wir bieten an:

Stoffe

Cloqué caré 1.75
Cloqué 3.45, 3.25, 2.95
Romain raye, verschiedene Farben . . . 3.25
Complets-Stoffe, 140 cm breit . 4.75, 3.75, 2.95
Gabardine, imprägn., 140 cm breit . . . 5.75

Gardinen

Stores, Meterware, Knüpftüllart 2.10
Voile Voile, moderne Muster . 1.35, 1.25, 1.10
Kunstseidenrips, uni und gemust., 120 brt., 1.95
Landhausgardinen und Spannstoffe

Hitzegrad
RITTERSTRASSE

Die Gläser sind es nicht allein, die Brille muß auch kleidsam sein
Lassen Sie sich beraten von **Optiker Schulz**
Lieferant aller Krankenkassen Achternstr. 30, Ecke Ritterstr.

Uebermorgen Ziehung
1/8 **3** Mk. 1/4 **6** Mk. 1/2 **12** Mk. 1/1 **24** Mk.
Otto Wulff
Staatl. Lotterie-Einnahme Lange Str. 1

Spulwürmer und **Madenwürmer** bei Kindern und Erwachsenen werden durch eine Radikalkur mit Hofapotheker Schaefers wirksam **Wurm-Flock** in kurzer Zeit beseitigt. Alleinverk.: **Kreuz-Drogerie Kolwey**, Inh. Apoth. **Büsing**, Lange Straße 43 beim Markt

Spüren Sie
bei angestrengter Arbeit eine Ermattung Ihrer Augen oder eine Abnahme Ihrer Sehkraft, dann verwenden Sie sofort
Vegetabilisches Augenwasser
von Hofapoth. Schaefer. Langjährig erprobt. Nachahm. weise man zurück. Nur zu haben Kreuz-Drogerie Kolwey, Apoth. Büsing, Lange Straße 43, Nähe Markt.

2türiger Geldschrank billig zu verkaufen. Osterstraße 12.

Zu verkaufen 2schläfige **Bettstelle** mit Matratze. Schäferstraße 19 I.

Zündapp
Billig, schnell, zuverlässig
RM 540.-

Schwarting
LANGESTRASSE 2

Der Schlaf ist der Träger unserer Gesundheit
Darum ist es so außerordentlich wichtig, daß Sie nur solche Betten anschaffen, die Ihnen die Gewähr für gesunden Schlaf geben. Fachmännisch gut und billig bedient Sie stets
Richard Zierrath
in der Haarenstraße

In meiner **Goldschmiede-Werkstatt** werden zur Reparatur gebrachte Schmuck- und Silbersachen **wie neu**
Lange Straße 70

Generationen
schauen meist durch dasselbe Glas, daher für die Augen und die Gesundheit nur bestes Bauglas, Ultra- oder Spiegelglas!
Glasmanufaktur Schisek
Kleine Straße 5, Ecke Katharinenstraße

Plissée, Dekatieren Gardinen nähen
Stepperei Damm 37

Die Harnsäure
das Grundübel so vieler Beschwerden, wird durch die geruch- und geschmacklosen Knoblauch-Perlen „Dreipunkt" ausgeschieden.
Päckchen 30 und 50 Pf.
Fritz Henkel, Gaststraße 28
Drogerie Kolwey, Lange Str 43
Paul Otte, Lange Straße 31
M. Redell, Achternstraße 24
G. Wessels, Stau-Drogerie

Polstersessel
Stuhlhöhe, da etwas verblaßt, weit unter Preis
Dentmann, Bürgereschstraße 5/7 beim „Lindenhof"

Achtung! Achtung!
Heute, Mittwoch, 20 Uhr, singt in der „**Union**" das weltberühmte
Meister-Sextett
früher genannt
Comedian-Harmonists
Deutschlands gefeiertstes Gesangs-Sextett.
Ein auserlesenes Programm **Tonfilm- und Operetten-Schlager. Tanzweisen, Volkslieder**
Sichern Sie sich rechtzeitig Plätze. Karten zu 0.80, 1.20, 1.60, 2.00 im Musikhaus **Sprenger**, Achternstr. 15, Tel. 3368 u. an der Abendkasse

Zu verkaufen
2 gut erhaltene Rollwagen
von 65 und 35 Ztr. Tragkraft. **Aug. Frühling**, Donnerschweer Straße, Telephon 3223.

Aerztetafel

Zurück
Zahnarzt Dr. Schöb
Osterstraße 14

Trauer
Kleider Mäntel Blusen-Röcke Stoffe.
Fernruf 3003
Melching
Lange Straße 60 Ecke Gaststraße

Astrologie M. Helms
gibt Jahres-, Lebens- und Geschäftsberatung. **Bremen** Htr. d. kl. Barkhof 2 ab Bahnhofstr.

Zfl. **Gasherd, Schreibt., Schrank**, Bett, Tisch usw. aus gut. Haushalt. **Weiß**, Nikolausstraße 9.

Heiraten

— **Kaufmann**, —
33 J., evg., s. Lebensgef. von 25 bis 30 J. Selb. muß Sinn für Natur haben und tierlieb sein. Lichtbild, das zurückges. wird, erbeten unter O R 774 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Familien-Nachrichten

Verlobungs-Anzeigen

Ihre Verlobung geben bekannt
Mathilde Kahmann
Karl Sanders
Wilhelmshaven Haus Sannum
19. April 1936

Vermählungs-Anzeigen

Ihre Vermählung zeigen an
Feldwebel **Alfred Lehmkuhl**
Alwine Lehmkuhl geb. Schwarting
Oldenburg-Kreyenbrück / Ewigkeit 44
Gleichzeitig herzlichen Dank für erwiesene Aufmerksamkeiten

Geburts-Anzeigen

Die Geburt eines gesunden Stammhalters zeigen in dankbarer Freude an
Elsbeth Lüschen geb. Woge
Hermann Lüschen
Oldenburg, den 21. April 1936 / zzt. Landesfrauenklinik

Todes-Anzeigen

Hundsmühlen, den 21. April 1936.
Heute morgen um 2½ Uhr entschlief sanft und ruhig nach längerem Leiden und arbeitsreichem Leben mein lieber Mann, unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der
Bauer
Bernhard Kuhlmann
im eben vollendeten 74. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Wwe. Friederike Kuhlmann geb. Neunaber
nebst allen Angehörigen.
Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 24. April, nachmittags 4½ Uhr, auf dem Friedhof in Eversten. Trauerfeier um 3 Uhr im Sterbehause.

Statt Ansage
Oldenburg, den 21. April 1936.
Heute morgen 8½ Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden im 76. Lebensjahre mein lieber, guter, treusorgender Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater und Großvater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel
Rechnungsrat a. D.
Carl Rosenbohm
In tiefem Schmerz
Marie Rosenbohm geb. Drückhammer
und Angehörige.
Die Beerdigung findet statt am Freitag, 24. April, vorm. 11¼ Uhr, von der Kapelle des Gertrudenfriedhofs aus. Trauerandacht ½ Stunde vorher daselbst.
Von freundlichst zugedachten Beileidsbesuchen bitten vorläufig absehen zu wollen.

Osternburg, den 21. April 1936.
Gestern abend 22 Uhr entschlief sanft und ruhig mein innigstgeliebter Mann
Friedrich Flotow
In tiefer Trauer
Anna Flotow
Die Beerdigung findet statt am Freitag, 24. April, nachm. 2 Uhr, vom Evang. Krankenhause aus.

Oldenburg, 20. April 1936
Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, das Ableben unseres fleißigen Mitarbeiters
Herrn Friedrich Flotow
bekanntzugeben
Seit ca. 30 Jahren hat derselbe in treuester Pflichterfüllung seine ganze Kraft für das Wohl der Firma eingesetzt. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren
W. Hartmann & Sohn
Eisenkonstruktionen

Am 20. April 1936 verschied nach kurzer Krankheit unser lieber Arbeitskamerad
Friedrich Flotow
Seine ruhige und selbstverständliche Pflichterfüllung soll uns und späteren Generationen Ansporn und Vorbild sein.
Die Gefolgschaft
der Firma W. Hartmann & Sohn
Oldenburg

Danksagungen

Für die herzliche Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir
unseren herzlichsten Dank
Familie H. Martens und Angehörige
Achternholt, den 21. April 1936

Landes-Theater
Mittwoch, 22. 4., 15.30—18:
Nachm.-Anr. Nr. 13
„André Chénier"
20.15—22.45:
NSKG IA IIA. O
„Die Landstreicher"
Donnerstag, 23. 4.,
20.15—22.30: B 31 O
„Der blaue Heinrich"
Freitag, 24.4., 20.15—22.45:
C 31 O
„André Chénier"
Sonnabd., 25.4. 15.30—19:
Vorstellung f. die Schulen
„Götz von Berlichingen"
20.15—22.45
NSKG IIC O
„Die Landstreicher"
Sonnt., 26.4., 19.30—21.45: O
„Der blaue Heinrich"
0.50 bis 3.— RM
O = Wahlanrecht

Verkaufe 3teiliges Fenster mit Scheiben, 1,65 mal 1,65 Meter. Heiligengeiststraße 1 a.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage zu Nr. 109 der „Nachrichten für Stadt und Land" vom Mittwoch, dem 22. April 1936

von Seeckt 70 Jahre alt

Der Schöpfer der Reichswehr

Der ehemalige Generalstabschef der Heeresgruppe Mackensen im Weltkrieg und langjährige Chef der Heeresleitung in der Nachkriegszeit, Generaloberst Hans von Seeckt, wird am 22. April 1936 70 Jahre alt.

Generaloberst von Seeckt
70 Jahre alt

Generaloberst von Seeckt entstammt einer bekannten Offiziersfamilie und erblickte am 22. April 1866 in Schleswig das Licht der Welt. Sein Vater war Chef des Infanterie-Regiments Nr. 16 und zuletzt General der Infanterie und Kommandierender General des V. Armeekorps. Am 4. August 1885 trat Hans von Seeckt, nachdem er verschiedene Schulen besucht und das Reifezeugnis erworben hatte, in das Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1 ein, in dem auch sein Vater seine militärische Laufbahn begonnen hatte. Nach erfolgreichem Besuch der Kriegsakademie und zweijährigem Kommando beim Generalstab wurde Hans von Seeckt noch als Oberleutnant in den Großen Generalstab berufen. Nach mehrjähriger Tätigkeit im Truppengeneralstab wurde er als Hauptmann im Jahre 1902 Kompaniechef im Füsilier-Regiment Nr. 39. Im Jahre 1904 kehrte er wieder in den Generalstab zurück und wurde 1912 zum Kommandeur des II. Bataillons des Badischen Leibgrenadier-Regiments ernannt. Schon 1913 wurde der Jubilar Oberstleutnant und zum Chef des Stabes des Generalkommandos des III. Armeekorps berufen. In dieser Eigenschaft rückte er auch ins Feld. Seeckt focht mit seinem zur 1. Armee gehörenden Truppenverband siegreich bei Mons, Solesnes, an der Gette, bei Villers-Cotterets, Montmirail, Vailly, Soupir und am Ourcq. Erstmals in weiteren Kreisen bekannt wurde er durch die Schlacht bei Soissons Anfang Januar 1915. Er wurde noch im selben Monat zum Oberst und bald zum Chef des Generalstabes der 11. Armee ernannt, die zu dieser Zeit gerade unter der Führung des Generalfeldmarschalls von Mackensen im Osten die Offensive ergriff.

Zwischen dem 1. und 3. Mai gelang der siegreiche Durchbruch von Gorlice-Tarnow, wofür General von Seeckt der Pour le mérite verliehen wurde. Als Galizien gänzlich befreit war, wurde der (inzwischen zum General ernannte) Jubilar zum Generalstabschef der Heeresgruppe Mackensen, die Serbien bezwingen sollte, ernannt. Auch dieses großangelegte Unternehmen gelang dank der Tatkraft der beiden Heerführer. Im Sommer 1916, als die Russen unter Brussilow eine große Offensive unternahmen, wurde General von Seeckt noch einmal an die Ostfront beordert, wo er als Stabschef der 7. österreichisch-ungarischen Armee aufs neue seine strategischen Fähigkeiten bewies.

Im Jahre 1919 kehrte Seeckt nach Deutschland zurück und wurde Generalstabschef beim Oberkommando des Grenzschutzes Nord. Noch im selben Jahre wurde er zum Führer der militärischen Vertretung bei der deutschen Friedensgesandtschaft in Versailles berufen. Am 1. Oktober 1919 wurde Seeckt dann zum Chef des Truppenamtes im neugegründeten Reichswehrministerium ernannt.

Im Anschluß an den mißglückten Kapp-Putsch trat der Jubilar im März 1920 endlich als Chef der Heeresleitung an die Spitze des Reichsheeres, dem er über sechs Jahre vorstehen sollte. Er sah sich in dieser verantwortungsvollen Stellung fast unüberwindlich erscheinenden Schwierigkeiten gegenüber. Im Innern mußten immer wieder Truppenverbände zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung eingesetzt werden, während gleichzeitig nach den Bestimmungen des Versailler Vertrages die Heeresstärke auf etwa ein Drittel des bisherigen Standes herabgemindert werden mußte. Trotzdem gelang es dem General von Seeckt ungeachtet aller Machenschaften der Interalliierten Militär-Kontrollkommissionen dank seiner organisatorischen Fähigkeiten in verhältnismäßig kurzer Zeit eine zwar kleine, doch wohldisziplinierte und durchaus schlagkräftige Armee aufzustellen, die den Grundstock bildete für das heutige, wieder alle Waffengattungen der Gegenwart umfassende Volksheer. In Anerkennung seiner Verdienste wurde der Jubilar schließlich zum Generaloberst ernannt.

Anfang Oktober 1926 schied er aus dem Amt. Zum Nachfolger des Generaloberst von Seeckt wurde der damalige Befehlshaber im Wehrkreis I und Kommandeur der 1. Div., Generalleutnant Heye, berufen. Reichspräsident v. Hindenburg aber hat an Generaloberst von Seeckt anläßlich seines Ausscheidens aus dem Heeresdienst ein längeres Handschreiben gerichtet, in dem er in warmen Worten die Verdienste des Jubilars um die deutsche Wehrmacht in Krieg und Frieden hervorhob. Generaloberst von Seeckt ist seitdem nicht mehr an die Oeffentlichkeit getreten, hat sich jedoch im Herzen des deutschen Volkes durch seine aufopferungsvolle, jahrzehntelange Tätigkeit im Dienst des Vaterlandes und pflichtgetreue Hochhaltung des Wehrgedankens einen Ehrenplatz für alle Zeiten gesichert, sieht es doch in ihm den Schöpfer jenes kleinen 100 000-Mann-Heeres, das als „Reichswehr" die Vorbedingungen schuf zum heutigen Volksheer, eine ungeheure Aufgabe, deren es sich schweigend, aber unter Einsatz aller Kräfte unterzog.

Der Kettenbrief-Unfug blüht wieder

Die Drahtzieher im Ausland

Berlin, April 1936.

Seit einiger Zeit hat wieder der Unfug mit den sogenannten Kettenbriefen in Berlin und im Reich um sich gegriffen. Nach den bisherigen Ermittlungen scheint festzustehen, daß die Drahtzieher dieses Schwindels im Auslande sitzen.

In verschiedenen Großstädten erhalten besonders Briefmarkensammler Briefe, in denen sie aufgefordert werden, von einem anliegenden Schreiben fünf oder mehr Abschriften anzufertigen und diese, nachdem der eigene Name an die erste Stelle mehrerer dort aufgeführter Personen gesetzt ist, an bestimmte Adressen abzusenden. Gleichzeitig soll eine Anzahl von Briefmarken beigelegt werden. Nach einiger Zeit werde dann der Absender selbst wieder von einem anderen „Kettenmitglied" Briefmarken erhalten. Da die angegebenen Adressen durchweg im Ausland liegen, ist anzunehmen, daß auch die Schreiber der Kettenbriefe dort zu suchen sind. In einzelnen Fällen sind auf diese Weise Personen auch um Uebersendung von Geldbeträgen ersucht worden.

Von der Kriminalpolizei wird erneut dringend davor gewarnt, sich an diesem Unfug in irgendeiner Weise zu beteiligen. Der Absender solcher Briefe kann sich nicht nur des groben Unfugs, sondern auch des unerlaubten Ausspielens im Sinne des § 286 StGB und sogar des Devisenvergehens schuldig machen. Jeder, der einen solchen Kettenbrief erhält, hat die Pflicht, ihn unverzüglich der Polizei zu übergeben.

Fußball-„Schlacht" mit Rückkampf

Unglaubliche Zwischenfälle bei einem Fußballkampf in Ungarn

Budapest, April 1936.

In Gardony, einem ungarischen Dorf, fand ein Fußballmatch der ortsansässigen Mannschaft gegen die Nachbarn aus Velence statt. Die Gäste wurden mit 6:3 Toren besiegt, und unter dem donnernden Beifall der Einheimischen wurden die Sieger gefeiert. Der Sieg sollte sogar in der ganzen Umgebung bekannt werden, und darum wurden mehrere Radfahrer nach allen Himmelsrichtungen ausgesandt, um in den benachbarten Dörfern und Flecken das Ergebnis zu verkünden.

Das schien den Besiegten aber doch zu viel. Sie wehrten sich energisch dagegen, neben dem Schaden nun auch noch den Spott tragen zu sollen. Daher durchlöcherten sie einfach die Fahrradschläuche und verprügelten die Herolde so, daß diese laut um Hilfe schrien. Im Nu war die schönste Schlacht im gange. Mehrere Verletzte mußten vom Platz getragen werden.

Trotzdem kam man noch zu einem Friedensschluß und abends wurde dann von beiden Mannschaften ein Gelage veranstaltet. Aber die Gemüter hatten sich doch noch nicht beruhigt. Einer der Teilnehmer zerschlug plötzlich die einzige Lampe des Raumes und nun fielen die feindlichen Vereine in der Dunkelheit übereinander her. Auch diesmal gab es wieder eine Reihe von Verwundeten. Schließlich einigte man sich aber doch noch auf einen Revanchekampf, der zu Pfingsten in Velence stattfinden soll.

Die Velencer haben bereits erklärt, daß sie sich bei dieser Gelegenheit Genugtuung nicht nur in sportlicher, sondern auch in anderer Hinsicht holen wollen. Sie sollen bereits mit dem Training begonnen haben —, die Gendarmerie übrigens auch, denn vermutlich kann man sich ja auf allerhand gefaßt machen.

Das Land des Schweigens

Sensationeller Bericht einer russischen Kaukasus-Expedition

Istanbul, April 1936.

Ueber Istanbul wird von der sensationellen Entdeckung berichtet, die einer wissenschaftlichen russischen Expedition im Kaukasus geglückt sein soll. Es handelt sich um die Entdeckung eines weiten Gebiets mit mehreren Ortschaften, deren Bevölkerung sich angeblich nicht mit Hilfe der Sprache, sondern nur durch Zeichen untereinander verständigt. Die Zeichensprache dieser schweigenden Kaukasier soll im übrigen große Aehnlichkeit mit der Zeichensprache der Gehörlosen aufweisen. Jede Geste bedeutet je nachdem ganze Wörter oder sogar Sätze.

Das Sprechen durch Zeichen hat in der Menschheitsentwicklung eine große Rolle gespielt. So nimmt die Wissenschaft ziemlich allgemein an, daß sich die Menschen der Steinzeit auch nur durch eine solche Zeichensprache zu verständigen vermochten. Auch heute existiert dieses stumme Mittel der Verständigung noch in anderen Gebieten der Erde, beispielsweise bei gewissen Indianerstämmen Amerikas, sowie im Innern Australiens. Aber daß es ein solches Land des Schweigens auch im Kaukasus gibt, ist bisher völlig unbekannt gewesen.

Eine Erklärung für diese Erscheinung zu finden, ist nicht ganz einfach. Man ist in dieser Beziehung mehr oder weniger auf Hypothesen angewiesen. Die russischen Gelehrten neigen jedenfalls zu der Auffassung, daß allein die Weltferne und Abgeschiedenheit, in der diese Menschen seit Jahrhunderten und Jahrtausenden ohne die geringste Berührung mit der Zivilisation dahinlebten, die Ursache dafür bildet, daß sie stumm geblieben sind.

Das Sanatorium des gesunden Autos

Ein „reparatursüchtiges" Konsortium — Dicke Rechnungen für „eingebildete Kranke"

Düsseldorf, 18. April.

Ewig neu bleibt doch die Betrügerei. Manchmal tut es zwar noch ein jahrzehntealter Trick, aber mit einer neuen „Erfindung" kommt man doch mühelose r weiter. Das läßt sich wieder einmal an einem „erbaulichen" Beispiel beweisen, für das die Aufmerksamkeit der Herren Kraftfahrer in ihrem eigenen Interesse im Voraus erbeten sei.

Zwei strebsame Automechaniker hatten sich mit einer Reparaturwerkstätte selbständig gemacht, die leider etwas abseits vom breiten Fahrwege lag und die darum den Nachteil hatte, von den hilfesuchenden Kraftfahrern leicht übersehen zu werden. Da aber die Werkstatt mit allen modernen Einrichtungen versehen war, war es doch jammerschade, daß der Betrieb nicht so klappte, wie die beiden Inhaber es sich wünschten. Nach langen Beratungen entschloß man sich, einen Werber einzustellen, der Aufträge herbeischleppen sollte.

Da war eine Schraube los...

Mit dem ehrenvollen Amte des Werbers wurde Franz, ein gemeinsamer Bekannter, betraut, ein Junge, der die Sache schon zu fingern versprach. Franz war im Besitz eines Motorrades und überaus fleißig, den ganzen Tag sah man ihn durch die Straßen sausen auf der Jagd nach Aufträgen. Da aber nun leider die kranken und reparaturbedürftigen Autos nicht an jeder Straßenecke zu stehen pflegen, Franz aber den Ehrgeiz besaß, Kundschaft auf jeden Fall zu bringen, legte er sich eine geradezu geniale, wenn auch verwerfliche Werbemethode zurecht. Wenn er auf Tour ging, steckte er sich zu Hause eine kleine Schraube in die Tasche. Hatte er dann unterwegs einen Wagen aufs Korn genommen, dessen Fahrer dem Aussehen nach über die technischen Beschaffenheiten seines Kraftwagens wenig Bescheid wußte, machte er diesen während der Vorbeifahrt darauf aufmerksam, daß sein Wagen soeben eine Schraube verloren habe, wobei er dann die vorsorglich zu Hause schon eingesteckte Schraube vorwies. Die Folge war, daß der verdutzte Herrenfahrer in technische Verlegenheit geriet und Franz jedesmal mit fachmännischen Rat beispringen konnte. Franz hatte dann gleich heraus, daß zum mindestens das Differenzial schwer beschädigt sei (unter dem tat er es nicht) und daß der Wagen unbedingt abgeschleppt und überholt werden müsse, was dann auch meistens prompt auf Anruf hin durch die Werkstatt seiner beiden „Chefs" geschah.

Wenn der Oeltank leckt...

Noch besser gelang aber der Trick mit der Oelkanne. Zu diesem Experiment nahm Franz von Hause aus eine Oelkanne mit, mit der er hinter einem vorfahrenden „erkürten" Auto sehr geschickt eine verdächtige Oelspur zeichnete. Das „lecke" Auto wurde natürlich dann wieder von ihm angehalten und der Fahrer war froh, einen so hilfsbereiten Menschen gefunden zu haben. Auch auf Parkplätzen ließ sich dieser Oeltrick sehr gut anwenden. Der „Erfolg" für die Reparaturwerkstatt blieb nicht aus. Hier hatte man jetzt Tag und Nacht zu tun, die eingelieferten kerngesunden Patienten zu behandeln, wobei man sich kein Gewissen daraus machte, durch einen „verbotenen Eingriff" die Wagen überhaupt erst reparaturbedürftig zu machen. Man kann sich die erschrockenen Gesichter der Herren Automobilisten vorstellen, wenn sie am anderen Tage ahnungslos wiederkamen und den zu einer leichten Reparatur eingelieferten Wagen vollständig auseinandergenommen vorfanden. Abgesehen davon, daß die Rechnungen dementsprechend ausfielen, wurden in den meisten Fällen die gesunden Wagen durch die „gründliche Ueberholung" stark entwertet. Das „reparatursüchtige Konsortium" wurde jetzt für ein Jahr lang ins Gefängnis gesteckt.

Luftschutz ist Selbstschutz!

Hüter der Gesundheit
Odol L83
ODOL L 83 wirkt vorbeugend gegen Infektionen, also gegen Schnupfen, Halsschmerzen, Grippe und ähnliche Gefahren.
ODOL L 83 beseitigt peinlichen Mundgeruch, erfrischt, belebt.
L 83 ist das Kennzeichen für ein weiter vervollkommnetes Odol mit erhöhter bakterientötender Wirkung.

Landesbibliothek Oldenburg

Der tägliche Nachrichten-Sport

Die wichtigsten nationalen, internationalen und lokalen Sportereignisse des Tages

Starke Beteiligung am Gepäckmarsch des Bfl

Der 3. Gepäckmarsch-Wettbewerb des Bfl 94, über den wir schon einigemale berichtet haben, verspricht ein außerordentliches und sportlich wertvolles Ereignis zu werden, was vor allem aus der zahlenmäßig starken Beteiligung hervorgeht. Lediglich die Meldungen der Sportvereine lassen zu wünschen übrig. An Meldungen sind — wir haben in unserer gestrigen Ausgabe bereits einige Meldungen veröffentlicht — sind weiter eingegangen bzw. stehen noch aus: eine Mannschaft der HJ (Stabswache), eine Mannschaft des SS-Sturm 1/24, drei Mannschaften der SA-Reserve, eine Mannschaft des SA-Sturm 10/19 (Rastede), eine Mannschaft des SS-Sturm 2/55 (Nienburg). Aus stehen noch die Meldungen des Reichsarbeitsdienstes, der etwa 8 bis 10 Mannschaften aus den verschiedenen Lagern stellen wird.

Start und Ziel für sämtliche Mannschaften befindet sich auf dem Pferdemarktplatz, auf dem ab 11 Uhr die Musikkapelle des JR 16 unter Stabsführung von Musikmeister Wilke konzertieren wird. Für die siegreiche Mannschaft des Reichsarbeitsdienstes hat, wie uns Sportwart Müller (Bfl 94) mitteilt, das JR 16 Oldenburg einen Wanderpreis gestiftet.

Ganz besonders stark wird sich die Wehrmacht an diesem Gepäckmarsch-Wettbewerb beteiligen. Die Bestimmungen für die Wehrmacht und Polizei, die in einer Klasse marschieren, wurden dadurch verschärft, daß ein Schießen auf Ballons eingelegt wird. Jede Mannschaft hat dabei fünf Ballons abzuschießen. Das Schießen findet auf dem Schießstand Bürgerfelde statt. Es ist den Zuschauern dabei Gelegenheit gegeben, das Schießen der Mannschaften zu verfolgen. Teilnehmen werden aus dem Bereich des Standortes Oldenburg etwa 15 bis 20 Mannschaften.

Kreisschule für Turnerinnen

Der zweite Jahreslehrgang zur Ausbildung von Leiterinnen und Vorturnerinnen für Frauen-, Turnerinnen- und Mädchenabteilungen soll im nächsten Monat beginnen. Der Anmeldetermin läuft heute ab. Die Meldungen sind mit genauer Anschrift, Alter und Vereinszugehörigkeit der Teilnehmerinnen an den Kreisfrauenturnwart abzugeben. Die Lehrgebühr von 5 RM kann später eingezahlt werden. In der Regel finden die Lehrtage alle 14 Tage, Sonntagvormittags oder auch Sonnabendnachmittags, in Oldenburg statt. Zur Durcharbeitung kommen alle Zweige des deutschen Turnens — Gymnastik mit und ohne Handgeräten, Geräteturnen, Volksturnen, Spiel, Volkstänze und Gruppentänze, Singen und Wandern usw. Für größere Veranstaltungen wird gleichfalls systematische Vorarbeit geleistet. Zum Besuch der Deutschen Turnschule in Berlin auf dem Reichssportfeld wird der Nachweis eines Jahreslehrgangs bei der Kreisschule verlangt. Zur Durchführung eines einheitlichen Turnbetriebs in den Vereinen des Kreises Oldenburg-Ostfriesland ist den Vereinen die Beschickung zur Kreisschule mit einer geeigneten Turnerin nur zu empfehlen. Auch dort, wo den Vereinen eine gute Lehrkraft zur Verfügung steht, können die Lehrgangsteilnehmerinnen ihren Turnwarten mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Die Emder Jubiläums-Regatta

am 7. Juni auf dem Emdener Binnenhafen

Die Ausschreibungen für die am 7. Juni stattfindende Emder-Ruder-Regatta, die als Jubiläums-Regatta zum 25jährigen Bestehen des Regatta-Vereins Ems-Jade-Weser auf dem Emder Binnenhafen ausgefahren wird, liegen jetzt vor.

Dem Regatta-Verein Ems-Jade-Weser, der für die Durchführung dieser Regatta verantwortlich zeichnet, sind die Vereine: Der Emder Ruder-Verein, Oldenburger RV, RV Leer, Wilhelmshavener RC v. 1909, Nordenhamer RV v. 1908, Wassersportverein Meppen, RC Leer und die Rudervereinigung Rheine angeschlossen.

Das auserlesene Programm umfaßt 17 Rennen, und zwar ein Einer-, acht Vierer- und drei Achter-Rennen, und wird ergänzt durch fünf Gig-Rennen, dazu die Stilschnellruder-Wettbewerbe für Frauen, und gibt nicht nur den angeschlossenen Vereinen des Regatta-Vereins Ems-Jade-Weser die erste Möglichkeit, in der bevorstehenden Rudersaison auf einer offenen Regatta zu starten, sondern die ausgeschriebenen Rennen dürften auch bei allen Rudervereinen des Gaues VIII Niedersachsen starke Beachtung finden. Jedenfalls haben die Ruderwarte und Ruderlehrer erstmalig Gelegenheit, ihre Rennmannschaften einer Prüfung zu unterziehen, um dann die richtige Auswahl für die Regatten in Hannover, Lübeck, Bremen und Hamburg zu treffen. Der Meldeschluß für die Emder Regatta ist auf den 27. Mai festgesetzt.

Atlantik-Jacht „Roland von Bremen"

Am Montagnachmittag lief ein Neubau der Segelkameradschaft „Das Wappen von Bremen", der an der Atlantik-Regatta teilnehmen soll, in Bremen-Burg glatt vom Stapel. Dem Taufakt des schmittigen Bootes, das in dreieinhalb Monaten fertiggestellt wurde, wohnten zahlreiche Vertreter des Bremer Senats, der Partei und ihrer Gliederungen und der Behörden bei. Bremens Bürgermeister taufte das Boot auf den Namen „Roland von Bremen". Die Jacht wird Anfang Mai, nach Beendigung der Trimmfahrten, nach den Bermudas-Inseln verladen.

Leichtathletischer Hallenwettkampf in Delmenhorst

Der Delmenhorster Turnverein von 1856 und der Deichhorster Turnverein führten in der Jahnturnhalle an der Schulstraße einen leichtathletischen Hallenwettkampf durch. Der Kampf wurde als Mannschaftskampf ausgetragen. Zu jeder Mannschaft gehörten fünf Turner, die folgende Uebungen zu erledigen hatten: Kugelstoßen, Steinstoßen, Hochsprung und Weitsprung. Gewertet wurden die fünf besten Mehrkämpfer jeder Mannschaft. Die erzielten Leistungen hatten stark unter dem weichen Boden und der kurzen Anlaufbahn zu leiden. Besonders stark beeinträchtigt wurden dadurch die Leistungen im Weitsprung. Im Mannschaftskampf blieb der DTV überlegener Sieger, über 1500 Punkte trennte ihn von seinem Gegner. Auch im Einzelmehrkampf waren die DTVer ihrem Gegner glatt überlegen, die fünf ersten Plätze wurden von DTVern belegt. Der Sportverein DLW war mit seiner Mannschaft nicht erschienen, obgleich sie zu diesem Kampf zugesagt hatte. — Die Ergebnisse des Kampfes sind:

Kugelstoßen: 1. H. Lienemann, DTV, 10,25 Meter; 2. B. Steinfeld, Deichhorst, 10 Meter; 3. Chr. Steinfeld, Deichhorst, 9,80 Meter. DTV 1290,8 P.; Deichhorst 1075 P.

Weitsprung: 1. F. Lienemann, DTV, 5,17 Meter; 2. H. Schober, DTV, 5,10 Meter; 3. A. Meyer, DTV, 5,03 Meter. DTV 1934 P.; Deichhorst 1382 P.

Steinstoßen: 1. H. Lienemann, DTV, 6,86 Meter; 2. B. Steinfeld, Deichhorst, 6,72 Meter; 3. H. Segelken, DTV, 6,20 Meter. DTV 1423 P.; Deichhorst 1248 P.

Hochsprung: 1. H. Lienemann, DTV, 1,60 Meter; 2. F. Lienemann, H. Schober, H. Segelken, A. Meyer, H. Petersen, alle DTV, 1,50 Meter; 3. O. Goyert, Deichhorst, 1,45 Meter. DTV 2975 P.; Deichhorst 2377,5 P.

Für den Mannschaftskampf ergibt sich demnach folgendes Ergebnis: 1. DTV v. 1856 7622,8 P.; 2. Deichhorst 6082,5 P.

Die Ergebnisse des Einzelvierkampfes sind: 1. H. Lienemann, DTV, 1712,5 P.; 2. F. Lienemann, DTV, 1560 P.; 3. H. Segelken, DTV, 1497,8 P.; 4. A. Meyer, DTV, 1473,5 P.; 5. H. Petersen, DTV, 1379 P.

Unterkreissportwart Steinfeld nahm am Schluß die Verkündigung des Ergebnisses vor. Er bedauerte, daß die übrigen Delmenhorster Vereine so wenig Interesse für derartige Veranstaltungen zeigten.

Niedersachsens Gaumeister im Kegeln

In der neuen Sporthalle des Kegler-Vereins Wesermünde-Bremerhaven wurden in drei Tagen die niedersächsischen Gaumeister im Sportkegeln ermittelt. An den Kämpfen nahmen über 350 Männer und Frauen teil, von denen die Vertreter Hannovers, Braunschweigs, Peines und den Unterweserstädten am besten abschnitten. Der Gau 8 Niedersachsen wird zu den Deutschen Kegler-Meisterschaften in Berlin insgesamt 77 Teilnehmer entsenden, die sich auf 20 Einzelkegler und 57 Mannschaftskegler verteilen. Es gab folgende Ergebnisse:

Männer: Einzelmeisterschaft auf Bohle: 1. Hasenbeck, Harburg, 1494 Holz; 2. Kellner, Hannover, 1491 Holz; 3. Meyer, Bremen, 1485 Holz. Einzelmeisterschaft Schere: 1. Niehoff, Braunschweig, 1452 Holz; 2. Ehrhardt, Hannover, 1449 Holz. Einzelmeisterschaft auf Asphalt: 1. Fraas, Bremerhaven, 1136 Holz; 2. Ueckermann, Hameln, 1129 Holz; 3. Dürheide, Braunschweig, 1124 Holz. Dreibahnen-Einzelmeisterschaft: 1. Hartung, Hildesheim, 2039 Holz; 2. Ehrhardt, Hannover, 2037 Holz; 3. Riehoff, Braunschweig, 2025 Holz. Einzelmeisterschaft der Altherren auf Schere: 1. Schneider, Bremerhaven, 724 Holz; auf Asphalt: 1. Schneider, Bremerhaven, 546 Holz.

Frauen: Einzelmeisterschaft auf Bohle: 1. Groß, Hannover, 723 Holz; 2. Leesemann, Hameln, 722 Holz. Einzelmeisterschaft auf Schere: 1. Mertens, Braunschweig, 711 Holz. Einzelmeisterschaft auf Asphalt: 1. Groß, Hannover, 535 Holz.

Mannschaftskämpfe der Männer: Auf Schere: 1. Verein hannoverscher Kegler (6 Starts je 100 Wurf) 4293 Holz. Altherren auf Bohle: Verein hannoverscher Kegler 4277 Holz. Altherren auf Asphalt: 1. Verein hannoverscher Kegler 3257 Holz. Klubmannschaftskämpfe auf Bohle: 1. Weser-Walle Bremen 2231 Holz; 2. KSC Hannover von 1924 2229 Holz; 3. Club Jade Wilhelmshaven 2228 Holz. Klubmannschaftskämpfe auf Schere: 1. Club Jupiter Hannover 2138 Holz. Klubmannschaftskämpfe auf Asphalt: 1. Club „S" v. 1914 Peine 1674 Holz. Abräummeisterschaft der Männer auf Schere: 1. Trostmann, Peine, 359 Holz.

FIFA-Tagung in Paris

Fußball-Weltmeisterschaft erst 1938

Der Verwaltungs-Ausschuß des Fußball-Weltverbandes (FIFA) hielt in Paris unter dem Vorsitz seines Präsidenten Jules Rimet eine Sitzung ab. Im Mittelpunkt der Beratungen stand der französische Antrag, anläßlich der Pariser Weltausstellung 1937 die Veranstaltung der 3. Fußball-Weltmeisterschaft zu genehmigen. Die bisher von dem Französischen Fußball-Verband erst in Angriff genommenen Vorarbeiten erschienen jedoch dem Verwaltungs-Ausschuß noch nicht ausreichend genug. Da auch die Frage der finanziellen Garantien keineswegs gesichert ist, wurde der französische Antrag abgelehnt. Es wurde beschlossen, das Turnier um den Fußball-Weltpokal erst im Jahre 1938 durchzuführen. Der mit der Veranstaltung zu betrauende National-Verband und alle weiteren Einzelheiten werden auf der FIFA-Tagung am 13. und 14. August in Berlin bestimmt. Die Tagesordnung für den Olympischen Fußball-Kongreß wurde gutgeheißen. Einzelne, bemerkenswerte Beratungspunkte der Technischen Kommission sind der Oesterreichische Vorschlag, bei internationalen Spielen die Schiedsrichter zu Meldungen über unsportliches Verhalten von Teilnehmern zu verpflichten und die Landesverbände aufzugeben, innerhalb von 14 Tagen über die angewandte Strafmaßnahme zu berichten. Die Regel-Kommission, der bekanntlich auch Dr. Bauwens angehört, will in der Frage des Spieleraustausches bei internationalen Kämpfen ausdrücklich festgelegt wissen, daß bei Verletzungen nur der Torhüter ersetzt werden darf. Weiterhin sollen vom Platz verwiesene Spieler bis zu der von ihrem Landesverband zu erwartenden Bestrafung von der Teilnahme an einem weiteren internationalen Kampf ausgeschlossen sein.

Für das Olympische Turnier

wurden die verschiedenen Schiedsgerichts-Ausschüsse zusammengestellt. Das Oberste Schiedsgericht, die beiden Schiedsrichter-Ausschüsse und das Berufungsgericht werden von den Mitgliedern des Verwaltungs-Ausschusses gebildet, soweit sie nicht mit anderen Aufgaben betraut werden. Der Platz-Kommission gehören Dr. Bauwens-Deutschland, Lotsy-Holland, Fischer-Ungarn und Prof. Pelikan-Tschechoslowakei an.

Athletic Bilbao ist Spaniens Meister

Erst im letzten der insgesamt 22 Treffen der Nationalliga wurde Spaniens Fußball-Meisterschaft entschieden. Der Titel fiel an die Mannschaft von Athletic Bilbao, die durch einen 2:0-Sieg über Osasuna den ersten Tabellenplatz behauptet hat. Der FC Madrid, der bereits im Vorjahre dicht vor der Meisterschaft stand, wurde durch ein 1:1 gegen den Titelverteidiger Betis Balompié wieder nur Zweiter. Zum Abstieg verurteilt sind Athletic Madrid und Sevilla.

Englands Fußball-Mannschaft

für Wien und Brüssel

Für die vom Englischen Fußball-Verband in diesem Jahre abgeschlossenen Länderspiele gegen Oesterreich am 6. Mai in Wien und gegen Belgien am 9. Mai in Brüssel ist die Aufstellung der Nationalmannschaft erfolgt. Sie setzt sich aus folgenden Spielern zusammen: Tor: Sagar (Everton); Verteidiger: Male, Hapgood (beide Arsenal); Läufer: Cranston (Arsenal), Barker (Derby County), Copping (Arsenal); Angriff: Crooks (Derby County), Bowden (Arsenal), Camell (Middlesbrough), Bastin (Arsenal), Hobbis (Charlton Athletic).

Als Ersatzleute machen Bartas (Manchester City), B. Joy (The Casuals) und Cunliffe (Everton) die Reise mit. Das Spiel in Wien leitet der Belgier John Langenus; Schiedsrichter in Brüssel ist der Holländer van Moorsel.

Ungarn—Deutschland—Schweden

Olympia-Wasserballer im harten Training

Daß der Sieger des Olympia-Wasserball-Turniers in Berlin unter den europäischen Schwimmsport-Nationen zu suchen sein wird, dürfte mit einiger Sicherheit feststehen. Zu den stärksten Mannschaften der Olympischen Spiele von Amsterdam und Los Angeles, Ungarn und Deutschland, kommt in diesem Jahr noch die sehr zu beachtende schwedische Wasserball-Sieben hinzu. In diesen drei Nationen ist man zur Zeit bereits eifrig bei den Vorbereitungen. Zwei-, ja, dreimal werden die rund zwanzig besten Wasserballer in Budapest und Stockholm zusammengezogen, um ihre Kondition zu heben und sich aufeinander einzuspielen.

Schwedens Olympia-Kernmannschaft umfaßt folgende elf Wasserballer: Ake Nauman, Tore Lindzén, Ake Göranfson, Göte Anderfson, Runor Sandström, Gösta Persson, Tore Ljungqvist, Helge Kjellgren, Görgen Svensson, Erik Holm, Bertil Berg.

Ungarns Olympiakader stützt sich auf siebzehn Spieler: Tor: Brodi, Kutasi, Mezei, Dr. Mezei; Verteidiger: Homonnay, Laki, Földes, Hazai, Sarkany; Verbindung: Halassy, Molnar, Somoczy, Sturm: Nemeth, Bozsi, Brandy, Vertessy, Tarics.

Deutschlands Wasserballwart Hans Nolte, Hannover, betreut zur Zeit noch zwei Auswahlmannschaften, aus denen Klingenburg; Dr. Schürger, Baier; Gunst; Schulze, Schneider, Hauser zur Zeit unser größtes Vertrauen genießen.

Deutsche Ringer-Meisterschaften

Landien bereits ausgeschieden

Die noch ausstehenden Titelkämpfe der deutschen Amateurringer im Mittel- und Halbschwergewicht wurden in Berlin in Angriff genommen. Den Beginn machten die Vertreter der Halbschwergewichtsklasse. Der Titelverteidiger Seelenbinder-Berlin zwang Danz-Großzimmern schon nach zwei Minuten auf die Schultern, und Siebert-Darmstadt legte Werner-Nürnberg in kurzer Zeit. Entscheidend siegte auch Engelhard-Nürnberg über Ditt-Mainz. Hill-Hohenlimburg erhielt über Rieger-Berlin die knappe 2:1-Punktentscheidung. In der ersten Runde der Mittelgewichtskämpfe kam Neuenkirch-Berlin zu einem Fallsieg über Neuhaus-Essen, und Amende-Hindenburg unterlag dem starken Bayer Paar-Reichenhall durch Fallsieg. Einen einstimmigen Punktsieg errangen Lindner-Reifchkau über Köstler-Bamberg, Magin-Friesenheim über Neuenkirch-Berlin, Laudien-Wilhelmshaven über Feilhuber-München und Schweikert-Berlin über Brasdat-Dresden.

Die Abendkämpfe der Ringer

zur Ermittlung ihrer letzten Titelträger im Mittel- und Halbschwergewicht in Berlin wurden leider vor nur schwachbesetztem Hause ausgetragen, was um so mehr zu bedauern ist, als in beiden Gewichtsklassen ausgezeichnet gekämpft wurde. Für die Ueberraschung sorgte im Mittelgewicht Schädler-Halle, der nach fünfzehn Minuten über den Titelverteidiger, Laudien, siegreich blieb. Der deutsche Meister war durch einen Ueberwurf schon bald nach Beginn am Rande einer entscheidenden Niederlage und mußte dann noch zwei harte Verwarnungen wegen Beinhakelns einstecken. Ausgeschieden sind mit sechs Fehlerpunkten bisher Brasdat-Dresden, Drewing-Duisburg, Feilhuber-München und Berchtold-Bamberg durch Aufgabe. Im Halbschwergewicht schieden aus: Zillich-Jena, Temler-Leipzig und der junge Braun-Konstanz.

Adler meldet die ersten Rekorde

Der Adler-1,7-Liter-Stromlinienwagen der in der Nacht zum Dienstag um 1.40 Uhr zu einer Rekordfahrt auf der Reichsautobahn, Abschnitt Frankfurt—Miernheim, gestartet war, erzielte um 13.40 Uhr die erste neue Bestleistung und wenig später die zweite. Der internationale Rekord der Klasse 1500 bis 2000 ccm, den Eyston im Jahre 1934 in Linas Montlhéry mit 1898,15 Kilometer (158,179 Stundenkilometer Durchschnitt) für zwölf Stunden aufgestellt hatte, wurde auf 1913,812 Kilometer (159,484 Stundenkilometer Durchschnitt) geschraubt. Die Verbesserung beträgt 15,662 Kilometer und 1,305 Kilometer pro Stunde. Eine halbe Stunde später fiel der zweite internationale Klassenrekord. Eystons 2000-Kilometerleistung wurde von 12:38:18,4 Stunden (158,247 Stundenkilometer Durchschnitt) um 7,38 Minuten und 1,609 Kilometer pro Stunde auf 12:30:40,4 Stunden (159,856 Stundenkilometer Durchschnitt) verbessert.

Die Leistung des Adler-Wagens ist umso höher einzuschätzen, als er mit einem normalen, seitengesteuerten Adler-Trumpf-Motor erreicht wurde, wobei der Verbrauch an Betriebsstoff nur neun bis zehn Liter für hundert Kilometer betrug. Zudem waren die Witterungsverhältnisse zeitweise recht ungünstig, da es regnete und schneit. Am Mittwoch früh wird die Prüfstrecke verlängert werden.

Tennis-Allerlei

Düsseldorf erhält Davis-Pokalkampf

Allgemein rechnet man stark mit einem deutschen Siege im Davis-Pokalkampfe gegen Spanien, der in der Zeit vom 24. bis 26. April in Barcelona zur Entscheidung kommt. Sollte dieser Wunsch der deutschen Tennisfreunde in Erfüllung gehen, so wäre in der zweiten Runde der Europazone Ungarn Gegner unserer Davis-Pokalmannschaft. Um die Austragung dieses Kampfes bewarben sich fünf deutsche Städte: Berlin, München, Leipzig, Düsseldorf und Breslau. Die Wahl ist nunmehr auf Düsseldorf gefallen, wo sich Deutschland und Ungarn in den Tagen vom 15. bis 17. Mai auf den Plätzen des Rochus-Clubs gegenüberstehen würden.

Seniorenmeisterschaft in Pyrmont

Auch in diesem Jahre werden die deutschen Senioren-Tennismeisterschaften in Bad Pyrmont zum Austrag kommen, und zwar wollen unsere Altmeister ihre Besten in den Tagen vom 3. bis 6. September ermitteln.

Meden-Vorrunde in Hannover

Die ursprünglich nach Essen angesetzten Meden-Vorrundenkämpfe der Zone B wurden nach Hannover verlegt. Dort stehen sich die Auswahlmannschaften von Rheinland und Westfalen am 16. Mai gegenüber. Niedersachsen stellt sich tags darauf dem Sieger dieses Gautreffens.

*

Das für Donnerstag angesetzte Zwischenrundenspiel zur Deutschen Hochschul-Handballmeisterschaft zwischen den Universitäten Berlin und Breslau ist auf den 30. April nach Berlin angesetzt.

Sportamt „Kraft durch Freude"

Heute, Mittwoch:

Körperschule für Männer und Frauen von 20.30 bis 22.00 Uhr in der Cäcilienschule.

Gymnastik für Frauen von 19.30 bis 20.30 Uhr in der Gottorpstraße 6 I.

Landesbibliothek Oldenburg

Jaderberger Hallenturnier

Gute Beteiligung der Wehrmacht. Warum kein oldenburgisches Landesturnier?

Wir berichteten vorgestern bereits kurz über den ausgezeichneten Verlauf des Jaderberger Hallenturniers und lassen heute den eingehenden Bericht folgen.

Die starke Beteiligung der Wehrmacht und die ausgeglichen guten Leistungen der Wettbewerber aus Heer, SA, HJ und Reitervereinen gaben diesem Hallenturnier das Gepräge. Die Ausschreibungen und die vorher schon bekannten zahlreichen Nennungen zogen wiederum die zahlreichen Besucher unserer ländlichen Turniere an, die zum größten Teil mit Kraftwagen kurz vor Beginn des Turniers eintrafen. Selbstverständlich würden bei vorangegangener Gutwetterperiode noch mehr Besucher gekommen sein. Immerhin waren auch diesmal die Tribünen gut besetzt.

Unter den Gästen im Ring sah man Hauptmann Schniewind (Art.-Rgt. 22), Hauptmann Kuple (Wehrmeldeamt Varel), der als Preisrichter mitwirkte, Oberst. Haag (Inf.-Rgt. 16), der wiederum aktiv an den Wettbewerben teilnahm, und andere Offiziere der Wehrmacht. Vertreten waren staatliche Behörden und die Gliederungen der Bewegung. Pünktlich um 15 Uhr schmetterten die SA-Musiker von der Braker Kapelle den ersten Marsch los und lockten dadurch die letzten Zuschauer in die Halle. Gleich darauf rollten die vier Wagen des ersten Wettbewerbes herein zur Eignungsprüfung für Wagenpferde (Zweispänner). Die vier Gespanne, oldenburgische Pferde, gingen gleich gut, eine Entscheidung über die Anerkennung als absolut beste war schwer. Die Preisrichter entschlossen sich, zwei erste und zwei zweite Preise zu verteilen.

Ergebnis: Erste Preise W. Büsing, Jade, mit zwei 4jährigen Wallachen von Eichwald und Graditz, Fahrer Besitzer (außerdem Stilpreis). 13. Komp. Inf.-Rgt. 16 mit 12jähriger Stute Fatme und 5jährigem Wallach Olaf, Fahrer Unteroffz. Barkemeyer. Zweiter Preise: Jan Nordendorp, Steinhausen, mit oldbg. Pferden Max und Moritz, Fahrer Besitzer, und 13. Komp. Inf.-Rgt. 16 mit 10jährigem Wallach Herzog und 13jähriger Stute Erda, Fahrer Unteroffz. Smidt.

Zum Konkurrenzreiten der Jugendabteilung ritten sechs junge Teilnehmer in den Ring, darunter zwei frische Mädel. Pferdematerial wie Ausbildung der jungen Reiter waren gut.

Ergebnisse: 1. W. Büsing jun. auf seines Vaters 4jährigem Fuchswallach Blücher, 2. Gg. Hillmer auf seinem 12jährigen Fuchs Grobian, 3. Gerh. Oeltjen auf 4jähriger Schimmelstute Edelgarde.

Eine heitere Schaunummer brachte zwei Ponygespanne in den Ring, deren junge Lenker, Inge Büsing und G. Bartels jr. sichtlich Mühe hatten, dem ausgeprägten Eigensinn der Ponys entgegenzutreten.

Ergebnis: 1. Gg. Bartels jr. mit 10jährigem Dunkelfuchs des D. Rüdebusch, Zetelermarsch, 2. Inge Büsing, Jade, mit 10jähriger Fuchsstute des H. D. Pundt.

Vier Teilnehmer sah die folgende Eignungsprüfung für Wagenpferde (Einspänner). Auch diese Konkurrenz war auf oldenburgische und ostfriesische Pferde begrenzt.

Ergebnis: 1. Fritz Bargen, Gödens, mit 8jährigem Rappwallach Ekko des Joh. Bargen, 2. Jan Noordendorp, Steinhausen, mit seinem Max, 3. Unteroffz. Barkemeyer mit der Fatme der 13. Komp. Inf.-Rgt. 16 (die in Berne den ersten Preis holte, hier aber nicht recht in Gang kam), 4. J. D. Decker, Jaderberg, mit 5jähriger br. Stute vom Tell.

Den Dressurprüfungen des Hallenturniers waren am Vormittag schon Vorprüfungen vorangegangen, in denen sich die einzelnen Wettbewerber qualifizierten. In der Dressurprüfung für Zivilreiter zeigten sich drei Damen und ein Herr, unter denen Frl. Marga Kutzner, Oldenburg, dank ihrer reiterlichen Erfahrung stets dominierte. Auch der junge Oldenburger Reiter K. H. Koennecke schnitt gut ab.

Ergebnis: 1. Frl. Marga Kutzner, Oldenburg, auf 10jährigem Rappwallach Jugo, 2. Frl. Lessers, Wilhelmshaven, auf Willmut, 3. Karl Heinz Koennecke, Oldenburg, auf 10jährigem braunen Wallach Grane, 4. Frl. Eva Peters, Varel, auf 4jähriger Stute Edelgarde.

Die braunen Reiter der Bewegung zeigten sich in der folgenden Dressurprüfung für SS, SA und HJ als erstklassiger, reiterlicher Nachwuchs. Mit Freuden konnte man die gute Durchbildung unserer jungen Reiter feststellen. Jan Noordendorp, Steinhausen, holte sich hier den dritten Preis des Tages und qualifizierte sich damit gleichzeitig zum Kampf „Um die goldene Schleife".

Ergebnis: 1. Jan Noordendorp, Steinhausen, auf Willmut, 2. D. Rüdebusch, Zetelermarsch, auf Ilmenau, 3. Chr. Sagemüller, Bockhorn, auf Max, 4. H. Hillmer, Altjührden, auf Utea.

Diesen beiden Dressurprüfungen folgten zwei Jagdspringen Klasse A und L, die mit ihrer steten Spannung neue Belebung in die Zuschauer brachten. Außerdem zeigten sich diese Wettbewerbe durch eine besonders hohe Teilnehmerzahl aus. So sahen wir vor dem ersten Jagdspringen 23, vor dem zweiten 16 Wettbewerber im Ring. Zu nehmen waren 10 Hindernisse an den Außenbahnen und in der Mitte der Halle.

Ergebnis: 1. Wachtmeister Löhr, 7. Batt. Art.-Rgt. 22, auf Freya, 0 Fehler, 44 Sek. 2. und 3. Oberltn. Haag, Inf.-Rgt. 16, auf Liese, und D. Rüdebusch, Zetelermarsch, 0 Fehler, 46 Sek. 4. und 5. H. Hillmer, Altjührden, auf Utea, und Fr. Bargen, Gödens, auf Erika, 0 Fehler, 47 Sek. 6. und 7. Unteroffz. Kloese, 8. Batt. Art.-Rgt. 22, und Unteroffz. Deppner, 7. Batt. Art.-Rgt. 22, 0 Fehler, 48 Sek. 8. Gefr. Würdemann, 13. Komp. Inf.-Rgt. 16, 0 Fehler, 52 Sek. Fehlerlos sprangen außerdem Gefr. Husstedt und Unteroffz. Schomecker.

Das zweite Jagdspringen mit seinen erhöhten Hindernissen (Klasse L) gestaltete sich ebenso spannend. Hier wurden zu Beginn allerhand Fehler gesammelt, so hatte Unteroffz. Schomecker, der bei früheren Turnieren stets erfolgreich abschnitt, hier das Pech, die letzte Mauer zu werfen. Der erste Preisträger, Wachtmeister Löhr, hatte mit dem Drache als einziger das Glück, fehlerlos über die Hindernisse zu kommen. Dabei holte er sich diesen Sieg noch in der zweitbesten Zeit.

Ergebnis: 1. Wachtmeister Löhr, 7. Batt. Art.-Rgt. 22, auf Drache, 0 Fehler, 46 Sek. 2. D. Rüdebusch, Zetelermarsch, auf Ilmenau, 4 Fehler, 44 Sek. 3. Unteroffz. Kleese, 8. Batt. Art.-Rgt. 22, auf Midas, 4 Fehler, 48 Sek. 4. Oberlt. Haag, 1. Inf.-Rgt. 16, auf Liese, 4 Fehler, 49 Sek. 5. Unterfeldw. Sell, 12. MG-Komp. Inf.-Rgt. 16, auf Morgenrot, 4 Fehler, 50 Sek. 6. Unteroffz. Schomecker, 13. Komp. Inf.-Rgt. 16, auf Dirne, 4 Fehler, 51 Sek.

Für die beiden Sieger aus den Dressurreiten für Zivil und Angehörige der SS, SA und HJ war der „Kampf um die goldene Schleife" als schwere Dressurprüfung ausgeschrieben. Frl. Marga Kutzner und Herr Noordendorp stellten sich hier den Preisrichtern. Ausgezeichnete Reitkunst wurde hier gezeigt, schließlich neigte sich der Sieg dem „stärkeren Geschlecht" zu. Noordendorp holte sich die goldene Schleife vor Frl. Kutzner, die Ehrenrunde brachte starken Beifall, der beiden Reitern gleichmäßig galt.

Ergebnis: 1. Jan Noordendorp, Steinhausen, auf Willmut, 2. Frl. Marga Kutzner, Oldenburg, auf Jugo.

Acht Reiter stellten sich dann zum Hochspringen. Diese Uebung gestaltete sich zu einer besonderen Glanzleistung. Aus dem spannenden Wettbewerb gingen die SA-Reiter Sagemüller und Rüdebusch als Sieger vor den sechs Heeresangehörigen hervor.

Ergebnis: 1. Chr. Sagemüller, Bockhorn, auf Max, 1,70s Meter, 2. D. Rüdebusch, Zetelermarsch, auf Ilmenau, 1,65 Meter.

Der leuchtende Schlußpunkt des Hallenturniers war die Dressurprüfung Klasse L. Acht Teilnehmer stellten sich hier den Richtern und dem Publikum und zeigten eine ausgeglichene Beherrschung der Kunst des Reitens, die allen Zuschauern helle Freude machte. Den Abschluß dieser ausgezeichneten Prüfung bildete die Parade, während der die Nationalhymnen erklangen.

Ergebnis: 1. Feldwebel Teßmann, 13. Komp. Inf.-Rgt. 16, auf Nora, 2. Unteroffz. Schomecker, 13. Komp. Inf.-Rgt. 16, auf Marga, 3. Oberltn. Haag, 1. Inf.-Rgt. 16, auf Liese.

Die Abwicklung des Hallenturniers gestaltete sich trotz vierstündiger Dauer flott. Reitlehrer Kunde, Varel, war ein guter Starter. Die aufopfernde Vorbereitungsarbeit des Turnierausschusses muß lobend erwähnt werden. Ausklang der Veranstaltung war der Reiterball bei G. Pundt. In seinem Rahmen fand die Uebergabe der vielen wertvollen Preise statt. Eine große Zahl von Ehrenpreisen war wieder von Freunden des oldenburgischen Pferdes und der heimatlichen Reiterei gestiftet.

Und nun eine Frage, die am Sonntag mehrfach angeschnitten wurde:

„Warum haben wir kein oldenburgisches Landesturnier?"

Wir haben innerhalb von acht Tagen zwei Hallenturniere auf dem Lande erlebt, die beide einen ausgezeichneten Verlauf nahmen. Was an Leistungen der oldenburgischen Fahrer und Reiter gezeigt wurde, kann sich auch in größerem Rahmen sehen lassen. Unser oldenburgisches Pferd hat auf größeren Wettbewerben, als ein Landesturnier sein würde, seine guten Eigenschaften unter Beweis gestellt. Die neue Zeit hat der oldenburgischen Pferdezucht zudem einen neuen Aufschwung gegeben. In der Reiter-SA wird reiterlicher Nachwuchs herangebildet, der würdig jene Reiter und Fahrer vertreten kann, die früher die Ehre oldenburgischer Pferdezucht so hervorragend vertreten haben.

Die Landeshauptstadt hat außerdem wieder berittene Truppen, die mit größtem Interesse an allen reiterlichen Veranstaltungen teilnehmen. Für ein Landesturnier, das als Abschluß der ländlichen Turniere die Besten des Landes vereinigt, das in größerem Rahmen die Vorzüge unseres oldenburgischen Pferdes herausstellt, sind alle Vorbedingungen gegeben. Auch die Besucherfrage dürfte in Ordnung gehen, der Besuch der ländlichen Turniere beweist die Anteilnahme breitester Volkskreise. Bliebe nur die Frage nach dem Austragungsort des Turniers, als welchen wir uns die Landeshauptstadt wünschen. Wir werfen in Verfolg der am Sonntag geäußerten Wünsche die Frage nach dem Landesturnier einmal in der Oeffentlichkeit auf und hoffen, daß bald eine Basis für die Durchführung dieser Veranstaltung gefunden wird!

Fehler beim Umpfropfen von Obstbäumen

Das Interesse für Obstbau und für das Pflanzen von Obstbäumen ist schon im vorigen Jahrhundert in Deutschland ziemlich groß gewesen; das beweist das Vorhandensein von etwa 176 Millionen tragbaren Obstbäumen im Deutschen Reiche. Mit diesem Interesse war aber in vielen Fällen nicht die Erkenntnis verbunden, daß der gepflanzte Obstbaum auch einen bestimmten Zweck erfüllen soll und dies nur kann, wenn ihm Boden, Lage und Klima zusagen. So finden wir im ganzen Deutschen Reiche eine Menge älterer und jüngerer Obstbäume, die aus Unkenntnis der Ansprüche der Sorten, ihren Zweck — reiche brauchbare Obsternten zu bringen — nicht erfüllen. Der nachdenkende praktische Obstbauer wird bei dem Vorhandensein solcher Obstbäume Mittel und Wege suchen, um diesem Uebel abzuhelfen, denn es ist doch nicht einerlei, ob ein Obstbaum bei den gleichen Ansprüchen an Bodenraum, Düngung und Pflege wenig oder reichlich Früchte bringt. Auch der Viehzüchter läßt die Tiere verschwinden, die ihm keine Leistungen bringen, und wenn die Form und das Aussehen noch so schön sind.

Beim Obstbaum ist nun das Umpfropfen ein Mittel, um aus einem bisher wertlosen einen wertvollen Baum zu machen, sofern derselbe noch nicht zu alt und gesund ist. Ganz alte und kranke Obstbäume unterziehe man einer solchen Operation nicht mehr, sondern entferne sie. Die Zeit des Umpfropfens ist gewöhnlich die Blütezeit der betreffenden Obstart, weil dann die Rinde gut löst und der Saftstrom im Baum eine gewisse Regelmäßigkeit angenommen hat. Das Umwandeln wird in der Hauptsache nur bei Aepfeln und Birnen vorgenommen; die anderen Obstarten lohnen diese Arbeit selten.

Zwecks Vornahme der Umveredelung müssen die Kronenäste des Baumes etwa auf die Hälfte oder zwei Drittel ihrer Länge zurückgeschnitten werden; der normale Abwurfwinkel einer Baumkrone soll etwa 100 bis 120 Grad betragen. Häufig wird bei uns der Fehler gemacht, daß man die Kronenäste zu stark einkürzt, manchmal nur fußlange Stumpen stehen läßt. Bei solchem Vorgehen wird man selten Erfolg haben, da solche großen Veredelungsstellen schlecht vernarben, die Bäume auch häufig im Saft ersticken, weil keine Organe vorhanden sind, die den rohen Pflanzensaft verarbeiten; ferner dauert es bei einem etwaigen Gelingen der Veredelung viel zu lange, bis sich eine neue Krone gebildet hat.

Auch macht man öfter die Erfahrung, daß unveredelte Obstbäume nach 10 bis 12 Jahren anfangen zu kränkeln und absterben. Die Ursache liegt meistenteils in der Ungleichheit von Unterlage und Edelreis, besonders wenn letzteres von einer schwach wachsenden Obstsorte stammt. Umgekehrt geht die Sache besser, wenn man auf einen schwach wachsenden Obstbaum die Reiser einer stark wachsenden aufsetzt. Nach Möglichkeit suche man solche Sorten zusammenzubringen, die dieselben oder ähnliche Wachtumserscheinungen zeigen.

Das Umveredeln einer Krone muß möglichst auf einmal vorgenommen werden, nicht auf zwei Jahre verteilen.

Daß man solche umveredelte Obstbäume ständig unter Aufsicht haben muß, versteht sich von selbst; es müssen etwaige an der Veredelungsstelle entstehenden Wildtriebe rechtzeitig unterdrückt, die jungen Edeltriebe eventuell vor dem Abbrechen geschützt werden. In den folgenden Jahren entferne man nach und nach die sogenannten Zugäste und bilde aus den neuen Edeltrieben durch sachgemäßes Auslichten eine neue Baumkrone.

Durch zweckentsprechendes Umveredeln haben wir es in der Hand, innerhalb einiger Jahre aus einem wertlosen einen wertvollen Obstbaum zu machen und die Sortenzahl in unseren Obstgärten zu verringern, wodurch der Obstabsatz erleichtert und unsere Märkte besser mit einheimischem Obst beliefert werden können. J.

Aus den Lichtspielhäusern

Oldenburger Lichtspiele

„Kameliendame"

Der bekannte Roman „Die Kameliendame" (La dame aux camélias) von Alexander Dumas' Sohn, der von Francesco Mario Piave im Verein mit Guiseppe Verdi für die Oper unter dm Titel „La Traviata" verarbeitet wurde, ist nunmehr auch zur Vorlage für einen im allgemeinen sehr gut gelungenen Film geworden. Der Film „Kameliendame" läuft zur Zeit im neuen Programm der Oldenburger Lichtspiele und zeigt eine der bekanntesten französischen Schauspielerinnen, Yvonne Trintemps, in der Rolle der Marguerite Gauthier, der Kameliendame. Das Schicksal dieser Lebedame, die sich von einer einfachen jungen Modistin zur bekanntesten Kurtisane der Pariser Halbwelt wandelte, wird in ebenso spannenden wie eindrucksvollen Bildern aufgezeichnet, womit zugleich das leichte, völlig oberflächliche Wesen der sogenannten Salongesellschaft jener Zeit ausgezeichnet wiedergegeben wird. — Ein inhaltsreiches Beiprogramm, in dessen Mittelpunkt die neue Wochenschau steht, vervollständigt den unterhaltenden Spielplan.

Briefkasten

Ersatzreserve II. Wegen Ihrer Frage nach dem Zeitpunkt der Musterung wenden Sie sich bitte direkt an das Wehrbezirks-Kommando Oldenburg, Pferdemarkt 16.

Frau A. S. Eine Beantwortung Ihrer Frage ist im Briefkasten nicht gut möglich. Wir bitten Sie deshalb, in der Schriftleitung vorzusprechen.

Opel-Automobil-Centrale Joh. Hinrichs, Nadorster Straße 118

Landesbibliothek Oldenburg

Mercedes-Benz-Diesel-Lastwagen

2—2½ t, in sehr gutem Zustande preiswert zu verkaufen.

Albrechts & Anders, Automobile
Varel, Fernruf 612

Verleiht an Selbstfahrer
R. Hilverkus
Rosenstr. 19, Tel. 2283

Immobilverkauf

Rastede. Der Bauer Carl Meyer in Kleibrok beabsichtigt, die ehemals Stahmersche

Landstelle

in Kleibrok bei Rastede, bestehend aus einem in gutem baulichen Zustande befindlichen massiven Gebäude und ca. 23 Hektar sehr ertragreichem Acker- und Weideland, unmittelbar am Hause belegen, zu verkaufen.

Von dieser Landstelle werden evtl. auch Stückländereien verkauft.

Ferner gelangen in einzelnen Parzellen zum Verkauf

10 Hektar bestes Marschland

belegen in Jade, Art. Nr. 89 der Gemeinde Jade. Karte über Belegenheit und Größe kann bei mir unentgeltl. eingesehen werden.

Oeffentlicher 2. Verkaufstermin steht an auf

Montag, den 27. April d. J.,
nachmittags 4 Uhr,
in Brüggemanns Hotel in Rastede.

Voraussichtlich findet kein weiterer Termin statt; bei annehmbarem Gebot sollen Zuschlag und Beurkundung im 2. Termin erfolgen.

Fr. Böger
vereidigter und öffentlich bestellter Versteigerer

Holzfahren

von Donnerschwee nach Oldenburg per sofort zu vergeben.

Gebr. Meyer
Sägewerk Telephon 3847 48

Wagen
Zu verkaufen ein mit Gummibereifung
Joh. Seyen, Gr.-Bornhorst

Ardie-Motorrad
100 ccm, fast neu, für 275 RM zu verkaufen. Kuckucksweg 27.

Zu verkaufen leichtes zugfestes Pferd, 11 Jahre, 1 Rollwagen, 40 Ztr. Tragkraft, 1 Ackerwagen mit Aufzeug. Grüner Weg 36.

Preiswert zu verkaufen ein
Holzschuppen
5 mal 8 Meter.
Ernst Linck, Tweelbäke,
Telephon 2763.

Zu verkaufen 1 Bettstelle, 1 eich. Sekretär, 1 ½-Geige, 1 brauner Anzug, 1,75 Meter. Prinzessinweg 49.

Oldenburgisch. Landesverein für Innere Mission EV

Mitgliederversammlung
gemäß § 11 der Satzungen am Donnerstag, dem 23. April 1936, nachmittags 16.15 Uhr, in Papes Restaurant in Oldenburg, Heiligengeistwall.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht 1935.
2. Vortrag Pfarrer Dr. Jeep (Bremen): Die Aufgabe der Inneren Mission in der werdenden Kirche.

Der Vorstand:
Rubstrat Dr. Ehlers

Gut Hundsmühlen

Am Sonntag, dem 3. Mai:

Großer Jägerball

Es laden freundlichst ein
Hegering Wardenburg.
E. Dannemann.

Sonntag, den 26. April:
38.
Königsschießen in Etzhorn
Abends Schützenball
im „Patenkrug".
Männergesangverein und Turnverein Nadorst wirken mit.
Hierzu ladet freundlichst ein
Schützenverein Etzhorn EV

Heißmangel (wie neu) günstig verkäuflich
Zuschriften unter P A 780 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Papes Hotel

Wein- und Bier-Restaurant
Heiligengeistwall 14 / Wallstr. 11
Saal für Hochzeiten und Gesellschaften / **4 Klubräume**
Mittagstisch — Reichhaltige Abendkarte

Lienemann
Ofenerfelde
Am 1. Mai Ball

Bümmersteder Courier
Heute, Mittwoch
Tanzkränzchen

Kaufgesuche

Kräftiges Arbeitspferd zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis an M. Tönjes, Streekermoor bei Sandkrug.

Gebrauchter Schreibtisch
mit oder ohne Aufsatz zu kaufen gesucht. J. Janßen, Garrel i. O. Telephon 24.

2-Familienhaus
an guter Lage, ca. 15000 Rm., bei voller Auszahlung zu kaufen gesucht. Verkäufer kann vorläufig wohnen bleiben.
Angebote u. P B 781 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Vermietungen

Möbliertes Zimmer
mit voller Pension zu vermieten. Bloherfelde, Schrampermweg 4.

In gutem Hause **2 sonnige Zimmer** (Zentralhzg.), Küche, an berufstätige oder einz. Dame bald oder später abzugeben.
Angebote unt. O T 776 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zu vermieten **3 räum. Wohnung** z. 1. oder 15. 5. Näher. bei **K. Hechler,** An den Voßbergen 8.

Gr. **Laden** m. Nebenraum **Nähe Lange Str.,** zum 1. Mai ev. früh. für monatl. 45 RM zu verm. durch **H. Eilers,** Grdst.-Makler, **Oldenburg,** Melkbrink 16, Telephon 2730

Für Damenfriseur
gr. heller Laden an bester Lage, evtl. mit Wohnung, zu verm.
K. Helmich, Brake i. Old.,
Bahnhofstraße 21.

Stellen-Gesuche

Geschäftsl. **Mädel** sucht Stell. in Geschäft. Angeb. unter O N 771 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Suche für meine 16jähr. Tochter
Stellung als Hausmädchen
Angebote unter O D 762 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Linderl. Mädel, das auch kochen kann, sucht zum 15. 5. Stellg. in Privathsh. Ang. unter D O 772 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Junger kräft. Angestellter
sucht auf sofort Stellung f. Lager und Kontor (ev. Aushilfe). Sehr gute Zeugnisse vhd. Gehaltsang. erbeten. Angebt. unter B W 10 postlagernd Augustfehn i. Old.

Junges Mädchen
19 Jahre, sucht zum 1. 5. Stellung in Privathaushalt. Angeb. unter Nr. 197 an Buchhandlung „Kosmos", Brake i. Old.

Gesucht auf sofort oder später **Stellung** zur selbständ. Führung des Haushalts. Beste Referenz. Angebote unter O J 767 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Jg. Mädchen, 25 J., sucht Stell. im Haushalt für sofort oder später. Näh- und Kochkenntniß vorhanden. Angebote unt. O L 769 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Junger Mann (32 Jahre)
sucht Stellung als Kraftwagenführer für Lieferwagen. 7jährige Fahrpraxis. In ungekündigter Stellung. Ia Zeugnisse. Kaution kann auf Wunsch gestellt werden. Angebote unter P C 782 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Stellen-Angebote

Den Bewerbungen
sind keine Originalzeugnisse, sondern nur Zeugnisabschriften beizulegen. Lichtbilder müssen auf der Rückseite Namen und Anschrift des Bewerbers tragen.

Männlich:
Jugendlicher Arbeiter
bis zu 18 Jahren gesucht.
„Epo", Erste Oldenburger Polstermöbelfabrik.

Kleine Anzeigen

In **Ahlhorn** gelegenes, großes, massives

Fabrikgebäude

mit ca. 5000 qm Terrain, pass. für jeden Betrieb, auch für Schweinemästerei oder Futtermittelfabrikation, besonders preiswert zu verkaufen oder zu vermieten. Evtl. bei Kapitalbeteiligung.
Näheres durch **Eduard Röseler, Stade**

Sil ist beim Waschen fast das gleiche, wie Sonnenschein und Rasenbleiche!

Bezirksbeamter

(auch Generalvertreter) von alter, angesehener Lebensversicherung mit modernen Einrichtungen gesucht. Es werden gewährt: Gehalt, Reisekosten und Umsatzprovision. Es können nur ausführliche Bewerbungen behandelt werden von Herren, die Gewähr für Aufbau von Neugeschäft und erfolgreichen Vertreterstab bieten und das belegen können. Angeb. u. O W 779 an d. Gesch. d. Bl.

Altes Lebensmittelgeschäft

an verkehrsreicher Straße mit Wohnung **zu verpachten.**
Angebote unter O B 778 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Elektrische
Lichtpausanstalt
Wilh. Bruns, Oldenburg
Kurwickstr. 32, Tel. 2408
Anfertigung von Lichtpausen jeder Art

Zu verpachten
etwa 5½ Jück Kleiweide
H. W. Hayen, Dalsper.

Schilder
gegossen, geätzt, graviert, emailliert, geprägt getrieben, Einzel-Buchstaben usw.
Schilder- u. Stempelfabrik.
M. Hering, Oldenburg
Achternstr. 34 Fernruf 2321

500-ccm-NSU-Motorrad
mit elektrischem Licht zu verk. Schützenweg 29.

Billig zu verkaufen Ford-Schnellastwagen
13/40 PS, 1½—2 To, mit festem Dach.
Steinhauer, Wilhelmshaven,
Marktstraße 30.

Fast neuer engl. **Herr.-Tennisschläger** preisw. zu vk. **Lippert,** Alexanderstr. 42, Telephon 5397.

Anzeigen lesen bedeutet gute Kaufgelegenheiten finden

Geld u. Hypotheken

1. Stadthypotheken 5½ %
Finke, Makler, Bergstraße 5.

Anzuleihen ges. auf 1. Hypothek auf ein Geschäftsgrundstück im Zentrum, an 2 Str. gel., 2 Häuser,
10—15000 Rm.
Angebote unter O U 777 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zugelaufen

Zugelauf. braungefl. **Jagdhund.** Donnerschweer Straße 148.

Verloren

18. 4. 36 **Handarbeitstasche** verl., W. S., von Georgstr. bis kathol. Kirchhof. Bitte abzugeben Wilhelmstraße 33.

Mietgesuche

Gesucht werden einfach möblierte Zimmer
mit und ohne Verpflegung, im Stadtteil Donnerschwee.
Anmeldungen auch fernmündlich
Arbeitsamt Oldenbg.
Zimmer 8

Suche einf. mbl. **Zim.** Preisang. u. O S 775 an d. Geschäftsst. d. Bl.

Junger Kaufmann sucht
Zimmer mit voller Pension
zum 1. Mai. Ang. unt. P D 783 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Mbl. **Zimmer** gf. 12 bis 15 RM. H. Bode, Willersstraße 20.

Ges. zum 1. 5. od. spät. 4—5rm. **Wohng.** 3 erw. Pers. Angeb. unter O M 770 an die Gesch. d. Bl.

Junges Ehepaar sucht zum 1. oder 15. Mai 1936
— Wohnung —
(2—3 Zimmer, Küche, ev. Bad), für 40—50 RM Miete. Event. einige Monate Miete im voraus. Angebote unter O P 773 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Kolonnenführer Zeitschriftenwerbung

für landwirtschaftlichen Zentralverlag gesucht. Wirksame Unterstützung in der Werbung durch Organisationen. Günstige Bedingungen.

Bewerbung mit Leistungsnachweis unter R G 744 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Weibliche
Gesucht zum 1. Mai eine in allen häuslichen Arbeiten
erfahrene Hausgehilfin
für dreiviertel Tage.
Ofener Straße 34 I.

Gesucht wird ein
tüchtiges, fleißiges Mädchen
für Haus und Küche.
Papes Restaurant,
Heiligengeistwall.

Auf sofort tüchtiges jung. Mädchen gesucht. Gutes Gehalt bei Familienanschluß.
Gallos Gasthof,
Nadorster Straße 50.

Tüchtige Kontoristin
für möglichst baldigen Eintritt, spätestens zum 1. 6. 36, gesucht.
Bohlmann, Moltkestraße 6.

Suche zum 1. Mai
junges Mädchen
mit Kochkenntnissen.
Frau Utke, Cuxhaven, Adolfstr. 7

Gesucht zum 15. Mai oder später ein freundliches Mädchen als
Haushälterin
für kl. Landw. (11 ha). Angeb. unt. O K 768 an die Gesch. d. Bl.

Ehrliche Hausgehilfin
gesucht zum 1. Mai.
Donnerschweer Straße 102.

Gesunde junge Mädchen, die das 20. Lebensjahr vollendet und Neigung zum Krankendienst haben, werden zum Eintritt als

Pflegerinnen

gesucht. Bezahlung nach Tarif. Vorzust. wertl. zwischen 12 u. 13 Uhr
Verwaltung der Heil- und Pflegeanstalt Wehnen

Wir suchen zum Antritt 1. Juni eine
junge Verkäuferin
für das Stofflager mit besten Zeugnissen. Vorzustellen 9—10½ Uhr
A. G. Gehrels & Sohn

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage zu Nr. 109 der „Nachrichten für Stadt und Land" vom Mittwoch, dem 22. April 1936

Aus Stadt und Land

* Oldenburg, 22 April 1936

Oldenburger Landestheater

Theaterkanzlei:

Heute nachmittag:
Auswärtigen-Anrecht
„André Chénier"
Eine geschichtliche Oper aus der Zeit der französischen Revolution

Heute abend:
„Die Landstreicher"
Eine Operette voll wirbelnder Lustigkeit

Morgen:
„Der blaue Heinrich"
Schwank mit Musik: humorgesättigt!

NS-Kulturgemeinde:

Heute:
Für die 3. Sonnabend-Gruppe Kartenausgabe zu
„Die Landstreicher"

NS-Kulturgemeinde

Der Vortragsring der NS-Kulturgemeinde des Winters 1935/36 schließt mit dem Vortrag des Heimatdichters August Hinrichs ab. Der Vortrag findet statt am Dienstag, dem 28. April, 20.15 Uhr, im Unionssaal. August Hinrichs spricht über seine Fahrt mit dem NSG-„Kraft-durch-Freude"-Dampfer „Sierra Cordoba" und liest anschließend aus eigenen Werken. Dieser Vortrag findet überall großes Interesse, und es empfiehlt sich, die Eintrittskarten schon jetzt im Vorverkauf in unserer Geschäftsstelle zu besorgen.

Volksbildungsstätte Oldenburg

Heute, Mittwoch, versammeln sich die Teilnehmer an der Besichtigung der Warpsspinnerei am Eingang des Werkes, Stedinger Straße (um 15.00 Uhr).

Heute, Mittwoch, 20.15 Uhr: Führung durch das Landesmuseum für beide Führungsreihen.

Am Sonntag, 26. April, 9.00 Uhr: Besichtigung des Dampf- und Wasserkraftwerkes an der Doktorsklappe. Anmeldungen im Lloyd-Reisebüro, Lange Straße 68, und bei August Cordes, Nadorster Str. 86. Die Teilnehmer versammeln sich Sonntag, 9.00 Uhr, am Eingang des Werkes an der Amalienstraße.

Am Sonntag, 11.00 Uhr, beginnt die Führungsreihe durch das Museum für Naturkunde und Vorgeschichte am Damm. Es führt Lehrer Maaß, Tungeln, durch die biologischen Abteilungen des Museums, besonders durch die Abteilung Vogelwelt.

Appell der Standortgruppen der Luftwaffe

Anläßlich des Tages der Luftwaffe fand in der Kaserne in Donnerschwee ein Appell der Standortgruppen Oldenburg der Luftwaffe statt. Nachdem die Truppen angetreten waren, verlas Major Andreae in Vertretung von Major Beaulieu-Maconnay einen Erlaß des Reichskriegsministers und gedachte in einer kurzen anschließenden Aussprache der gefallenen Helden des Weltkrieges und zum Tage der Luftwaffe besonders der gefallenen Kampfflieger, an ihrer Spitze von Richthofen, Bölcke und Immelmann.

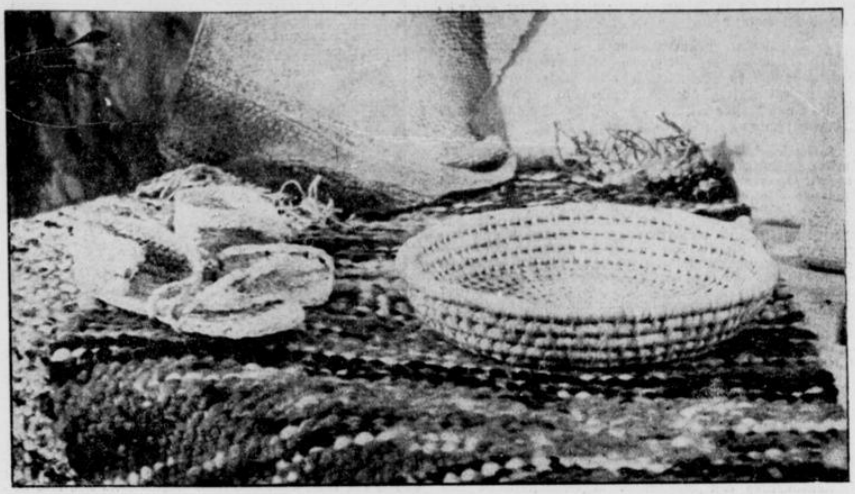
Dreißig Jahre Krankenversicherung für Handwerk, Handel und Gewerbe

Die Nova, Versicherungsanstalt a. G. für Handwerk, Handel und Gewerbe in Hamburg, kann in diesen Tagen auf ein 30jähriges Bestehen zurückblicken. Sie gehört damit zu den wenigen großen privaten Krankenversicherungsunternehmungen, die aus der Vorkriegszeit stammen. Am 18. April 1906 erhielt die Nova, die ursprünglich den Namen „Kranken- und Sterbekasse für selbständige Handwerker und Gewerbetreibende, Sitz Hamburg", führte, vom Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung die Genehmigung zum Geschäftsbetrieb in ihrem jetzt ganz Nordwestdeutschland umfassenden Arbeitsgebiet. Im Laufe der Jahre haben sich die bestehenden Krankenkassen der Handwerkskammern und ähnliche Einrichtungen in ihrem Arbeitsgebiet der Nova angeschlossen.

Die Nova, die unverändert wie zur Zeit ihrer Gründung ein Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit (a. G.) ist, betreut augenblicklich etwa 340 000 versicherte Personen und hat damit im Durchschnitt ungefähr jeden 31. Einwohner ihres Arbeitsgebietes versichert. Vom 1. Januar 1924 bis 31. Dezember 1935 hat die Versicherungsanstalt, deren Leistungen allein im Jahre 1935 mehr als 11½ Millionen RM betrugen, ihren Mitgliedern und deren Angehörigen die Summe von etwa 97½ Millionen RM ausgezahlt. Vorsitzender des Vorstandes der Nova ist Staatsrat Chr. Bartholatus, Hamburg, Vorsitzender des Aufsichtsrats Landeshandwerksmeister Schramm, M. d. R., Altona. In Arbeitsgemeinschaft mit der Nova steht die im Jahre 1914 gegründete Vereinigte Lebensversicherungsanstalt a. G. für Handwerk, Handel und Gewerbe in Hamburg mit einem Kapitalversicherungsbestand von mehr als ¼ Milliarde RM, deren Vorstand ebenfalls Staatsrat Bartholatus angehört.

Mädel und Jungmädel beim Stegreifspiel

Am Sonntag, dem 26. April, haben die Mädel und Jungmädel des BDM ihren Elternnachmittag
(Bildstelle: HJ — Gebiet 7 — Nordsee)



Werkausstellung der Mädel und Jungmädel des BDM am 25. und 26. April in der Aufbauschule, Peterstraße
(Bildstelle: HJ — Gebiet 7 — Nordsee)

Höhere Technische Lehranstalt Oldenburg

Nachdem das Hindenburg-Polytechnikum mit dem Abschluß des Winter-Semesters von der Stadt Oldenburg nicht mehr weitergeführt wird, wurden die Hoch- und Tiefbau-Abteilungen dieser Anstalt mit der Höheren Technischen Lehranstalt (Baugewerkschule) zusammengelegt.

Das diesjährige Sommer-Semester der Höheren Technischen Lehranstalt begann bereits am 1. April, entsprechend der für das ganze Reich vorgesehenen Ferienordnung des Reichsministeriums für Volksbildung und Erziehung. In der vergangenen Woche fand die offizielle Eröffnung durch den Oberbürgermeister Dr. Rabeling im Beisein der Beiräte Ratsherren Dirks und Kissel statt.

Der Oberbürgermeister entbot hierbei den Studierenden den Willkommensgruß der Stadt Oldenburg und betonte, daß die Höhere Technische Lehranstalt, deren Besucher traditionell aus der engeren Heimat kommen, eine besondere Bedeutung für den Gau Weser-Ems habe, und daß die Stadt Oldenburg alles tun werde, um diese Anstalt zu fördern. Die Ansprache endete mit der Flaggenhissung und dem Absingen des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes.

Die Höhere Technische Lehranstalt verbleibt zunächst in dem Gebäude des früheren Hindenburg-Polytechnikums an der Willersstraße, in dem auch die Berufsschule untergebracht ist. Die allgemeine Besserung der Wirtschaftslage, und besonders die Belebung der Bautätigkeit macht sich augenscheinlich in einer sehr starken Nachfrage nach jungen Technikern im Hoch- und Tiefbau bemerkbar. Neben dem Mangel an Facharbeitern ist bereits ein fühlbarer Mangel an technisch ausgebildeten Kräften zu verzeichnen. Die besondere Bedeutung der technischen Lehranstalten für Staat und Wirtschaft wird deshalb auch in der Zukunft noch mehr in die Erscheinung treten.

Seinen 80. Geburtstag

feierte am gestrigen Dienstag Herr Dietrich Gerdes in Ofenerdiek. Körperlich und geistig noch sehr frisch, erzählt er noch oft seine früheren Jagderlebnisse, zumal er noch bis in die letzten Jahre leidenschaftlicher Jäger war. Fünf seiner Söhne waren im Felde, wovon der Jüngste auf dem Felde der Ehre blieb. Obgleich er viel Schweres erlebt hat, besitzt er noch immer seinen goldigen Humor. Seine treue Lebensgefährtin starb leider schon vor 12 Jahren. „Opa Gerdes", wie er allgemein genannt wird, verbringt seinen Lebensabend bei seinem Sohn, wohnhaft in Ofenerdiek, wo er liebevoll betreut wird. Tag für Tag liest er noch die „Nachrichten" mit regem Interesse.

Der erste Transport der Kinder-Landverschickung der NSV

ist gestern früh kurz nach 6 Uhr hier eingetroffen, 1023 an der Zahl, Jungen und Mädchen, 368 stammen aus Gau Westfalen-Süd, 118 aus Schleswig-Holstein, 225 aus Düsseldorf, 191 aus Hessen-Nassau und 121 aus Gau Südhannover-Braunschweig. 21 von ihnen sind hier in ihrem Bestimmungsort angelangt und wurden von ihren Pflegeeltern oder deren Kindern, bei denen sie ihre Erholungszeit verleben wollen, abgeholt und liebevoll empfangen. Die übrigen traten ihre Weiterreise an. Viele von ihnen gehen auf die Inseln, namentlich Borkum und Spiekeroog und Langeoog. Die anderen bleiben in den Kreisen Wesermarsch, Delmenhorst, Meppen, Leer, Bentheim und Aurich. Alle sind ein wenig abgespannt, sehen auch etwas blaß und übernächtig aus, doch allen leuchtete das Auge, als sie sich ihren Pflegeeltern gegenüber sahen, denn hier lernen sie ein Stück Volksverbundenheit praktisch, am eigenen Leibe kennen, und die letzteren werden es sich angelegen sein lassen, die Kleinen ordentlich herauszufüttern und mit roten Wangen heimzuschicken.

*

* **Erstaufführung am Landestheater.** Hermann Burtes geschichtliches Schauspiel „Warbeck", das Anfang März in Berlin unter besonderer Betreuung des Präsidenten der Reichstheaterkammer und Reichsdramaturgen Dr. Rainer Schlösser zur überaus erfolgreichen Uraufführung gelangte, kommt Anfang Mai als Erstaufführung am Landestheater Oldenburg heraus. Es ist dies die letzte große Inszenierung unseres Intendanten Dr. Rolf Roenneke. Die dramaturgische Einrichtung stammt vom Dramaturgen des Landestheaters, Erich Heger.

* **Das Landestheater Oldenburg verpflichtete** für die kommende neue Spielzeit für die Oper Marga Reuter-Müthel. Die Künstlerin wirkte bisher mit großem Erfolg am Reußischen Theater in Gera.

* **Ausstellung Oldenburger Künstler in Jena.** Einer Einladung des Museumsdirektors Dr. Meinhof, von seiner Tätigkeit am hiesigen Landesmuseum und durch zahlreiche kunstwissenschaftliche Vorträge in Oldenburg noch rühmlichst bekannt, sind namhafte Oldenburger Künstler gefolgt, die Werke zu einer Ausstellung des Kunstvereins Jena zur Verfügung gestellt haben. Die Ausstellung trägt den Namen „Marsch und Geest". Die meisten beteiligten Künstler leben im Raum Weser-Ems. Drei Künstlergenerationen sind beteiligt. Die Generation der Alten ist vertreten durch die Maler Bakenhus, tom Dieck und Winter, die Jahrzehnte hindurch das Oldenburger Kunstleben getragen haben. Zur mittleren und jungen Generation gehören die Maler Fleer, Franckſen, Kempin, Anna Martens, Gerd Meyer, Otto Georg Meyer, Marie Meyer-Glaeseker, Rießmann, Oeltjen, Emma Ritter, Schnieder, Timmling, Wohlfahrt. Die Ausstellung findet, wie aus der „Jenaischen Zeitung" hervorgeht, großes Interesse und starke Beachtung zum Lobe der Künstler.

* **Staatliche Beförderungen und Ernennungen.** Es sind ernannt: Studienrat Dr. Fischer in Idar-Oberstein zum Oberstudienrat, Studienassessor Dr. Sello in Eutin zum Studienrat, die Verwaltungsaktuare Fritz Koch und Karl Orth in Westerstede und Gustav Neunaber in Oldenburg zu Regierungsinspektoren, Staatsinspektor Rahlwes in Oldenburg zum Staatsbankoberinspektor, Lehrer Johannes Harms in Rüstringen zum Rektor im oldenburgischen Volksschuldienst unter gleichzeitiger Einweisung in die Rektorstelle der evangelischen Volksschule an der Hafenstraße in Rüstringen, Lehrer Adolf Oeltjendiers in Ifsens zum Hauptlehrer im oldenburgischen Volksschuldienst unter Einweisung in die Hauptlehrerstelle der evangelischen Schule in Ifsens, Lehrer Heinrich Spielbrink in Grabstede B zum Hauptlehrer im oldenburgischen Volksschuldienst unter Einweisung in die Hauptlehrerstelle der evangelischen Volksschule in Grabstede B, die Schulräte Dr. Kohnen, Jungehülsing und Siebrecht in Oldenburg zu Regierungsschulräten, Ministerialinspektor Heinrich Hullmann in Oldenburg zum Regierungsoberinspektor, Gendarmeriekommissar Päßold in Cloppenburg zum Gendarmerieoberkommissar, die Gendarmerieanwärter Heinrich Bruns in Nordenham und Ernst Bringel in Oldenburg zu Gendarmeriekommissaren.

* **Eisenbahn-Personalien.** Befördert und ernannt zum: Zugführer: Reservezugführer Cordes in Oldenburg; Stellwerksmeister: Reichsbahn-Weichenwärter Hinrichs in Oldenburg; Rottenführer: Hilfsrottenführer Witte in Tettens; Zugschaffner: die Hilfszugschaffner Tammen in Wilhelmshaven, Rulle, Heinrich und Hinrich Ahlers, Behrens, Hinrichs, Kuhlmann, Peper, Helms, Willenbruch und Suhrkamp in Oldenburg, Eilers und Tantzen in Edewecht, Urner in Friesoythe, Pohlmann in Bramsche, Ahlers und Hesselbarth in Varel; Weichenwärter: Hilfsweichenwärter Park in Kayhauserfeld, Frike Schmidt in Apen, Raschen und Eilks in Ahlhorn, Bömker und Janßen in Jaderberg, Budde in Cloppenburg, Germann in Brokstreek, Büsing in Höltinghausen, Gertjejanßen in Ocholt, Schnieders in Steinfeld, Reins in Rastede; Rangierer: Hilfsrangierer Röver in Oldenburg, die Rangierarbeiter Högemann und Haat in Oldenburg. — Versetzt: Reichsb.-Insp. Oetjen von Bremen nach Oldenburg, Krönert von Melle nach Varel, Reichsb.-Sekr. Dwertmann von Essen i. O. nach Höltinghausen, Speckmann von Höltinghausen nach Ganderkesee; ap. techn. Rb.-Assistent Scheich von Münster nach Oldenburg; Rb.-Betr.-Assistent Brämswig von Schneiderkrug nach Emden, Knoop von Ellenserdamm nach Varel, Merhof von Oesede nach Varel; techn. Rb.-Praktikant Eiben von Münster nach Oldenburg, Tietze von Münster nach Delmenhorst; Rb.-Asp. Nordhorst von Cloppenburg nach Essen, Beltjendiers von Oldenburg nach Papenburg; Rb.-Assistent

Landesbibliothek Oldenburg

Füllgrabe von Drebber nach Sande, Dapper von Oldenburg nach Münster, Küpker von Oldenburg nach Westerstede; Ladeschaffner Bundkieb von Quakenbrück nach Wildeshausen. — In den Ruhestand versetzt: Oberzugschaffner Wördemann in Oldenburg; Lademeister Leisten in Wildeshausen; Ladeschaffner Schröder in Oldenburg.

* **Bestandene Meisterprüfungen im Bäckerhandwerk.** Gestern legten vor der Meisterprüfungskommission für das Bäckerhandwerk zu Oldenburg folgende Bäcker ihre Meisterprüfung mit Erfolg ab: Bäcker Johann Heinrich Josef Meyer aus Bunne bei Dinklage, Dietrich Sanders aus Delmenhorst und Heinrich Aloysius Stark aus Dinklage.

* **Vereinheitlichung auf dem Gebiete der Mietgesetzgebung.** Um die Zersplitterung und Unübersichtlichkeit auf dem Gebiete der Mietgesetzgebung zu beseitigen, hat die Reichsregierung ein Gesetz beschlossen, das den Reichsarbeitsminister und den Reichsjustizminister zur Verhinderung ungerechtfertigter Mietzinssteigerungen ermächtigt, das Reichsmietengesetz und das Mieterschutzgesetz und die dazu erlassenen reichs- und landesrechtlichen Vorschriften zu ändern und dabei die bisherige Regelung zu vereinfachen und klarzustellen. Die beiden Gesetze werden in Kürze in einer neuen Fassung bekanntgegeben werden. Entsprechend müssen auch die Länder ihre Vorschriften mit den neuen Reichsbestimmungen in Einklang bringen und bis zum 30. April neu bekanntmachen. Die zur Zeit maßgebenden landesrechtlichen Mindestsätze der Friedensmiete sollen in Kraft bleiben, soweit nicht die besonderen Verhältnisse in einer Gemeinde eine Aenderung erfordern. Im übrigen regelt die Festsetzung der gesetzlichen Miete der Reichsarbeitsminister. An sachlichen Neuerungen enthält das Gesetz die Bestimmung, daß freigewordene oder freiwerdende Räume, die nach den bisherigen Vorschriften im Falle einer Neuvermietung den Schutz des Reichsmietengesetzes und des Mieterschutzgesetzes verlieren würden, diesen Schutz behalten. Soweit sie ihn bereits verloren haben, tritt er bei der nächsten Neuvermietung wieder in Kraft. Ferner kann der Reichsarbeitsminister die Umwandlung von Wohnungen in Geschäftsräume und Räume anderer Art von der Genehmigung der Gemeinde abhängig machen. Dabei kann die Bedingung gestellt werden, daß für den beanspruchten Raum neuer Wohnraum geschaffen oder der Gemeinde ein entsprechender Geldbetrag für diesen Zweck zur Verfügung gestellt wird.

* **Handwerksabzeichen aus Silber und Gold.** Bei den bisherigen Ehrenverleihungen der Handwerksabzeichen wurden die Abzeichen in der üblichen Ausführung ausgegeben. Von den Dienststellen des Handwerks ist der Wunsch geäußert worden, für die Ehrenverleihung Abzeichen zu verwenden, die durch Verwendung eines edleren Werkstoffes und durch hochwertigere Ausführung den Charakter des Ehrenabzeichens stärker betonen. Der Reichsstand des deutschen Handwerks hat dieser Anregung stattgegeben und Abzeichen herstellen lassen, die aus Reinsilber und Gold geschmiedet sind, und das Handwerksabzeichen in plastischer Ausführung tragen. Das allgemeine Handwerksabzeichen besteht ganz aus Silber, während das Amtsabzeichen für die Ehrenverleihung einen silbernen Rand und ein goldenes Mittelteil hat.

* **Störer des Rundfunkempfanges werden bestraft.** Kürzlich wurde eine Frau in Saalfeld (Saale) der absichtlichen Störung des Rundfunkempfanges überführt. Um einen Nachbar zu ärgern, machte sie durch den Gebrauch eines elektrischen Heilgeräts während der Hauptsendezeiten den Rundfunkempfang in ihrer Umgebung unmöglich. Das Gericht setzte eine Geldstrafe in Höhe von 10 RM fest. Gleichzeitig wurde die Einziehung des zur Störung benutzten Hochfrequenzheilgeräts gerichtlich verfügt.

* **Die bevorzugte Betreuung der Arbeitsopfer bei der Gewährung der Kinderbeihilfen.** Während nach den bisherigen gesetzlichen Bestimmungen die Gewährung von Kinderbeihilfen an kinderreiche Familien vorläufig nur beim Vorhandensein von fünf Kindern erfolgt, wenn nicht ganz besondere Umstände eine Abweichung ermöglichen, hat der Reichsfinanzminister durch ein Schreiben an die Deutsche Arbeitsfront, Arbeitsopfer-Versorgung, eine Ausnahme-Behandlung für Arbeitsopfer verfügt. Der Minister ist bereit, Fälle, in denen Familien aus dem Erwerbsleben ausgeschieden und lediglich für ihren Lebensunterhalt auf Renten aus der Sozialversicherung angewiesen sind, auch dann als Ausnahmefall zu behandeln, wenn nur drei Kinder unter 16 Jahren vorhanden sind. In solchen Fällen müssen die Antragsteller die Weiterreichung ihrer Anträge an den Minister besonders beantragen.

* **Amtswaltersitzung.** Am Dienstagabend hatte der Leiter der Ortsgruppe Mitte der NSDAP (Altstadt, Lamm, Dobben), Pg Richter, eine Sitzung der Politischen Leiter im kleinen Saal der „Bavaria" am Theaterwall angesetzt. Sein Dank galt allen Amtswaltern für die zur Wahl geleistete Arbeit. Nachdem er nochmals auf alle Pflichten gegenüber Führer und Volk durch die Vereidigung am letzten Montag hingewiesen hatte, wurden wichtige organisatorische Angelegenheiten erledigt.

* **Zum Besten der Hundertjahrfeier der Norddeutschen Mission** hält Frau Missionsinspektor Stövesand aus Bremen heute abend im Gemeindehaus an der Peterstraße einen Lichtbildervortrag. Der Frauen-Missionskreis macht darauf aufmerksam, daß Gäste sehr willkommen sind.

* **Das Meister-Sextett, früher genannt Comedian Harmonists** wird heute abend in der „Union" ein einmaliges Gastspiel geben. Da die Künstler durch ihr ausgezeichnetes Stimmaterial Deutschlands gefeiertstes Gesangs-Sextett sind, sollte sich niemand diesen außergewöhnlichen Abend entgehen lassen. Die Sänger, die jeder für sich eine künstlerische Individualität sind, sind trotzdem so fein aufeinander abgestimmt, daß sich ein Zusammenklang vollkommenster und edelster Art ergibt.

Hochwasser: Oldenburg 6.06, 18.28; Bremen 5.26, 17.48; Elsfleth 4.26, 16.48; Brake 4.06, 16.28; Wilhelmshaven 2.46, 15.08 Uhr.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort: Bremen (Nachdruck verboten)

Das am Montag über Südengland liegende Tief ist sehr rasch ostwärts gewandert. Seine Warmluftniederschläge fielen bei uns am Montagnachmittag und in der Nacht zum Dienstag. An seiner Rückseite setzte wieder der nur kurz unterbrochene Kaltluftstrom aus Nordwesten ein und brachte uns am Dienstag häufige Regen- und Hagelschauer. Ein kleines Zwischenhoch über der Nordsee wird bereits wieder von einem neuen Tiefdruckwirbel über Westengland und Irland angegriffen, so daß er für unser Wetter keine besondere Bedeutung erlangen kann. Wir haben vielmehr damit zu rechnen, daß uns die Ausläufer dieses neuen Tiefs erneut rückdrehende Winde und verbreitete Regenfälle bringen werden.

Aussichten für den 23. April: Mäßige bis frische südwestliche Winde, meist bedeckt, Regenfälle, etwas wärmer.

Aussichten für den 24. April: Fortdauer des unruhigen Wetters mit Niederschlägen.

Amtlicher täglicher Witterungsbericht

der Wetterstation Landesbauernschaft Oldenburg

Untersuchungsamt und Forschungsanstalt

Beobachtung vom 22. April, 8 Uhr morgens

Barometer mm	Lufttemperat. Celsius	Windrichtung u. Stärke	Niederschl. mm	Niedrigste Erdboden-Temp.
748,9	1,2	SO 2	2,0	— 1,9

Am Vortage

Lufttemperaturen Höchste	Niedrigste	Sonnenscheindauer in Stunden	Temperatur in 1 m Bodentiefe
7,3	0,1	0,0	5,9

Am 24. April 1936:

Sonnenaufgang 5.08 Uhr — Mondaufgang 6.32 Uhr
Sonnenuntergang 19.39 „ — Monduntergang 24.01 „
Mond in Nordwende.

* **Facharbeiterentsendung.** Die ungeheuren Stürme, die in den letzten Tagen über West- und Süddeutschland, insbesondere aber über Groß-Wuppertal, der Hager Düsseldorfer, Kölner und Remscheider Gegend niedergingen und große Störungen verursachten, erfordern schnellste Wiederherstellung. Der orkanartige Sturm zerstörte in diesen Gegenden fast sämtliche Telegraphen- und Fernsprechleitungen. Die Wiederherstellungsarbeiten sind so umfangreich, daß die bereits angeforderten Bautrupps nicht ausreichen und weitere benötigt werden. Die Reichspostdirektion Oldenburg stellte daher aus ihrem Bezirk ebenso einige Bautrupps zur Verfügung, die bereits dorthin gesandt wurden.

* **Oldenburger Briefmarken.** Hohe Briefmarkenpreise wurden auf einer kürzlich in Berlin abgehaltenen Briefmarken-Auktion erzielt. 20 Marken der früheren deutschen Kleinstaaten erbrachten 6520 RM, darunter 5 Oldenburger Marken 2180 RM, und unter diesen die seltene ⅓ Groschen grün aus dem Jahre 1859 900 RM, ferner eine 2 Gr. (1859) 290 RM, eine 3 Gr. (1859) 390 RM, eine 2 Gr. (1861) 220 RM und eine 3 Gr. (1861) 380 RM. Eine Sachsen 3 Pfg. (1850) erzielte 1000 RM. Den höchsten Preis erbrachte eine Schweizer Marke, eine Doppel-Genf (1843), mit 2350 RM. Der Gesamterlös dieser Auktion betrug rund 100 000 RM, ein Zeichen, welch große Werte in den kleinen, winzigen Papierstückchen, den Briefmarken, stecken. Im Jahre 1890 wurde in Elsfleth auf dem Boden eines alten Handelshauses unter abgelegten Geschäftspapieren ein Brief mit 3 Stück der obigen teuren Oldenburger ⅓-Groschen-Marke aufgefunden. Eine dieser 3 Marken wurde damals (1890) für 28 Mark und eine andere fünf Jahre später (1895) für 180 Mark verkauft; und jetzt beträgt der Wert dieser seltenen Oldenburger Briefmarke schon bald 1000 RM. Auch die Inflation haben die alten Briefmarken gut überstanden; als Goldwerte haben sie ihren Wert behauptet.

* **Neuer Stadtplan.** Die alten Stadtpläne, die im Handel zu haben sind, enthalten in der Hauptsache nur einen Ausschnitt der Stadtmitte, während die Außenbezirke in denselben nicht verzeichnet sind. In den Außenbezirken hat nun in den letzten Jahren eine große Bautätigkeit ganze Straßenzüge und Siedlungsviertel neu entstehen lassen. Die Stadtverwaltung hat sich daher entschlossen, einen neuen Stadtplan im Maßstab von 1:10 000 zur Größe von 1,30 mal 1,30 Meter herauszugeben. Vor allen Dingen sollen in diesem neuen Stadtplan alle Straßennamen nach dem neuesten Stand enthalten sein. Stadtbauamt und Polizeiamt arbeiten Hand in Hand an der Fertigstellung des neuen Stadtplanes, dessen Erscheinen einem allgemeinen Bedürfnis entspricht. Anfang Mai soll der neue Stadtplan im Handel erhältlich sein.

* **Die Broschüre „Stadtbild und Bauherr"** wird von den Baulustigen in sehr vielen Fällen vom Stadtbauamt angefordert und in Empfang genommen. Dadurch zeigt sich, daß einmal das Interesse am Bauen selbst recht rege ist, daß aber andererseits alle Baulustigen gewillt sind, ihren etwaigen Neu- oder Umbau so zu gestalten, daß dadurch eine Bereicherung des Stadtbildes gewährleistet ist.

* **Die Feuerschau im Gebiet der Stadt Oldenburg wird in diesem Jahre** auch wieder durch die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehren vorgenommen, indem durch Besichtigungen von Haus zu Haus alle Feuerstätten und Einrichtungen geprüft werden, die etwa durch ihren Zustand eine Brandgefahr für das Gebäude mit sich bringen. Im großen und ganzen sind die in diesem Jahre ermittelten Mängel feuerpolizeilicher Art nicht so groß wie im Vorjahre, wo durch eine besonders umfassende Aktion diese Mängel meist abgestellt worden sind. Es dürfte sich für jeden Hauseigentümer empfehlen, etwa ihm bekannte Mängel an den Feuerstätten usw. sofort abstellen zu lassen, damit ihm gelegentlich der Feuerschau eine gebührenpflichtige Feststellung derselben erspart bleibt. Alle mit den Feuerstätten in Zusammenhang stehenden Einrichtungen bestens in Ordnung zu haben, ist übrigens der beste Brand- und Feuerschutz, der im Interesse der Erhaltung des Volksvermögens angestrebt wird.

* **Der Obermeistertag der Schlachter aus dem Bezirk Niedersachsen** fand im Fleischerinnungshause in Hannover statt. Es nahmen auch die Fleischermeister aus Stadt und Land Oldenburg daran teil. Eine ganze Reihe von wichtigen Berufsfragen stand zur Debatte und wurde in angeregter Aussprache ventiliert. Die Kontingentierungsfragen standen weiter im Vordergrund des Allgemeininteresses. Beschlossen wurde, an der Schweinekontingentierung festzuhalten, obgleich zum Teil schon ausreichend Ware angeliefert wird, weil nur so die Ordnung im Marktleben beibehalten werden kann. Die Maßnahmen der Preisüberwachung gestalten die Lage im Fleischerhandwerk schwierig; dennoch werden im allgemeinen Volksinteresse die festgelegten Preise gehalten, um das Lohnniveau zu halten. Es wurden noch erklärende Ausführungen über die Ziele bei den Gesellenprüfungen und den Zwischenprüfungen im Schlachterhandwerk gemacht, womit die sehr interessant verlaufene Tagung ihren Abschluß fand.

* **Wo bleiben hier alle Bestrebungen des Vereins für Vogelfreunde?** Unter diesem Stichwort wird aus geschrieben: Eine Roheit, die ein Vogelfreund auf das schwerste verurteilen muß, wurde in der Osener Straße verübt. Seit längerer Zeit wurden dort Knaben beobachtet, die für ihre Schußwaffen unsere gefiederten Sänger als Ziel erwählten. Durch Abschuß eines Tieres wird auch gleich das Brutgeschäft zerstört. Ein Anwohner der Osterstraße fand zwei Paar Flügel von Buchfinken und ein Paar Flügel einer Blaumeise in einem Blechkasten mit einem Taschenmesser zusammen und später noch die Meise ohne Flügel. Der Fall ist der Polizei gemeldet worden. Auch an der Rüthningstraße wird oft das Hantieren mit Schußwaffen beobachtet. So sah man auch dort einen lahmgeschossenen Spatz am Wege sitzen.

* **Die vermehrte Abhaltung von Weidevieh-märkten** wurde gestern von den Marktinteressenten und der Marktverwaltung beschlossen, um damit einem allgemeinen Bedürfnis Rechnung zu tragen. Die für die Weidevieh-Märkte geltenden billigen Gebühren sollen für die beiden nächsten Markttage am 28. April und 5. Mai beibehalten werden, so daß der niedrige Marktgeldsatz ein Ansporn zu größeren Zufuhren sein wird.

* **Der zweite Weidevieh-Markt** ist dem Nutzviehhof am Stau hatte zwar keinen größeren Auftrieb als der erste, verlief aber sonst im ganzen sehr viel besser, weil sich eine größere Anzahl von Kauflustigen eingefunden hatte. In der Hauptsache war das gute Weidevieh begehrt, weil das im Augenblick knapp ist und andererseits alles darangesetzt werden soll, die Weiden in den Marschen möglichst bis zur Höchstgrenze mit Weidevieh zwecks Weidemast mit den verschiedenen Rindergattungen zu besetzen. Die gestern für Weidevieh bezahlten Preise waren recht ansehnlich und lagen teils höher als erwartet worden war. Es hätte ein noch größeres Angebot vorhanden sein können, und es wäre ohne Beeinträchtigung der Preislage restlos verkauft worden. Selbst das vorhandene Milchvieh wurde schnell umgesetzt. Der gestrige Markt fiel in allen Teilen aus dem bereits üblich gewordenen ruhigen Rahmen und heute seit langer Zeit einmal die Verkäufer zufrieden. Hoffentlich kann dieser Ausgang des Marktes als ein Auftakt zu einer Besserung der Lage auf dem Nutzviehhof überhaupt gelten.

* **Todesopfer eines Verkehrsunfalles.** Vor etwa einer Woche fuhr bekanntlich am Stau ein Motorradfahrer gegen einen Lastkraftwagen und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er in das Evangelische Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Diesen Verletzungen ist nun gestern der Verunglückte erlegen, ohne daß er über den Hergang des Unfalles nähere Angaben zu machen imstande war. Ob hier von einer Schuldfrage die Rede sein kann, ist nach Ansicht der Sachverständigen zweifelhaft, da vielmehr eine Verkettung unglücklicher Umstände zu dem Unfall geführt hat, die nun den Tod herbeigeführt haben.

* **Fahrraddiebstahl.** Vor einer Wirtschaft an der Hauptstraße wurde das dort hingestellte Herrenfahrrad „Alize" gestohlen.

*

Nadorst.

Der Kameradschaftsappell der Kriegerkameradschaft Nadorst im „Schlejen Stiejel" war für die Mitglieder durch die grundlegenden Ausführungen des Kameradschaftsführers A. Kleemann von großer Bedeutung. Die neuen Mitgliedsbücher und die Satzungen wurden den Gruppenführern zur Verteilung ausgehändigt, so daß jeder mit den neuen Bestimmungen, mit seinen Rechten und Pflichten vertraut wird. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde dem Ableben des kürzlich verstorbenen Kameraden Joh. Schröder in ehrender Weise gedacht. Der Kameradschaftsführer gab einen Bericht von der Fahnenweihe der neuen Bundesfahne am 28. März im Ziegelhof und ward ferner zur Eintragung in die Listen für die Einzelmitgliedschaft zur Deutschen Kriegsgräberfürsorge. Das Kyffhäusertreffen 1936 wurde besprochen und zur Teilnahme aufgefordert. Zur Kinderlandverschickung und Hitler-Freiplatzspende wurden die einschlägigen Richtlinien bekanntgegeben. Die Kameradschaft wird sich

Weitere vorgeschichtliche Funde in Grappermöns

Beim Verarbeiten der Schotterde aus der Brandkuhle in Grappermöns fand der Hausjohn Erich Sidden eine größere Anzahl Scherben vorgeschichtlicher Gebrauchsgefäße. Zwar müssen diese Scherben zur näheren Bestimmung noch einer fachmännischen Untersuchung unterzogen werden, doch bringen sie schon einen neuen Beweis für die dichte vorgeschichtliche Besiedelung des ganzen Geländes der Ortschaft Grappermöns. Während schon seit Menschengedenken das oft erwähnte Langeland, wo der vielbeschriebene vorgeschichtliche Brunnen gefunden wurde, als Ackerland benutzt worden ist, müssen die jetzigen Hausstätten in Grappermöns auch auf dem Schutt und der Asche unserer Vorfahren aufgebaut sein. Denn fast bei jedem Hause hier sind beim Verrühren von Erde schon Tonscherben von Urnen und alten Gebrauchsgegenständen zutage gekommen.

In der Kiesskuhle von Bauer Eberhard Hanken auf dem Langeland fand man vor einiger Zeit noch wieder ein halbes Steinbeil. Auch dieser Fund hat seinen Wert, denn die Form gleicht der des vor einem halben Jahre in Neukamp auch auf den Ländereien von Hanken gefundenen Steinbeils. Bei beiden Funden schließt man auf Werkzeuge der jüngeren Steinzeit. So reiht sich ein Fund an den anderen und immer klarer und weiter wird der Blick, der uns dem Schaffen und Wirken unserer Vorfahren näher bringt.

Wie wir hierzu noch erfahren, ist man bemüht, die auf Anregung vom Ministerialrat Tantzen und Museumsdirektor Michaelsen, Oldenburg, geplante eingehende Untersuchung einer alten Siedlungsstätte auf dem Langeland in nächster Zeit zur Durchführung zu bringen. Dem Ergebnis dieser Forschungsarbeit sieht man allgemein mit großer Spannung entgegen.

Auch auf dem Gelände von Wolken in Möns fand man beim Abräumen des Walles bei dem dortigen Neubau einige Urnenscheiben. Leider sind diese nicht geborgen worden

Landesbibliothek Oldenburg

Gemeinschaftliche Sitzung der Gemeinderäte und des Schulvorstandes von Großenkneten

Die in der Gastwirtschaft von Frerichs in Huntlosen unter dem Vorsitz von Bürgermeister **Ahrens** abgehaltene Sitzung wurde ausschließlich mit Schulfragen ausgefüllt, weshalb der Schulvorstand geschlossen daran teilnahm. Zuerst wurden die **Schulverhältnisse in Halenhorst** besprochen. Dort waren bisher zwei Klassen in Betrieb. Zu Beginn des neuen Schuljahres war aber die Schülerzahl auf 55 herabgesunken, was das Ministerium veranlaßte, den Staatszuschuß für den zweiten Lehrer zu streichen. Eine Klasse ging also ein. Einige Beschwerden von Eltern wurden geprüft und Erhebungen angestellt über die voraussichtliche Schülerzahl in den nächsten sechs Jahren. Das Ergebnis ist, daß die Schülerzahl von 60, die bei Ueberschreitung zur Bildung einer zweiten Klasse berechtigt, nicht wieder erreicht wird, sondern sie wird weiter sinken bis auf 48. Gemeinderäte und Schulvorstand waren mit dem Eingehen der zweiten Klasse einverstanden.

Der zweite Punkt betraf die **katholische Schule im Caritasheim in Ahlhorn**. Die Eltern der katholischen Kinder hatten einen Antrag an die Gemeinde gerichtet, die vom Caritasheim unterhaltene katholische Privatschule als Gemeindeschule zu übernehmen. Auf Grund des § 29 des Schulgesetzes sind die Voraussetzungen hierfür gegeben. Die Schule, die bei ihrer Gründung mit der Unterweisung von fünfzehn Schülern begann, ist in diesem Schuljahr auf 57 Schüler gestiegen. 44 Schüler sind aus Aohlhorn und 13 aus Emstek. Das Ministerium für Kirchen und Schulen hat die Uebernahme durch die Gemeinde dringend gewünscht. Für die neue Lehrerstelle wird der Staatszuschuß gewährt. Der Bürgermeister schlägt deshalb die Uebernahme vor. Gemeinderäte und Schulvorstand sind anderer Meinung. Wenn die außerhalb Ahlhorns wohnenden katholischen Schulkinder in Emstek, Hohenging und Endel untergebracht werden, können die verbleibenden vierzig auf die fünf Schulklassen in Ahlhorn und Lethe leicht verteilt werden. Bei Ueberfüllung der Lether Schule kann diese durch eine zweite Klasse erweitert werden. Zu weite Schulwege kommen nicht in Frage. Für einige Kinder, die jetzt an den vorhandenen Gemeindeschulen vorüber müssen, würde eine Verkürzung der Wege eintreten. Es wurde von einem Beschluß abgesehen. Die ablehnende Haltung der Gemeinderäte und des Schulvorstandes wird dem Ministerium für Kirchen und Schulen noch einmal zur Stellungnahme zugeleitet werden.

Drittens kam der **Bau einer Berufsschule in Huntlosen** zur Sprache. Ein ausgearbeiteter Plan und Kostenanschlag wurden zur Begutachtung vorgelegt. Die Gemeinderäte gaben das Urteil ab, daß der Entwurf für die hiesigen ländlichen Verhältnisse bei einer so niedrigen Schülerzahl von 68 in vier Klassen zu teuer sei und sich nicht verantworten lasse. Ein Schulbau ist durchaus notwendig; denn die heutigen Zustände sind unhaltbar. Die Kosten für den Bau dürften aber nicht höher sein als die für eine einklassige Volksschule. Der Plan wird dem Herrn Amtshauptmann zur weiteren Bearbeitung zugeleitet.

Im letzten Punkt der Tagesordnung wurden die anläßlich einer Besichtigung der Schulen durch den Schulrat gemachten Bemerkungen dem Schulvorstand und den Gemeinderäten zur Kenntnis gebracht. Es handelt sich vorwiegend um laufende Instandsetzungsarbeiten, die auch ausgeführt werden. Der **Schulerweiterungsbau für Großenkneten** mußte für dieses Jahr zurückgestellt werden.

---

auch hieran beteiligen und zu ihrem Teile an dem sozialen Hilfswerk beitragen. Mit dem Schützenverein Etzhorn ist zum Ausbau des Kleinkaliberschießstandes eine Vereinbarung getroffen, die es der Kameradschaft ermöglicht, zu bestimmten Zeiten die Schießstände des Schützenvereins beim „Patentkrug" zu benutzen. Der Schießwart G. **Quatsasel** forderte die Kameradschaftsmitglieder zu zahlreicher Beteiligung am Preisschießen der Kriegerkameradschaften der früheren Gemeinde Ohmstede (Etzhorn-Wahnbek, Donnerschwee, Nadorst, Ohmstede) am 26. April auf den Schießständen beim Patentkrug auf. Die Mitglieder wurden weiter in Kenntnis gesetzt, daß das Tragen der alten Abzeichen verboten ist. Ein gemeinsamer **Ausflug** mit den anderen Vereinen aus Nadorst wurde für den Sommer in Aussicht genommen. Ein Ausschuß tritt mit den Vereinen in Verbindung, um Art, Zeit und Ort der Veranstaltung festzulegen. Nachdem noch auf den Soldatenkalender hingewiesen und die nächste Versammlung auf den 7. Juni bei Joh. Helms festgelegt wurde, schloß der Kameradschaftsführer den Appell in üblicher Weise.

Westerholtsfelde.

Den Geburtstag des Führers feierte die Ortsgruppe Ofen der NSDAP bei Polley. Der große Saal war vollbesetzt. Die Ausschmückung und Bewirtung hatte die Frauenschaft Westerholtsfelde übernommen. So fanden die zahlreichen Gäste für die Veranstaltung einen festlich gestalteten Rahmen vor. Pg. **Hagestedt** leitete die Feier, während Pg. **Gorath** in einer gut durchdachten Rede zum Geburtstage des Führers sprach. Der BDM und die HJ aus Ofen trugen Lieder und Gedichte vor. Alle Teilnehmer nahmen von der Feier den besten Eindruck mit nach Hause.

Wardenburg.

Eröffnung der neuen Schießstände. Der Wardenburger Schützenverein nahm am Sonntag die festliche Einweihung seiner neuerrichteten Schießstände vor. Dank der Opferfreudigkeit seiner Mitglieder, die die beträchtlichen Kosten durch Uebernahme von Anteilscheinen aufgebracht hatten, konnte eine Anlage geschaffen werden, die von Polizeihauptmann **Schneider** bei der Abnahme als mustergültig bezeichnet wurde. Sämtliche Blenden und Ueberblenden sind neu und massiv aufgerichtet worden, so daß jetzt eine absolute Sicherheit garantiert werden kann. Aus Anlaß der Einweihung veranstaltete der Wardenburger Schützenverein ein Preisschießen, zu dem die Kameraden aus den benachbarten Schützenvereinen, der männliche Arbeitsdienst Benthullen und sämtliche nationalen Verbände und Formationen eingeladen waren. 60 wertvolle Preise winkten den glücklichen Schützen. Ein fettes Schwein war zu erlangen. Die Beteiligung war auf allen acht Ständen, sowohl auf den Großkaliber- als auch auf den Kleinkaliberständen, sehr rege. Der Kampf um die ersten Preise dauerte den ganzen Tag an, von morgens 8 bis 12 und von 2 Uhr bis zum Dunkelwerden. Ein ritterlicher Wettkampf wurde zwischen den Kameraden der Schützenvereine, der NSKK, der SA, der Kriegerkameradschaft und des Arbeitsdienstes ausgefochten. Am Schluß des Schießens wies der Vereinsführer, Schneidermeister **Hegeler**, auf die Bedeutung des Schießsports hin, der neben der sportlichen Ausbildung vor allem auch der Pflege der Kameradschaft zu dienen habe. Der Vereinsführer forderte seine Kameraden auf, die Werbung für das Schießen als Volkssport in weiteste Kreise hineinzutragen und selber regelmäßig am Schießen teilzunehmen. Bekanntgegeben wurde dann noch, daß in 14 Tagen das Examenschießen für die Mitglieder des Vereins und am 26. und 27. Juli das Wardenburger Schützenfest stattfindet. Anschließend wurde in der geräumigen Schützenhalle durch den Vereinsführer die Preisverteilung vorgenommen. Sieger im Kleinkaliberschießen auf der 12-Ring-Scheibe wurden: 1. H. Heinemann 36 Ringe, 2. Joh. Bunjes 34, 3. H. Behrens 34, 4. W. Vogelsang 33, 5. C. Brüggemann 33, 6. W. Heinemann 32, 7. H. Claus 32, 8. G. Oeltjebruns 32, 9. G. Meyer 31. Auf der 20-Ring-Scheibe der Großkaliberstände gab es folgende Sieger: 1. W. Bunjes 55 Ringe, 2. D. Növer (Tweelbäke) 55, 3. W. Schlüter 53, 4. H. Oeltjebruns 53, 5. W. Vogel (Tweelbäke) 53, 6. H. Heinemann 52, 7. C. Brüggemann 51, 8. Aug. Bunjes 51, 9. Joh. Lüschen jun. 51, 10. Joh. Bunjes 51. Ein kameradschaftliches Beisammensein im Vereinslokal bildete den Abschluß des Einweihungsschießens.

Eine würdige Gestaltung erfuhr der Geburtstag des Führers in Wardenburg. Die Ortsgruppenleitung hatte sämtliche Formationen und Verbände zur Teilnahme aufgefordert. So waren auch die SA und SS, das NSKK und die Feuerwehr, die HJ und der BDM, die politischen Leiter und die Amtswalter des Nährstandes, der NSV und der DAF, die Frauenschaft und der Wardenburger Männergesangverein sehr zahlreich vertreten. Die Propagandaleitung hatte für eine festliche Ausschmückung des Schlüterschen Saales Sorge getragen. Zwischen frischem Grün prangte das Bild des Führers auf der Bühne. Nach dem Fahneneinmarsch nahmen die Fahnen der politischen Leitung, der Kriegerkameradschaft und der HJ vor der Bühne Aufstellung. Ortsgruppenschulungsleiter Pg. **Bohlken** aus Charlottendorf brachte das Siegheil auf den Führer aus. Dann ergriff er das Wort zu seiner Festansprache, die er betitelte „Adolf Hitler, der Oesterreicher". Nach dem Fahnenausmarsch sprach der BDM den Sprechchor „Deutschland ist unser!" Der Wardenburger Männerchor sang darauf unter seinem Dirigenten **Vogelsang** die beiden Vaterlandslieder „Stehe fest, o Vaterland" und „Wo gen Himmel Eichen ragen". Das bekennende Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied bildeten den Abschluß dieser eindrucksvollen Feier.

Achternmeer.

Versammlung der Siedler aus dem Habern. Die Landesbauernschaft hatte die Siedler aus Habern in der Gastwirtschaft Mügge zusammengerufen. Es galt, einige Siedlerfragen zu besprechen, die gerade jetzt von Interesse sind. Als Redner war Pg. **Strunz** erschienen, Lehrer an der bäuerlichen Werkschule in Oldenburg. Er konnte mitteilen, daß die Landesbauernschaft Oldenburg der Siedlung Habern ein sehr hochherziges Geschenk in Gestalt einer breiten Drillmaschine gemacht hat, um auch so den Siedlern den Anfang zu erleichtern. Die Saatmaschine wird beim Dorfobmann, Bauer **Schütte**, untergestellt werden. Sie kann von allen 22 Siedlern entliehen werden. Der Mietpreis beträgt je Stunde 10 Pf. Für die Schäden, die an der Maschine entstehen, haftet jeweils der Entleiher. Von den Siedlern, die gerade im Anfang sie schwer belastende Ausgaben haben, wird diese Hilfe dankbar begrüßt.

Benthullen.

Sängerfest der Gesanggemeinschaft „Heidelerche". Die Benthuller Gesanggemeinschaft „Heidelerche", die sich aus den Siedlern und dem Führerstabe des männlichen Arbeitsdienstlagers Benthullen zusammensetzt, feierte am Sonntag in der Gastwirtschaft Lueken ihr 1. Stiftungsfest. Die Mitglieder des weiblichen Arbeitsdienstlagers waren dazu eingeladen. Schon früh setzte der Zustrom an Gästen ein, und sehr bald war der Festraum dicht besetzt von Sangesfreunden. Vereinsleiter **Müller** hieß in herzlichen Worten die Begrüßungsansprache. Er gab seiner Freude über den guten Besuch beredten Ausdruck und fand lobende Worte für das gute Verhältnis, das zwischen den Siedlern einerseits und den Insassen der beiden Arbeitsdienstlager andererseits besteht, und das auch in der guten Kameradschaft innerhalb der Gesangsgemeinschaft zum Ausdruck komme. Dann sang der Männerchor „Heidelerche" die beiden Volkslieder „Freiheit, die ich meine" und „Es klingt ein heller Klang". Unter der präzisen Stabführung des Dirigenten Hauptlehrer **Meyer** gelangen beide Lieder vorzüglich. Auffällig war das herrliche Stimmaterial in den Tenören und Bässen und erstaunlich die gute Entwickelung, die der Verein in der kurzen Zeit seines Bestehens genommen hat. Nach einer kurzen Pause kamen dann die beiden Lieder „Nun leb wohl, du kleine Gasse" und „Sah ein Knab ein Röslein stehn" zum Vortrag. Die Darbietungen bewiesen, daß der Chor auch die gemütvolle Seite anzuschlagen weiß und die Gemütstiefen in unseren herrlichen Volksliedern sinnvoll zum Ausdruck bringen kann. So kargten die begeisterten Zuhörer auch nicht mit reichem Beifall. Im weiteren Verlauf des Abends brachten dann noch die Mitglieder des weiblichen Arbeitsdienstes unter ihrer Führerin Fräulein **Cordes** mehrere Scherzlieder zum Vortrag, die gleich eine freudige Stimmung schufen. Anschließend wurde dann nach den Klängen der Dorfkapelle flott getanzt.

Etzhorn.

Zum 38. Male findet das Etzhorner Königsschießen statt. Am Sonntag werden sich rund 30 Schützen zum Kampf stellen und mit KK- und Wehrmannsbüchse ihr Können unter Beweis stellen. Die Königskette wird von Johann **Alves**, Etzhorn, verteidigt werden. Der Kampf wird unter Anteilnahme der Schuljugend stattfinden, die mit Luftgewehre um einen Siegespreis schießen werden. Abends wird Deutscher Tanz die Feier beschließen. Der Männergesangverein Nadorst und der Nadorster Turnverein haben ihre Mitwirkung zugesagt.

Rastede.

Führergeburtstag und Verpflichtung. Im „Graf Anton Günther" fand am Montag in einer stark besuchten Veranstaltung der Ortsgruppe Rastede der NSDAP die Verpflichtung von ca. 160 Politischen Leitern, Amtswaltern und HJ- und BDM-Führern statt. Ortsgruppenleiter Schriefer unterstrich vor Beginn der Uebertragung aus München die Bedeutung des Eides. Vereidigt wurden die betr. Unterführer aus allen Ortsgruppen der Gemeinde Rastede. Für Hahn fand eine Feier des Geburtstages des Führers im „Hahner Hof" statt. Ortsgruppenleiter Vahlenkamp teilte in seiner Begrüßungsrede mit, daß die dortige NS-Frauenschaft 110 Paar Strümpfe gestrickt und an den Führer für bedürftige Volksgenossen gesandt hat. Die Festrede hielt Lehrer **Höpken**. Der zweite Teil der Feier wurde durch Lieder und unterhaltende Beiträge gemütlich gestaltet.

Wiefelstede.

Schont die Wallhecken! Der Amtshauptmann des Amtes Ammerland hat vor einiger Zeit eine begrüßenswerte Maßnahme zum Schutze der heimischen Landschaft und der Vogelwelt getroffen, das Verbot der Beseitigung der Wallhecken. Leider finden sich noch ab und an Volksgenossen, die den Sinn dieser für das Allgemeininteresse wichtigen Maßnahme nicht begriffen haben und versuchen, dieses Verbot zu umgehen. Die hiesige Gendarmerie ertappte vor kurzer Zeit einen Einwohner aus dem nördlichen Teil der Gemeinde bei dem Versuch, seine Wallhecke zu beseitigen. Die Weiterarbeit wurde ihm unmöglich gemacht und eine Ordnungsstrafe von 100 RM verhängt. Wer sich über Bestimmungen im allgemeinen Interesse hinwegsetzt, muß heute die Strafen tragen, die Selbstsucht und Eigennutz treffen.

40 Jahre Spar- und Darlehnskasse Wiefelstede. Am 12. April konnte die Spar- und Darlehnskasse EGmbH auf ein 40jähriges Bestehen zurückblicken. Bei der diesjährigen Generalversammlung, die in Tapkens Gasthaus stattfand, wurde dieses Jubiläums gedacht. Der vom Geschäftsführer K. **John** erstattete Geschäftsbericht zeigte, daß der Umsatz der Kasse im Jahre 1935 um 2 088 470 RM auf 18 626 115 RM gestiegen war. Der Betriebsgewinn in Höhe von 3800 RM wird den Reserven zugeführt. Diese erreichen dadurch die Höhe von 50 000 RM. Der Einlagenbestand stieg um rund 39 000 RM auf 343 247 RM, die Einlagen in laufender Rechnung um 32 000 RM auf 250 538 RM. Die bei der Zentrale in Anspruch genommenen Kredite konnten fast völlig abgedeckt werden. Die Zahl der Genossen betrug am Ende des Geschäftsjahres 353. Die Generalversammlung genehmigte den Jahresbericht und gab Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung. Die ausscheidenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt.

Südbäke.

Siebenjähriger Junge legt Feuer an. Gestern nachmittag gegen 5.30 Uhr schlugen plötzlich Flammen durch das Dach eines Torfschuppens, der in unmittelbarer Nähe der Witwe **Kröger** gehörenden und von dem Landwirt **Eilers** gepachteten Wohn- und Wirtschaftsgebäude gelegen ist. Die Ehefrau E. war gerade mit dem Melken beschäftigt, als das Pflegekind, ein siebenjähriger Junge, schreiend ins Haus gelaufen kam. Sie sah dann die Flammen schon in Richtung des Hauses zuschlagen und erkannte sofort, was der Knabe angerichtet hatte. Nur dem Umstand, daß infolge der Ueberschwemmung das Wasser direkt am Schuppen stand, und daß Nachbarn sofort zur Stelle waren und unermüdlich sich an den Löscharbeiten beteiligten, ist es zu verdanken, daß man innerhalb 20 Minuten Herr des Feuers wurde. So wurden das Wohn- und das Wirtschaftsgebäude gerettet.

Edewecht.

Eine von außerordentlicher Roheit zeugende Tat ereignete sich am gestrigen Nachmittag in der Werkstatt des Fahrzeughändlers G. Brunssen. Br. hatte eine Unterredung mit einem auswärtigen Händler. In dieses Gespräch soll sich, wie berichtet wird, der Lumpenhändler Krekel, Oldenburg, eingemischt haben. Brunssen soll ihm dies untersagt haben, und als auch dies nichts nützte, die Tür gewiesen haben. Kr. soll daraufhin eine Eisenstange ergriffen und Brunssen hiermit einen schweren Schlag über den Kopf gegebn haben. Während Brunssen infolge des heftigen Schlages besinnungslos am Boden lag, sollen sich beide Personen schleunigst in einem Auto entfernt haben. Der durch inzwischen hinzugekommene Personen herbeigerufene Arzt Dr. Schröder stellte einen schweren Schädelbruch fest und ordnete die Ueberführung in das Evangelische Krankenhaus nach Oldenburg an. Gendarmerie-Kommissar Tyarks war gleich nachdem ebenfalls am Tatort und leitete die Untersuchung ein. Die Eisenstange, mit der der Schlag ausgeführt wurde, ist beschlagnahmt worden.

Hierzu wird uns noch weiter gemeldet: Gestern wurde in der Stadt nach einer Person aus Edewecht gefahndet, die sich dort einer schweren Körperverletzung schuldig gemacht hatte. Es gelang der hiesigen Kriminalpolizei, den Täter eine Stunde nach der Mitteilung des Gendarmerie-Standortes Edewecht zu finden und zu verhaften. Die Ueberführung in das Untersuchungsgefängnis wurde vorgenommen. An dem Aufkommen des Schwerverletzten wird gezweifelt. Der Verhaftete stellt den Sachverhalt so dar, daß er zunächst derjenige gewesen sei, der angegriffen wurde. Dann habe er sich aber seines Angreifers erwehren und ihm die fragliche Eisenstange entwinden können, um damit einen Schlag auszuteilen, der wohl schlimmer als beabsichtigt ausgefallen sei. Der nähere Sachverhalt muß noch geklärt werden. — Wie verlautet, besteht in Edewecht über die Tat große Aufregung, so daß die schnelle Verhaftung des Täters mit Genugtuung aufgenommen worden ist.

Jeddeloh.

Die NS-Frauenschaft, Zelle Jeddeloh 1, hielt am Sonntag ihre Versammlung ab, die aus Anlaß des Geburtstages des Führers eine würdige Ausgestaltung erfuhr. Frauenschaftsleiterin Frau **Letzmann** eröffnete die Feierstunde mit einem Vorspruch, und nach einem gemeinsam gesungenen Liede wurde von einem Frauenschaftsmitglied über das Leben des Führers und die Zeit der Kampfjahre bis zur Machtergreifung vorgelesen. Mit einem Gedichtvortrag und einem gemeinsamen Liede wurde die Feierstunde beschlossen. Im Anschluß hieran wurde noch über die Durchführung des Festes, das die Frauenschaft in Gemeinschaft mit der NSF.-Ortsgruppe Jeddeloh-Kl.-Scharrel am Sonntag in Kreyes Gasthof veranstaltet, gesprochen. BDM Jeddeloh 2 und die Turnerinnenabteilung des Turnvereins Jeddeloh haben ihre Mitwirkung an diesem Festabend zugesagt. Mit dem Gruß an den Führer fand die Versammlung ihren Abschluß.

Ohrwege.

Schlichte, würdig ausgestaltete Feierstunden fanden am Geburtstag des Führers in allen vier Zellen der Ortsgruppe Zwischenahn-West der NSDAP statt. Alle Volkskreise im westlichen Zwischenahner Gemeindeteil beteiligten sich daran so zahlreich, daß die Veranstaltungen überall im Zeichen schönster Volksgemeinschaft standen. Schon am Nachmittag fanden sich rund 500 Kinder bei zu Klampen in Rostrup, bei Kruse in Ohrwege und bei Krüger in Elern zu den gemeinsamen Feiern ein, die von der NS-Frauenschaft und den Lehrern ausgezeichnet vorbereitet waren. Selbst die kleinsten Kinder nahmen teil. Hilfreiche Hände gaben allen Kaffee und Kuchen; während der Bewirtung fanden allerhand Darbietungen der Schulkinder statt. Die Lehrer hielten Ansprachen. Es waren wahre Festtagsstunden für unsere Jugend; mit Leib und Seele waren sie dabei, das konnte man an den leuchtenden Augen sehen — Abends fanden die Feierstunden in Elern, Dänikhorst, Rostrup und Ohrwege für die Bevölkerung statt. Die Gesangvereine der einzelnen Dörfer, die Singscharen der NS-Frauenschaft, die Spielscharen, die Jugendorganisationen gaben ihr Bestes zur Ausgestaltung her. Besonderes Interesse fanden die Filme der Bewegung „Die NSDAP im Kreis Ammerland, ihre Feiern und Aufmärsche" und „Der Führer in Wilhelmshaven", die durch den Kreisfilmwart Pg. Grambart vorgeführt wurden. Die Ansprachen wurden in Dänikhorst von Pg. **Bühring**, in Elern von Pg. **Popken**, in Dänikhorst von Pg. **Fittje** und in Ohrwege von den Pg. **Cordes** und **Popken** gehalten; letzterer sprach über „Der Sieg des Glaubens!" Mit dem Gruß an den Führer und den Nationalhymnen klangen die Veranstaltungen, die überall verbindende und erhebende Gemeinschaftsstunden waren, aus. Der nassen Witterung wegen konnte der Holzstoß in Elern leider nicht abgebrannt werden; er soll nun für eine Sonnenwendfeier verwandt werden, die von der Ortsgruppe in diesem Jahr groß aufgezogen werden soll. Die Ortsgruppenleitung dankt an dieser Stelle den vielen freiwilligen Helfern, insbesondere den Vereinen und Organisationen, für die Mitarbeit. Der Abend des 1. Mai wird in allen vier Zellen in ähnlicher Weise gefeiert werden.

Hude.

Auch hier hat das letzte Hochwasser einigen Schaden angerichtet. Der Mühlbach, der über seine Ufer getreten war, überschwemmte die Wiesen und auch einige Wege von Vielstedt und Hude 3. In Hude wurde der Weg bei der Brücke bei B. Sanders Haus aufgerissen. Einem Bauern ist auf der Weide ein Ochse im Wasser ums Leben gekommen, und in Maibusch und Ocholt sind auch einige Tiere in den Graben gekommen.

Unaufhörlich arbeitet der Bürgermeister an der Verschönerung des Ortes. Jetzt wird die Ulmenstraße neu mit Bäumen bepflanzt. Hier wird mit der Zeit, wenn die Bäume größer werden, eine wunderschöne Straße entstehen. Der Platz bei Spanhake ist jetzt ganz mit jungen Tannen bepflanzt worden und macht schon einen guten Eindruck. Das Schuttabladen bei August Rogges Haus ist jetzt verboten. Hier wird auch noch der letzte Teil mit Tannen bepflanzt, so daß auch hier zur Verschönerung des Ortes beigetragen wird. **Die Bautätigkeit in unserem Orte ist immer noch rege. So ist der Neubau von**

Landesbibliothek Oldenburg

Hauptlehrer a. D. Hake an der Parkstraße am 1. April bezogen worden. Ferner ist an der Parkstraße der Neubau des Dentisten Kraft in Angriff genommen worden. An der Friedrichstraße wird der Neubau des Musikers G. Schnier am 1. Mai bezogen werden. Der Neubau Maltzole an Kickiers Busch ist auch bald fertiggestellt. So geht die Entwicklung in unserem Orte stetig voran und wird immer mehr von Ausflüglern und Erholungsuchenden aufgesucht werden, was bei der schönen Lage unseres Ortes auch kein Wunder ist. Er ist eng von Wäldern umgeben, von allem lauten Verkehr verschont und mit der Bahn oder dem Auto schnell zu erreichen, da gute Bahn- und Straßenverbindung vorhanden ist. So bietet Hude allen Erholungsuchenden beste Gelegenheit, ihre Lebensgeister aufzufrischen durch köstliche Ruhe und gute Waldesluft. Für gute Unterkunft in Privathäusern sowie in Wirtschaften ist hier bestens gesorgt. Auch hat die Gemeinde für eine gute Jugendherberge gesorgt, indem sie die Wraggesche Mühle erwarb, die jetzt als Jugendherberge eingerichtet wird.

Wie alle Ortsgruppen der NSDAP, hatte auch die hiesige Ortsgruppe zu einer schlichten Geburtstagskundgebung für unseren Führer nach Hittmeyers Wirtschaft aufgerufen. Der große Saal war übervoll. Viele der Erschienenen mußten sich mit einem Stehplatz begnügen. Die Ortsgruppenleitung hatte als Redner des Abends unseren alten lieben Jan Blankemeyer geworben, als volkstümlicher Redner aus vielen Versammlungen in Hude bekannt. Die Männergesangvereine Hude, Huder Doppelquartett und Langenberg halfen den Abend mit einigen gut vorgetragenen Liedern ausschmücken. Auch die HJ wartete mit einigen guten Sachen auf. Nach dem Einmarsch der Fahnen eröffnete Dr. Scherenberg die Feier, begrüßte alle Erschienenen und wies auf die Bedeutung dieses Abends hin. Lehrer Kliesche hielt einen Lichtbildvortrag über „Hitler, unser Führer", wobei der ganze Lebensweg des Führers im Lichtbild vorgeführt wurde. Vortragender erntete viel Beifall. Vom Ortsgruppenleiter Pg. Scherenberg ganz besonders begrüßt, erhält Jan Blankemeyer das Wort zu seinem hochinteressanten Vortrag. Von Anfang an wußte Redner seine Zuhörer zu fesseln. Alle Anwesenden standen unter dem Eindruck, daß man lange Zeit nicht einen solch aufklärenden Vortrag gehört hatte. Am Schluß seiner hochinteressanten Ausführungen gab Jan Blankemeyer der Hoffnung Ausdruck, daß der Führer uns so lange erhalten bleibe, bis sein ganzes Programm restlos erfüllt sei. Der Ortsgruppenleiter Dr. Scherenberg dankt dem Redner und schließt die schöne Feier in üblicher Weise.

Brake.

Die Vereidigung der Amtsleiter Walter und Warte, sowie der Führerinnen und Führer des BDM und der HJ fand für den alten Amtsbezirk Brake im feierlich geschmückten Saal der „Friedeburg" statt. Eine stattliche Anzahl Männer und Frauen waren aus allen Orten des Kreises erschienen, um sich zur Mitarbeit durch Eid auf den Führer zu verpflichten. Nach dem Fahneneinmarsch wurde die Verpflichtung mit einer Ansprache des stellvertretenden Kreisleiters, Pg. Jürgens, eingeleitet. Er wies in kurzen Worten auf die Bedeutung dieses Tages hin und gab Anweisungen über den Verlauf der durch den Stellvertreter des Führers vorzunehmenden Vereidigung. Als dann die Ansprache von Pg. Heß aus München übertragen wurde, herrschte im Saale andächtige Ruhe und Aufmerksamkeit. Dann leisteten anschließend die neuen Mitarbeiter den feierlichen Treueeid. Mit dem Horst-Wessel-Lied klang die Feier aus.

Borgstede.

Die Ziegeleien wieder am Fabrizieren. Auf den Betrieben der Schwartingschen Ziegeleien sind bereits wieder die ersten Steine „neuer Ernte" hergestellt worden, nachdem umfangreiche Verbesserungen vorgenommen wurden; u. a. erfuhr der gewaltige Ziegeleischornstein eine mehrere Meter betragende Erhöhung usw. Hoffentlich zerstören Nachtfröste nicht die bereits hergestellten großen Massen Rohlinge, die in den Ziegelhütten der Trocknung harren.

Schweierzoll.

Tödlicher Unfall. Der Landwirt Koopmann aus Achterstadt geriet am Montagabend auf dem Nachhausewege in einen hoch mit Wasser gefüllten Graben und ertrank. Obwohl seine Frau, die ihn begleitete, sofort an das Ufer brachte, verschied er ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Die angestellten Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg.

Gruppenführen.

Lehrerpersonalien. In unserem Orte sind folgende Lehrerversetzungen zu verzeichnen: Lehrer Hermann Dannemann, der hier mehrere Jahre tätig war und seit Dezember wegen Krankheit beurlaubt war, ist nach Delmenhorst versetzt. Sein Nachfolger ist Lehrer Eilers aus Neustadt bei Brake. Hauptlehrer Kunst (Gruppenführen Süd) ist in den Ruhestand versetzt. Sein Nachfolger wurde Hauptlehrer Ahlers aus Augustfehn, der schon einmal an dieser Schule tätig war und bei der Bevölkerung noch in bester Erinnerung steht. Bis zum 1. Juli wird die Stelle noch von Lehrer Meyer verwaltet.

Hasbergen.

Einbruchsdiebstahl im Schulhause und in der Mühle. Als unser Hauptlehrer M. in der Sonntagnacht gegen Mitternacht in seine Wohnung zurückkehrte, stellte er fest, daß die Hausür mit einem Nachschlüssel geöffnet worden war und Eindrecher die Wohnung durchsucht hatten. Entwendet worden ist eine Geldkassette, die später ihres Inhalts beraubt vor dem Hause wiedergefunden wurde. Einige Zeit später ist auch beim Müller E. eingebrochen worden. Hier wurden die Eindrecher gestört und verscheucht. Als Müller E. seinen Nachbarn zu Hilfe holen wollte, mußte dieser feststellen, daß seine Tür ebenfalls schon erbrochen war. Da die Einbrüche sich häufeln, muß geschlossen werden, daß es in allen drei Fällen dieselben Burschen waren.

Gemeinde Ganderkesee.

Richtfest des NSV-Kinderheims. Das einzigartig gelegene Kinderheim, das die NSV-Ortsgruppe Ganderkesee im vorigen Jahre mit allem Zubehör erwerben konnte, hat eine große Erweiterung erfahren, so daß noch viele Kinder der Gemeinde Ganderkesee hier Erholung finden können. Nun wurde der Bau gerichtet. Dieser Tag wurde für alle Beteiligten, wie den Baumeister und seine Mitarbeiter, die NSV-Amtsleiter, die NS-Frauenschaft, die Lehrer, die einen großen Teil der Erdarbeit erledigt haben, und alle anderen Beteiligten ein großer Festtag, an dem auch Bürgermeister Struthoff, der die Erweiterung ermöglichte, teilnahm. Die NS-Frauenschaft Steinkimmen hatte die Richtkrone gebunden, die Steinkimmer Bauernkapelle sorgte für die Musik. Zimmermeister Auffardt hielt eine zünftige Richtfestrede, wobei sämtliche Sitten bis zum Zertrümmern der Flasche beachtet wurden. Im Heim selbst sprach Bürgermeister Struthoff Worte des Dankes und betonte, daß das Heim denen errichtet sei, die einst unsere Zukunft sein würden.

Löningen.

Unter dem Verdacht des Kindesmords verhaftet. Ein junges Mädchen, Magdalena Reiteler aus Lewinghausen, wurde festgenommen und ins Untersuchungsgefängnis übergeführt, weil es im Verdacht steht, sein am Freitag geborenes uneheliches Kind getötet zu haben. Die Kindesmutter gibt an, das Kind sei tot geboren, die vorgenommene Obduktion ergab jedoch, daß das Kind bei der Geburt gelebt haben muß. Die Festnahme erfolgte, nachdem der Staatsanwalt zur Aufklärung der Angelegenheit hier Untersuchungen und Vernehmungen vorgenommen hat.

Lustige Ecke

Roman in drei Kapiteln

Erstes Kapitel: Ich habe hellblaue Augen.

Zweites Kapitel: Ich versuchte, mit dem Mädel eines anderen anzubändeln.

Drittes Kapitel: Ich habe ein blaues und ein schwarzes Auge.

Der Reisegefährte

„Diese Flasche Wein hat meine Braut mir mit auf die Reise gegeben. Bei jedem Schluck soll ich an sie denken."

„Scheint ein guter Tropfen zu sein! Lassen Sie mich mal mitdenken."

Wenns schneit

Jung, das ist aber eine Arbeit, im Leben fahr ich im Winter nicht mehr aus.

Selbstverrat

„Geben Sie zu, den Einbruch begangen zu haben, Angeklagter?"

„Nein!"

„Sind Sie vorbestraft?"

„Nein, das war mein erster Einbruch!"

Mißverständnis

„Ihr Sohn, Frau Müller", sagt der Lehrer, „der hat wieder einen miserablen Aufsatz abgeliefert! Sagen Sie Ihrem Mann, er würde von Tag zu Tag dümmer!"

„So? Hat mein Mann ihm wieder geholfen?"

Der Spiegel

Ein Hinterwäldler fand eines Tages einen Spiegel, den ein Tourist verloren hatte.

„Ich laß mich hängen, wenn das nicht mein Vater ist", sagte er, als er in das fremde Ding hineinschaute.

Zu Hause versteckte er das Ding ganz heimlich.

Seiner Frau fiel sein seltsames Gebaren auf. Als ihr Mann schlief, machte sie sich auf die Suche und fand den Spiegel.

„So, so", sagte sie, das Glas anschauend, „das ist also die alte Ziege, hinter der er her ist!"

Da haperts

„Ich hatte meinen Jungen wegen zwei Pfund Rosinen zu Ihnen geschickt. Sie haben ihm aber nur eineinhalb Pfund abgewogen!"

„Meine Waage stimmt, junge Frau; am besten wiegen Sie mal Ihren kleinen Jungen!"

Im Laden

„Dieses Paar", sagte der Schuhwarenhändler, „hält ein ganzes Leben lang."

„Schön", meinte der Kunde, „so was suche ich schon lange, ich nehme dieses Paar!"

„Danke sehr", sagte der Schuhwarenhändler, — „und ich bin sicher, daß Sie das nächste Mal uns wieder beehren werden!"

Rundgang durch die Heimat

Edewechterdamm. Zwei Personen, die auf einem Fahrrade fuhren, gerieten hier in der Nähe des Bahnhofes infolge eines Sturzes in den Kanal. Glücklicherweise konnten beide noch rechtzeitig das sichere Ufer erreichen und sich wieder in Sicherheit bringen.

Scharrel. Der 42jährige Mühlenbesitzer M. geriet mit seinem Motorrade gegen einen Straßenbaum und erlitt bei dem Zusammenstoß eine erhebliche Schädel-Verletzung. Er mußte in das Krankenhaus in Barßel gebracht werden.

Bad Zwischenahn. Am Geburtstag des Führers fanden in unserer Volksschule Feierstunden statt. Abends trafen sich alle noch nicht vereidigten Politischen Leiter, Warte und Walter, sowie Amtswalterinnen aus der Gemeinde — etwa 160 Personen — im „Ammerländer Hof", wo nach einer Ansprache des Ortsgruppenleiters Pg. Specht im Rahmen der Uebertragung aus München die feierliche Vereidigung stattfand.

Bad Zwischenahn. Unsere Volksschule empfiehlt der Elternschaft den Abschluß einer Schüler-Unfallversicherung, da die Aufnahme der Leibesübungen in den Unterrichtsplan, in dem jetzt Turnen, Spiel, Sport und Wanderungen eine große Rolle spielen, trotz sorgfältigster Aufsicht leider auch eine Zunahme der Unfälle beim Schulbetrieb zur Folge gehabt hat. Auch auf dem Wege von und zu der Schule sind durch den immer stärker werdenden Verkehr mehr Unfälle als früher zu verzeichnen.

Bad Zwischenahn. Die ersten Ferienkinder sind gestern nachmittag angekommen. Etwa 170 Kinder sind auf das Ammerland verteilt, hier sind im Orte und in Aschhausen und Rahdauerfeld 12 Kinder untergebracht.

Langebrügge. Am Geburtstage des Führers hatte die Zelle Elmendorf der NS-Frauenschaft alle Kinder von vier Jahren an aufwärts zu einer Feier in Keilers Saal eingeladen, in der es Kakao und Kuchen gab. Die Frauenschaftsleiterin von Ost, Frau Schneider, hielt eine prächtige Ansprache über die Bedeutung des Tages.

Westerstede. Die BDM-Mädel und Jungmädel waren Sonntagnachmittag auf dem Hofsenplatz zwecks Uebernahme der schulentlassenen Jungmädels in den BDM angetreten. Die Gruppenführerin nahm die Verpflichtung vor und erinnerte alle Mädels an die übernommenen Aufgaben.

Westerstede. Die ersten Ferienkinder sind gestern ins Ammerland gekommen. Sie wurden von den Pflegeeltern recht herzlich in Empfang genommen, so daß das Gefühl des Fremdseins bei den Kindern bald verschwand.

Westerstede. Die Wilhelm-Geiler-Straße blüht ihren prachtvollen Ulmenschmuck ein. Die Bäume sind krank und müssen gefällt werden.

Westerstede. Die Raseneisenerzgewinnung wurde im letzten Jahr auf verschiedenen Wiesengrundstücken der Westerstedter Gemeinde erfolgreich betrieben, konnten doch in der Woche zwischen 400 und 600 Tonnen Mulmerz gewonnen und verladen werden. Die Bergung dieses heimischen Bodenschatzes, der bei uns vielfach unter der Wiesendecke angetroffen wird, soll auch in diesem Jahr fortgesetzt werden.

Neu-England. 92 Jahre wurde gestern Oma Oetjen alt, die hier bei ihrer Tochter und ihrem Schwiegersohn ihren Lebensabend verbringt. Das Geburtstagskind muß zwar das Bett hüten, aber es ist immer noch geistig sehr rege.

Halsbek. Die NS-Frauenschaft veranstaltet am Freitag einen Unterhaltungsabend, in dessen Mittelpunkt die Aufführung des „Pulterabends von Wilhelm Stölting durch die Tanz- und Spielgruppe des Bareler Heimatvereins steht. Der Dichter spricht zu Beginn des Abends in seiner Eigenschaft als Gauvolkstumswart der NS-Kulturgemeinde über „Frau und Volkstum". Der Abend wird der NS-Frauenschaft viele Besucher bringen.

Hüllstede. Seinen 83. Geburtstag konnte gestern Friedrich Buhr feiern. Er ist einer der ältesten Einwohner unseres Dorfes und zeichnet sich durch körperliche und geistige Frische aus.

Hengstforde. Eine gemeine Tat wurde hier auf dem Felde verübt. Der Bauer Wempen fand seinen Hausbund tot auf dem Acker. Das Tier war angeschossen worden, hatte noch eine Zeitlang gelebt, und war dann verendet.

Apen. Die feierliche Vereidigung der politischen Leiter, Walter und Warte der einzelnen Gliederungen und Formationen der Bewegung fand anläßlich des Geburtstages des Führers in Ihbens Gasthof statt. Ortsgruppenleiter Pg. Eilers nahm die Vereidigung vor.

Augustfehn. Unsere katholischen Kirchengemeinde beging am vergangenen Weißen Sonntag in der hiesigen Kirche die Feier der hl. Kommunion, an der drei Schüler teilnahmen. Die Kirche war in Anbetracht des Festtages schön ausgeschmückt. Die Festpredigt hielt Kaplan Maas.

Augustfehn. Das Hochwasser hat in unserer Gegend seinen bisherigen Stand nicht mehr überschritten, so daß mit einem weiteren Steigen des Wasserspiegels kaum mehr zu rechnen ist. Man rechnet hier damit, daß das Wasser bald wieder abfällt.

Elsfleth. Hier fand am Tage des Geburtstages des Führers im „Lindenhof" die feierliche Verpflichtung von 320 Politischen Leitern, Waltern und Warten aus den Ortsgruppen des früheren Kreises Elsfleth durch Ortsgruppenwalter Pg. Ibbeken statt.

Elsfleth. Kaninchendiebe sind wieder unterwegs und stahlen im westlichen Ende der Steinstraße aus dem verschlossenen Käfig ein wertvolles Muttertier, von dem in nächster Woche ein Wurf erwartet wurde. Die Fußspuren konnten verfolgt werden. Hoffentlich gelingt es, die Diebe zu fassen.

Elsfleth. Durch die NSV wurden drei hiesigen Volksgenossen, die sich für die Aufnahme von Ferienkindern gemeldet hatten, drei Ferienkinder zugewiesen. Hoffentlich melden sich noch recht viele von unseren Einwohnern zur Aufnahme von Ferienkindern.

Elsfleth. Am Geburtstage unseres Führers wurden seitens der NSV verschiedene Lebensmittel an eine große Anzahl von bedürftigen Volksgenossen zur Verteilung gebracht.

Elsfleth. In diesem Frühjahr werden auch auf unserer Stadtkaje Ruhebänke aufgestellt. Die Vorarbeiten wurden bereits aufgenommen.

Brake. Die Niederdeutsche Bühne führt morgen, Donnerstag, 8½ Uhr abends, im Central-Hotel im Rahmen der Veranstaltungsfolge der NS-Kulturgemeinde die dreiaktige niederdeutsche Komödie „Leben in de Bu" von C. Budich auf.

Nordenham. Der Schiffsverkehr am Midgardpier ist jetzt wieder rege. Mehrere große Dampfer liegen am Pier. Für die nächsten Tage haben sich acht große Dampfer zum Koks- und Kohlenladen angemeldet.

Nordenham. Eine wichtige Entscheidung fällte das Arbeitsgericht Nordenham. Ein auf den Metallwerken unterweser beschäftigt gewesener Arbeiter führte Klage, weil er wegen Nichtbeteiligung an der Wahl fristlos entlassen worden war. Das Arbeitsgericht wies die Klage ab und erkannte, daß die Entlassung zu Recht erfolgt sei.

Wilhelmshaven. In den Ruhestand trat in Wilhelmshaven der Obermeister der Schutzpolizei, Röhkers, eine allen Jadestädtern bekannte Persönlichkeit, der allein in Wilhelmshaven 35 Jahre im Polizeidienst tätig war.

Wilhelmshaven. Der Kreisamtsleiter vom Amt für Volkswohlfahrt der NSDAP und der NSV für den Kreis Wilhelmshaven-Rüstringen, Pg. Ratsherr Zebis, ist für die Kreise Wilhelmshaven-Rüstringen, Friesland, Wittmund, Aurich, Norden, Emden und Leer zum Gauamtsbeauftragten des Amtes für Volkswohlfahrt der NSDAP und der NSV ernannt worden.

Jever. 81 Jahre alt wurde gestern in Jever Polizeiwachter i. R. Gerhard Tjaden, der mehr als drei Jahrzehnte im Dienste der Stadt Jever stand.

Sande. 25 Jahre als Hebamme tätig ist am 1. Mai Frau Hermine Uken in Sande.

Schortens. 94 Jahre alt wird heute in Schortens Rentner Ludwig Jürgens.

Schortens. Der Bau eines Gemeindehauses wurde in einer Beratung der Gemeinderäte als besonders dringlich bezeichnet. Bürgermeister Koch wird sich mit der Wohnungsbau GmbH Friesland dieserhalb in Verbindung setzen.

Cleverns. Dem Haussohn R. aus Sandel stieß hier ein bedauerlicher Unfall zu. Auf dem Rückritt von einer Reitübung schlug das Pferd seines Kameraden plötzlich aus und traf R. so unglücklich am Bein, daß dieses glatt brach. R. wurde nach Anlegung eines Notverbandes sofort in das Jeversche Amtsverbandskrankenhaus gebracht.

Delmenhorst. In Schlutter konnte der allen Einwohnern bekannte Opa Langhorst seinen 92. Geburtstag feiern. Opa Langhorst lebt dort bei seinem Schwiegersohn und konnte seinen Jubeltag in körperlicher und geistiger Frische begehen.

Bunnen. Schwere Verletzungen erlitten zwei junge Leute von hier, die gemeinsam eine Motorrad-Tour nach Quakenbrück unternahmen und dort in einer Straßenkurve stürzten. Durch den Anprall an die Häuserfront erlitten beide Verletzungen und blieben bewußtlos liegen. Die Schwerverletzten wurden in das Krankenhaus zu Quakenbrück übergeführt.

Lohne. Zwei Einwohner aus der hiesigen Landgemeinde, die nach den Feststellungen des Amtsgerichts unberechtigt die Jagd ausgeübt hatten, wurden vom Amtsgericht wegen Jagdvergehen und Vergehen gegen das Schußwaffengesetz verurteilt. Einer der Beteiligten erhielt eine Gefängnisstrafe von einer Woche, während der andere zu einer Geldstrafe von 400 RM verurteilt wurde.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage zu Nr. 109 der „Nachrichten für Stadt und Land" vom Mittwoch, dem 22. April 1936

Eröffnung eines Gemeinschaftsraumes in der Radiatorenfabrik August Brötje-Rastede

Das größte industrielle Werk Rastedes, die Radiatorenfabrik Brötje, hat in den Jahren nach der Machtübernahme einen glänzenden Aufschwung genommen. Die Belegschaft ist dadurch auf über sechzig Köpfe gestiegen. In Zusammenhang mit der Vergrößerung des Umsatzes und der Fabrikation wurden Neubauten der Fabrik notwendig, die in den letzten Monaten durchgeführt sind. Der Betriebsführer hat diese Gelegenheit benutzt, für seine Gefolgschaft vorbildliche Waschräume mit Duschen und einen Gemeinschaftsraum zu schaffen.

Blick in den Raum
(Aufnahme: Evers-Rastede)

Am Geburtstage des Führers fand die feierliche Eröffnung dieser Neuanlagen in Anwesenheit der gesamten Gefolgschaft und einiger Gäste statt. Es bot sich zunächst Gelegenheit zur Besichtigung der neuen Räume, die zu den besten gehören, die auf diesem Gebiete geschaffen sind. Geräumig und hell sind die sauberen Waschräume, in denen nach Beendigung der Arbeit die Betriebsangehörigen Gelegenheit zur Reinigung haben. Der Gemeinschaftsraum enthält an den Wänden für jedes Gefolgschaftsmitglied ein verschließbares Spind, die sämtlich mit den Namen der Inhaber versehen sind. Tische und Bänke bieten Raum für achtzig Personen. Ein eingebauter Lautsprecher dient dem Gemeinschaftsempfang bei festlichen Gelegenheiten oder während der Werkpausen. Bilder, eine Uhr und ein Schrank für das Gemeinschaftseigentum der Gefolgschaft vervollständigen die Einrichtung des anheimelnden Raumes. Am Einweihungstag waren viele Blumen aufgestellt.

Die Feier wurde eingeleitet durch den Betriebszellenobmann Kurt Jakobs, der dem Führer den Gruß brachte. Nach einem Kampflied wurde die Leitung der Feier dem Gefolgschaftsmitglied Streese übergeben. Der Lehrling August Brötje jun. sprach einen Kernspruch.

Der Betriebsführer August Brötje sprach dann kurz und herzlich zu seiner Gefolgschaft. Mit großer Liebe sei er an die Ausgestaltung der neuen Wasch-, Dusch- und Gemeinschaftsräume herangegangen. Mit Bewußtsein sei die Einweihung auf den Geburtstag des Führers gelegt. Er glaube, auf diese Weise dem Führer einen kleinen Dank und ein kleines Geschenk abstatten zu können. Der Betriebsführer übergab dann der Gefolgschaft die neuen Räume. Als Ausdruck des Dankes der Betriebsgemeinschaft übergab Betriebszellenobmann Jakobs dem Ehepaar Brötje einen Blumenkorb. Frau Brötje dankte mit dem Wunsche, daß das gute Zusammenarbeiten in Zukunft so bleibe, wie bisher.

Nach dem Liede „Es pfeift von allen Dächern für heut die Arbeit aus" sprach der Ortsgruppenwalter der DAF, Berufsschulleiter Schmalriede, zugleich im Namen des dienstlich verhinderten Kreiswalters und Ortsgruppenleiters Schriefer. Mit besonderer Freude sei er an diesem Geburtstage des Führers zur Feier gekommen. „Deutschland ist schöner geworden!" Wer mit offenen Augen durch das Land gehe, müsse dies überall erkennen. Es ist nicht nur im Aeußeren schöner geworden, auch im Innern der deutschen Menschen wurde es schöner. Wir wissen, daß wir es nur Adolf Hitler und seinen Kampfgefährten zu verdanken haben. Der Redner wandte sich dann den Verhältnissen des Betriebes Brötje besonders zu. Es sei eine Lust, in diesem Betriebe zu arbeiten. Kurz stellte er diesen vorbildlichen deutschen Verhältnissen das Elend in Sowjetrußland gegenüber. Er stellte dann fest, daß die Deutsche Arbeitsfront die Entwicklung des Betriebes Brötje mit besonderem Interesse beobachte. Im Einvernehmen mit dem Kreiswalter Pg. Schriefer sei nach dem guten Ergebnis der bisherigen Beobachtungen beschlossen worden, den Betrieb August Brötje in besonderer Weise mit der DAF zu verbinden. Im Einvernehmen mit dem Betriebsführer soll der Gemeinschaftsraum auch den Zusammenkünften der DAF, insbesondere den Beratungen der Amtswalter dienen. Auch die Verwaltung der Ortsgruppe Rastede soll teilweise in diesen Betrieb verlegt werden. Der Buchhalter Rebel sei deshalb zum Organisationswalter ernannt worden. Als äußeres Zeichen dieser engen Verbindung der DAF mit der Betriebsgemeinschaft Brötje übergab der Ortsgruppenwalter der Gefolgschaft die Fahne der Ortsgruppe Rastede der DAF in treue Obhut und verpflichtete den Meister Hermann Behrens als Fahnenträger.

Bürgermeister Jeddeloh hob in seiner Rede hervor, daß er als Bürgermeister der Gemeinde Rastede mit Freuden der Einladung der Betriebsgemeinschaft gefolgt sei. Er erinnerte dann an jene Zeiten, die noch nicht lange zurückliegen, da Millionen deutscher Arbeiter an den Stempelstellen standen. Die alten Kämpfer der Bewegung standen damals Abend für Abend im Volke, um dieses zu überzeugen, daß nicht die Internationale, sondern nur nationale Solidarität dem deutschen Arbeiter helfen könne. Am 29. März hat das deutsche Volk einmütig bekundet, daß der Weg Adolf Hitlers der rechte ist. Das deutsche Volk hat seinen Glauben und seine Kraft wiedergefunden. Bürgermeister Jeddeloh ging dann auf die Entwicklung des Betriebes ein, der gerade nach der Machtübernahme eine starke Aufwärtsentwicklung genommen hat und heute ein bedeutender Faktor im Wirtschaftsleben der Gemeinde Rastede ist. Er schloß mit dem Wunsche nach weiterer Aufwärtsentwicklung und mit dem Ausdrucke des tiefen Dankes gegen den Führer Adolf Hitler, dessen Arbeit sich hier so segensreich auswirke.

Das Gefolgschaftsmitglied Streese schloß sich diesem Dank gegen den Führer an, dankte dem Ortsgruppenwalter Schmalriede für das Vertrauen zur Gefolgschaft Brötje und schließlich dem Betriebsführer für sein soziales Verständnis. Er wies dann auf den Sparschrank der Gefolgschaft hin, der im Gemeinschaftsraum aufgehängt ist und erinnerte an die Verpflichtung zur Erhaltung dieser schönen Neuanlagen.

Horst-Wessellied und Deutschlandlied beendeten die Feier.

Bürgerfelder Kriegerkameradschaft

Der fällige Kameradschaftsappell der Bürgerfelder Kriegerkameradschaft, der in „Fischers Parkhaus" stattfand, stand vor allem im Zeichen der Ehrung des verdienstvollen Kameradschaftsführers Duden, der verdienstvollen Fechtschulleiterin Frau Duden, des ältesten Kameraden und Altveteranen, des 88jährigen Gruppenführers Duden senior, und des Mitgliedes der Fechtschule Frl. Duden, die wegen Wohnungswechsel zum Bedauern aller Kameraden und Kameradenfrauen aus der Bürgerfelder Kriegerkameradschaft ausscheiden müssen. Der Ehren- und Abschiedsabend erfreute sich dank der allgemein großen Achtung und Beliebtheit, die den Scheidenden entgegengebracht wird, eines ganz ausgezeichneten Besuches. Für den dienstlich verhinderten stellvertretenden Kameradschaftsführer leitete der Schriftwart Wulf den Kameradschaftsappell und konnte mit besonderer Freude nicht nur die Kameraden und Kameradenfrauen, sondern auch den Kreis- und Bezirksverbandsführer Klock und den Kreisfechtschulleiter Theilen begrüßen. Er sprach über die Pflege der Kameradschaft, aus der heraus sich alle anderen, den alten Soldaten übertragenen hohen Aufgaben entwickeln, vornehmlich die Pflege und zielbewußte Förderung der Volksgemeinschaft zum Wohle des deutschen Vaterlandes. In weiteren Worten kam er dann zu dem Hauptzweck des Abends, der Ehrung der Scheidenden, zu sprechen. In stiller, emsiger und über-

Fremder Mann an der richtigen Tür

Roman von Arno Alexander

18. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Er drückte ihre Hände. Wie gern hätte er ihr versichert, daß all' ihre Angst grundlos sei, daß nichts sie jemals trennen könne! Aber je näher die Minute des Abschieds kam, um so mehr übertrug sich auch auf ihn ihre Unruhe und Angst.

„Ich liebe dich, Aenne!" sagte er endlich. „Das muß dir genügen!"

„Muß es?" fragte sie schnell.

Er fand nicht gleich eine Antwort. Mehr noch als die Frage überraschte ihn der Ton ihrer Worte. Verriet sich darin nicht etwas Erwartungsvolles, etwas von qualvoller Ungewißheit und dem Flehen, dieser Ungewißheit ein Ende zu machen?

„Muß es mir genügen, daß du es mir sagst?" fuhr sie rasch fort, als fürchte sie eine Störung, die sie hindern könne, ihm jetzt, sofort, das zu sagen, was sie bedrückte. „Muß ich es dir glauben, ohne Beweis, nur auf deine Versichrung hin? Du verlangst viel von mir, du ..."

Werner wollte sprechen, aber die Kehle war ihm wie zugeschnürt. Was er nicht gewagt hatte, wovor er angstvoll zurückgeschreckt war —, sie wagte es: Sie zeigte ihm, daß sie alles wußte ... „Aenne —!" stieß er rauh hervor und blieb stehen.

„Kann man denn lieben, ohne zu vertrauen?"

„Das sagst du?" rief er. „Und hast — mich jahrelang geliebt, ohne zu fragen, ohne zu vertrauen ...?"

„Wen?" fragte sie laut und klar. „Dich?"

Er schwieg und sah ihr in die leuchtenden Augen. Er preßte ihre Hände, als wollte er sie zerdrücken.

„Das tut weh!" sagte sie plötzlich und lächelte unter Tränen.

„Verzeih'!" rief er erschrocken. Immer noch starrte er sie an, als sähe er dieses Gesicht zum ersten Male. So hatte sie ihn noch nie angeblickt! Und so hatte sie wohl überhaupt noch keinen Mann angeblickt! Wer sollte das besser wissen als er, den sie für den einzigen Mann gehalten hatte, der in ihrem Leben etwas bedeutete? „Laß dich ansehen!" rief er. „Aenne: Wie siehst du aus! Weißt du, wie? Um zehn Jahre jünger! Wie ein Mädchen von siebzehn Jahren!"

„Das macht, weil ich dich liebe!" lächelte sie, und ihre bleichen Wangen wurden rot.

Er lachte, strahlend vor Glück. Etwas wie Uebermut bemächtigte sich seiner. „Aber du hast doch die ganzen Jahre mich geliebt ...?" Er blickte sie prüfend von der Seite an.

Ihr Lächeln schwand und machte einer nachdenklichen Miene Platz. „Weißt du das so genau —, Werner?" fragte sie.

Es ging ihm durch und durch, als sie diesen Namen aussprach. Erregt suchte er nach Worten. So vieles, so vieles mußte er ihr sagen; aber als er damit beginnen wollte, fühlte er plötzlich, daß alle seine Erklärungen vor diesem einen Wort von ihr verblassen müßten. „Und gerade jetzt muß ich fahren —!" stöhnte er verzweifelt.

„Bleib'!" sagte sie schnell.

„Nein, Aenne! Ich muß diese Gelegenheit wahrnehmen, um die dreitausend Mark zu verdienen. Wir können doch nicht in Berlin bleiben. Ich dachte: Wenn —, nun, wenn du wolltest, könnten wir irgendwohin —, in einen kleinen Ort im Gebirge —, gehen ... Aber wie sollen wir das ohne Geld?"

„Wir können nicht hierbleiben, gewiß", sagte sie so ruhig, daß ihm klar wurde, sie hatte auch darüber schon nachgedacht.

„Da sind Sie ja!" rief plötzlich eine Männerstimme neben ihnen. Sie wandten sich hastig um: Großfeld stand vor ihnen. Er sah Aenne erstaunt an; die Veränderung, die mit ihr vorgegangen war, entging auch ihm nicht. So viel Glück, so viel Freude strahlte ihr Gesicht aus, daß es jedem auffallen mußte.

Und da war noch einer, dem es auffiel: Gotthelf. Er war Großfeld gefolgt und stand nun neben den dreien. „Was ist denn mit dir los, Aenne?" rief er überrascht. „Na, du bist denn mit dir los, Aenne!" rief er überrascht. „Na, du bist gut! Erst weinst du den halben Tag, weil dein Mann wegfährt, und jetzt, wo's Ernst wird, strahlst du übers ganze Gesicht?"

„Ich freue mich, weil Gerd mir versprochen hat, bestimmt in drei Tagen wieder zurück zu sein!"

„Aber hören Sie mal —!" mischte sich Großfeld ein und lachte. „Sie tun ja gerade, als sei Ihr Mann im Begriff, eine Weltreise anzutreten?"

Aenne hatte sich wieder fest an Werners Arm gehängt, und alle vier schritten vor dem abfahrbereiten Zug auf und ab. „Wenn mein Mann in drei Tagen nicht zurückkommt, Herr Großfeld", sagte Aenne erregt, „so vergesse ich Ihnen das nie!"

„Mir? rief Großfeld erstaunt.

„Ja: Ihnen!"

Er lachte gereizt auf. „Sie müssen schon entschuldigen, wenn ich es ablehne, für die Handlungen Ihres Mannes zu haften."

„Sei ruhig, Aenne!" Werner drückte ihr verstohlen die Hand. „Ich komme ganz gewiß nicht später als in drei Tagen zurück."

„Einsteigen!" rief der Schaffner. „Alles einsteigen!"

„Auf Wiederseh'n, Aenne!" sagte Werner hastig.

Sie sah ihn an, als wollte sie ihm jetzt, im letzten Augenblick, noch schnell vieles, vieles sagen; aber dann reichte sie ihm nur die Hand und raunte leise: „Auf Wiederseh'n, Gerd! Und hier — etwas zum Abschied ...!"

Werner ließ das kleine Päckchen in seine Manteltasche gleiten, reichte Gotthelf und Großfeld die Hand, und dann drückte er noch schnell Aennes beide Hände. Rasch stieg er ein. Es war höchste Zeit. Gleich darauf beugte er sich zum Fenster seines Abteils hinaus. „Du sollst mir nicht traurig sein, Aenne!" sagte er noch einmal. Aber jetzt hatte auch er das Gefühl, als nähme er für lange Zeit, vielleicht für immer, Abschied von dem Menschen, der ihm alles bedeutete.

Sie nickte ihm unter Tränen zu. Der Zug setzte sich in Bewegung.

„Machen Sie's richtig!" rief Großfeld.

Und Werner gab durch eine Handbewegung zu verstehen, daß er die Worte noch gehört hatte. Er sah nicht, wie der Mann, der hinter ihm stand, Großfelds Ausruf fast mit der gleichen Handbewegung beantwortete; er achtete nur auf Aenne. Sie lief dem fahrenden Zug nach, rief etwas, das aber nicht mehr zu verstehen war. Er winkte, winkte solange, bis ihre Gestalt zu einem kleinen Punkt geworden war. Langsam schloß er das Fenster und wandte sich um. Dabei stieß er gegen den Mann, der hinter ihm stand. „Verzeihung!" bat Werner höflich.

„Bitte sehr!"

Werner zog den Mantel aus, hängte ihn auf und setzte sich in seine Ecke. Dann holte er Aennes Päckchen aus der Tasche und wickelte es aus. Es enthielt ein seidenes Taschentuch, in dessen Ecke die Buchstaben „W. B." gestickt waren. Und noch etwas fand er: einen kleinen Zettel, mit Aennes zierlicher Schrift bedeckt.

Er las: „Ich hab' Dich lieb, Werner! Ich fürchte, ich werde nicht den Mut finden, es Dir heute zu sagen. Darum schreibe ich es Dir: Ich hab' Dich lieb! Ich weiß nicht, wer du bist; ich weiß nicht, warum du mich belogen hast; aber ich hab' Dich lieb. Ach, Werner, es fällt mir so schwer, Dir das zu sagen! Noch mehr Angst habe ich aber davor, daß Du wegfährst im Glauben, ich liebte Dich nicht. Leb' wohl, Du! Und komm' bald zurück! Deine Aenne."

Zehn Minuten mochten vergangen sein, und noch immer verharrte Werner in derselben Haltung und blickte auf den kleinen Zettel. Er kannte ihn wohl schon auswendig; so oft hatte er ihn gelesen. Und bei jedem Lesen war es ihm erschienen, als gewönne bald dieses, bald jenes Wort Aennes eine neue, tiefere Bedeutung.

Endlich lehnte er sich aufatmend zurück und verwahrte den Zettel in seiner Brieftasche. Um seine Lippen spielte ein leises Lächeln. Nach all' den Sorgen und Aufregungen hatte er nun ein wenig Ruhe und ein wenig Frieden. Aenne liebte ihn! Sie wußte jetzt, daß er nicht Leiner war, und sie hatte sich trotzdem, ohne zu fragen, ohne zu forschen, an seine Seite gestellt. War nicht jetzt alles andere nebensächlich? Er würde in München seinen Auftrag erledigen und dann mit dem verdienten Geld mit Aenne und Gotthelf nach irgendeinem einsamen Ort ziehen —, weit aus dem Bereich der Genossen Großfeld und Liegnitz. Mit Leiner mußte er allerdings erst zu einem Abkommen gelangen. War dies nicht möglich, oder verfolgte Großfeld ihn trotzalledem weiter, dann würde er sich der Polizei stellen.

Aber daran wollte Werner jetzt nicht denken ... Er griff in die Tasche und holte seine Zigaretten hervor. Dabei fiel sein Blick auf den Mann, der ihm gegenübersaß. Es war nicht der, mit dem er vorhin zusammengestoßen war; der saß in der Ecke neben Werner. Der Mann gegenüber hatte ein sympathisches, freundliches Gesicht, war gut gekleidet und mochte etwa vierzig Jahre alt sein.

„Rauchen Sie?" fragte Werner und reichte ihm seine Schachtel.

„Danke!" Der Fremde zögerte, nahm dann aber doch eine Zigarette und gab Werner Feuer. Dabei warf er einen unbestimmten Blick in die Ecke, in der sich der dritte Fahrgast hinter einer Zeitung verschanzt hatte.

„Sie fahren auch nach München?" fragte Werner. Er hatte plötzlich Lust, sich zu unterhalten, sei es auch mit einem wildfremden Menschen. Außerdem gefiel ihm dieser Mann.

(Fortsetzung folgt)

Landesbibliothek Oldenburg

aus erfolgreicher Arbeit haben die Scheidenden, vor allem der Altveteran und Gruppenführer Duden, der seit mehr als 60 Jahren Mitglied des Reichskriegerbundes ist, nicht nur der Kameradschaft, sondern auch dem Reichskriegerbund (Kyffhäuser) und damit dem deutschen Vaterlande ihre ganze Kraft zur Verfügung gestellt. Ihr Fortgang bedeute für die Bürgerfelder Kriegerkameradschaft einen unersetzlichen Verlust. Daß die Kameradschaft in all den langen und oft sehr schweren Jahren ihren Aufgaben gerecht geworden sei, daß sie in solch großem Ansehen stehe, sei das Verdienst der im wahrsten Sinne von Uneigennützigkeit erfüllten Scheidenden. Nach einem gemeinsam gesungenen Lied widmete der Kreis- und Bezirkverbandsführer Klock den Scheidenden Worte des Dankes und ernannte dann als Nachfolger des scheidenden Kameradschaftsführers Duden den Kameraden Hillje, den er anschließend verpflichtete. Auch der Kreisfechtschulleiter Theilen ehrte mit herzlichen Worten die Scheidenden und überreichte der scheidenden Fechtschulleiterin Frau Duden an Anerkennung ihrer Verdienste um die Fechtschule ein persönliches Dankschreiben mit einer Brosche des Führers des Landesverbandes Nordsee des Reichskriegerbundes. Zugleich verpflichtete er als Nachfolgerin und Leiterin der Fechtschule der Bürgerfelder Kriegerkameradschaft Frau Tiaden. Die Neuernannten gelobten, ihre ganze Kraft einzusetzen für den Reichskriegerbund und zum Wohle Deutschlands. Der neuernannte Kameradschaftsführer Hillje ernannte dann zu seinem Stellvertreter den Kameraden Dicke, zum Kassenwart Hellwig, zum ersten Schriftwart Wulf, zum Stellvertreter Helmers und zum Schießwart Püttmann. Anschließend widmete er den Scheidenden ergreifende Worte des Dankes und überreichte dem scheidenden Kameradschaftsführer Duden im Namen der Kriegerkameradschaft einen kunstvoll geschaffenen Briefbeschwerer mit Widmung. Der Briefbeschwerer stellt einen Frontkämpfer in voller Ausrüstung dar. Unter dem starken Eindruck der zahlreichen und unerwartet großen Ehrungen danken die Scheidenden in herzlichen Worten.

Kraft-durch-Freude-Programmheft Gau Weser-Ems

Die Deutsche Arbeitsfront, Gauamt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" Weser-Ems, gibt monatlich ein Programmheft heraus, das alle Veranstaltungen des Gaues und der Kreise für den laufenden Monat enthält. Das erste dieser Hefte (Mai-Ausgabe) ist bereits in diesen Tagen erschienen und wird den Ortsgruppen zugestellt. Die Vorderseite des Umschlages ist blau und rot bedruckt und stellt mit dem Leuchtturm von Rotesand, in dessen Scheinwerferlicht das „KdF"-Zeichen erscheint, ein Wahrzeichen unserer Nordsee dar. Die erste Seite enthält ein Geleitwort des Gauwalters Pg. Dieckelmann. Die zweite und dritte Seite enthalten einen Aufruf für die Aktion „Dorfverschönerung", unterzeichnet vom Gauleiter Pg. Röver und Gauwalter Pg. Dieckelmann. Ferner beinhaltet das Heft: Einen Aufsatz mit Bildern vom Amt „Schönheit der Arbeit", das Rahmenprogramm für den 1. Mai mit dem Motto: „Freut euch des Lebens"; Urlaubs- und Tagesfahrten des Gaues; die Veranstaltungen der Kreise und der Tonfilmwagen; Bildbericht von der „Kraft-durch-Freude"-Urlauberfahrt nach Madeira. Eine Bildseite bildet den Schluß.

Sehr wichtig für alle Käufer des Heftes ist die Rückseite des Umschlages. Auf diesem befindet sich ein Glücks-Ausschreiben mit 30 Gewinnen, und zwar gelangen in der Mai-Ausgabe folgende Gewinne zur Auslosung:

1. Preis: Eine Fahrt in die Sächsische Schweiz.
2. Preis: Eine achtägige Fahrt in den Harz.
3., 4. und 5. Preis: Je eine Fahrt nach Berlin.
6. bis 10. Preis: Je eine Fahrt nach Helgoland.
11. bis 15. Preis: Je eine Fahrt nach Wangerooge.
16. bis 30. Preis: Je eine Freikarte zu einer „KdF"-Veranstaltung.

Die Hefte enthalten laufende Nummern. Aus diesen Nummern werden die Preise bzw. Gewinne ausgelost. Die Bekanntgabe der Preisträger erfolgt immer im nächsten Monatsheft.

Möge doch das Heft, das allen schaffenden deutschen Menschen den Weg zeigt für ihren Urlaub und ihren Feierabend, in alle deutschen Familien Eingang finden. Insbesondere wünschen wir schon jetzt den glücklichen Gewinnern der Urlaubsfahrten fröhliche Fahrt durch das schöne deutsche Vaterland.

Presse- und Propagandaabteilung
der Deutschen Arbeitsfront und „Kraft durch Freude"
Gau Weser-Ems.

Was die Behörden anordnen

Staatsministerium. Die Frühjahrsdeichschau wird in diesem Jahre wie folgt abgehalten: 1. Deichband am 5. Mai, 8.30 Uhr, bei Brands Helgen am Siau in Oldenburg beginnend bis Weserdeich (Ende des 6. Deichzuges), am 6. Mai, 8.30 Uhr, bei Weserdeich beginnend bis Bungerhof. 2. Deichband am 11. Mai, 8.30 Uhr, bei Bornhorst beginnend bis Brake (Ende des 6. Deichzuges), am 18. Mai, 8 Uhr, bei Brake beginnend bis Burhaver Siel), am 19. Mai, 8 Uhr, bei Burhave beginnend bis Stollhamm (Ende des 12. Deichzuges), am 20. Mai, 8 Uhr, bei Stollhamm beginnend bis zur Grenze gegen den 3. Deichband bei Dangast. 3. Deichband am 3. Juni, 9.30 Uhr, bei der Grenze gegen den 2. Deichband bei Dangast beginnend bis Wilhelmshaven (Strandhalle), am 4. Juni, 8 Uhr, bei Wilhelmshaven beginnend bis Hormersiel, am 5. Juni, 7.30 Uhr, bei Hormersiel beginnend bis zur Grenze gegen den ostfriesischen Deich. 4. Deichband am 25. Mai bei Butteler Siel beginnend bis zum Lunesiel. Den Deichbandvorständen, den Deich- und Sielgeschworenen, den Sielmeistern und Aufsehern sowie den beteiligten Ämtern wird dies mit der Aufgabe bekanntgegeben, sich dazu an den bestimmten Orten einzufinden. Zugleich wird folgendes angeordnet: Zur Deichschau sind die Deiche mit Kappen, Böschungen, Bermen, Triften, Mensen und Deichwegen in Ordnung zu bringen, von Unkraut und Gestrüpp zu befreien, gehörig anzufüllen, zu spuren und zu ebnen; die an dem Deich nebst Zubehör wachsenden Bäume, Sträucher und Hecken ordnungsmäßig aufzuschneiden; sämtliche Hektore zu öffnen und die über Weidebelche laufenden Einfriedigungen mit viehabweisenden Schrägstreben zu versehen; die Rhynschloote an deren Vorflutgräben aufzuräumen, von Unkraut und Anlandungen zu befreien; die Höhlen in den Auffahrten zu reinigen; die Bauwerke in und an den Deichen, als Siele, Höhlen, Schaarte, Brücken, Treppen, Bohlwerke, Mauern nebst Zubehör und Nebenanlagen, instandzusetzen, zu säubern und, soweit erforderlich, zu streichen; alle Sielgeräte sowie Schaart- und Schottbohlen in einwandfreier Beschaffenheit vollständig zur Stelle zu schaffen. Soweit diesen Anordnungen nicht oder ungenügend nachgekommen ist, wird auf Brüche erkannt werden.

Staatsministerium. In der Stadt Varel werden für den Verkehr mit Fahrzeugen als Einbahnstraßen bestimmt: 1. die Rehbhäallee von der Hermann-Göring-Straße bis zur Einmündung des Marienlustgartens in dieser Richtung; 2. die Schüttingstraße von der Langen Straße bis zur Schulstraße in dieser Richtung.

Staatsministerium. Den zur Ausübung der Fischerei im Landesteil Oldenburg berechtigten Personen wird 1. das Fischen mit der Handangel während der gesetzlichen Schonzeit des Jahres 1936 (vom 20. 4. bis 31. 5. einschließlich) für den Sonnabend und Sonntag jeder Woche, 2. das Fangen von Aalen mittels Piere oder Podder während aller Tage des Jahres widerruflich gestattet.

Staatsministerium. Die am 17. März 1936 beschlossene Verkoppelung des Utender Esches wird für zulässig erklärt. Zum rechtskundigen Mitgliede der mit ihrer Durchführung betrauten Kommission wird Amtshauptmann Münzebrock in Cloppenburg, zum technischen Mitgliede der Vermessungsrat Willms in Oldenburg ernannt.

Staatsministerium. Bis zur Wiederbesetzung der Schulratsstelle in Vechta ist dem Schulrat Höffmann in Cloppenburg neben der Verwaltung seines eigenen Dienstbezirkes die Wahrnehmung der Dienstobliegenheiten des Schulrats für den Bezirk Vechta übertragen worden.

Staatsministerium. Es sind zu besetzen: 1. zum 1. Juni 1936 die Hauptlehrerstelle in Südbäke, 2. zum 1. Juli 1936 die Hauptlehrerstelle in Augustfehn III. Bewerbungen sind bis zum 25. April 1936 über den zuständigen Schulrat einzureichen. Ein kurzer, handgeschriebener Lebenslauf, der auch Aufschluß zu geben hat über die Militär- und Kriegsdienstverhältnisse des Bewerbers sowie über seine Beteiligung an den vaterländischen Bestrebungen der Nachkriegsjahre, ist beizufügen.

Entschuldungsamt Oldenburg. In dem Entschuldungsverfahren für den Bauer Heinrich Bernhard Siemer in Wildeshausen ist am 9. April 1936, vormittags 11 Uhr, die Ermächtigung zum Zwangsvergleichsabschluß erteilt und die Oldenburgische Landwirtschaftsbank Oldenburg beauftragt worden, einen Vergleichsvorschlag vorzulegen. — Lw. E. 572 K.

Entschuldungsamt Oldenburg. In dem Entschuldungsverfahren für den Pächter Gerd. Stamereilers in Bloherfeld ist am 7. April 1936, vormittags 11 Uhr, die Ermächtigung zum Zwangsvergleichsabschluß erteilt und die Deutsche Pachtbank, Entschuldungsstelle Oldenburg, beauftragt worden, einen Vergleichsvorschlag vorzulegen. — Lw. E. 664 P.

Entschuldungsamt Nordenham. Ueber den landwirtschaftlichen Betrieb des Landwirts Gerhard Böseler, Norder-Frieschenmoor, wird das Entschuldungsverfahren eröffnet. Das Entschuldungsamt Nordenham ist gleichzeitig Entschuldungsstelle. Gläubiger des Betriebsinhabers haben ihre Ansprüche unter Beifügung der Schuldurkunden bis zum 10. Mai 1936 beim Entschuldungsamt anzumelden. — Lw. E. 973 (a) K.

Entschuldungsamt Varel. Das Entschuldungsverfahren für den Bauern Jacob Harms sen. in Waddewarden wird nach erfolgter Bestätigung des von der Entschuldungsstelle vorgelegten Entschuldungsplanes aufgehoben. LwE 54

Entschuldungsamt Varel. Das Entschuldungsverfahren für den Landwirt Hermann August Eilers in Obenstrohe wird nach erfolgter Bestätigung des von der Entschuldungsstelle vorgelegten Entschuldungsplanes aufgehoben. LwE 411 K

Amtsgericht Oldenburg. Termin zur Auslosung der Schöffen gemäß § 48 Abs. 1 GVG für die Sondersitzung des Landesschöffengerichts Oldenburg am 30. April 1936 wird angesetzt auf den 24. April 1936, mittags 12½ Uhr, Amtsgerichtsgebäude, Zimmer 16.

Amtsgericht Oldenburg. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Moldberg belegene, im Grundbuche der Gemeinde Wiefelstede, Artikel Nr. 1124, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Schneidermeisters Diedrich Brauns in Grohn-Heegelack, zur Zeit in Moldberg bei Wiefelstede eingetragene Grundstück, groß 51 Ar 90 Quadratmeter, am 10. Juni 1936, vormittags 9 Uhr, durch das oben bezeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 27, versteigert werden. — K. 73/35.

Amtsgericht Westerstede. Am 5. Juni 1936, 10 Uhr, soll das Grundstück des Landwirts Karl Friedrich Delger in Nordloh, eingetragen im Grundbuch der Gemeinde Apen unter Artikel Nr. 638, durch das Gericht — im Amtsgerichtsgebäude — zwangsversteigert werden. Das Grundstück liegt in Nordloh. — K. 41/35.

Amtsgericht Varel. Das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Gebrüder Harms, Varel, Inhaber Kaufmann Otto Harms und Witwe des Kaufmanns Heinrich Harms, Agnes geb. Bernhards in Varel, sowie über das Vermögen der beiden persönlich haftenden Gesellschafter, wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. — R. 16/34.

Amtsgericht Jever. In das Handelsregister Abt. A des hiesigen Amtsgerichts ist zu Nr. 25 Firma Gebrüder Grod in Jever, folgendes eingetragen: Dem Molkereidirektor Walter Tolkmitt in Jever ist Prokura erteilt. Die Prokura des Molkereidirektors Gustav Hermann Krause ist erloschen.

Amtsgericht Wildeshausen. Am 19. Juni 1936, vorm. 10 Uhr, soll das Grundstück des Hans Hiller, geb. am 17. Aug. 1915, Sohn des Wirts Georg Hiller in Bremen, eingetragen im Grundbuche der Gemeinde Dötlingen unter Art. 388, durch das Gericht — im Amtsgerichtsgebäude, Zimmer 10 — zwangsversteigert werden. Das Grundstück liegt in Klattendorf und hat eine Größe von 0,7250 Hektar mit einem Grundsteuerreinertrag von 17,69 RM und einem Mietwert von 120 RM. K 6/35

Amtsgericht Vechta. In das hiesige Handelsregister Abt. A ist zu der unter Nr. 415 eingetragenen Firma „Krogmann & Trenkamp in Lohne" folgendes eingetragen: Der bisherige Gesellschafter Hermann Trenkamp ist alleiniger Inhaber der Firma. Die Gesellschaft ist aufgelöst.

Ein altgermanischer Steinwall wiederhergestellt

Kirchhatten, 22. April.

Was unsere Vorfahren bauten, daran freuten sich oft viele Geschlechterreihen, denn es hatte Bestand durch Jahrhunderte. Das gilt ganz besonders von alten Hofmauern, die in schwerer Arbeit aus Findlingen errichtet wurden. Sie sind nach unserm Zeitmaß geradezu unvergänglich, rosten und faulen nicht wie Eisen. Solche Steinwälle findet man hier im Dorf noch an verschiedenen Stellen, und es ist nur zu begrüßen, daß man sie auch weiter zu erhalten sucht. So hat der Bauer Wilhelm Nienstermann auf dem ehemaligen Klaueschen Hof eine vorbildliche Arbeit geleistet, indem er den alten Steinwall wieder vollkommen instand setzte und auf die frühere Breite brachte. Jetzt wird sie wieder Jahrhunderte ihren Dienst tun, und noch mancher kommenden Generation ein Beispiel geben, wie man Urväterbrauch pflegen und noch heute mit Vorteil anwenden kann. Alle diese Steinwälle sind meistens viel älter als man durchweg annimmt. Sie sind nicht selten die letzten Reste vorgeschichtlicher Steingräber. Wahrscheinlich ist auch die Hatter Kirchhofsmauer aus einer uralten Kultstätte hervorgegangen, die in christlicher Zeit beseitigt und durch den Bau einer Kirche einem neuen Sinne zugeführt wurde. Ein Urnenfund auf dem nahen Stallingschen Grundstück spricht ebenfalls dafür.

Viele Findlinge zeigen noch, daß sie gespalten wurden. Aus jüngerer Zeit sieht man noch die Bohrlöcher zur Vorbereitung der Sprengung. Daß man aber auch ohne Pulver allein mit Feuer und Wasser die großen Findlinge zu spalten wußte, zeigt uns noch mancher fein bearbeitete Felsblock in alten Kirchenmauern. Der oben erwähnte wiederhergestellte Steinwall enthält einen Findling mit der eingemeißelten Inschrift: „ERWIN HEINFELT 1789". Damit ist aber nicht gesagt, daß die Mauer erst im Jahre der französischen Revolution errichtet wurde, vielmehr liegt die Vermutung nahe, daß man in jenem Jahre die Wand wieder so in Ordnung brachte, wie man es erfreulicherweise auch jetzt wieder tat.

v. L.

Aus den Hatter Reiherkolonien

Kirchhatten, 22. April.

In den beiden Reiherkolonien ist es wieder recht munter geworden. Das kleine staatliche Gehölz „Flottmoor" zwischen dem Schierenbuchen und dem Forsthause hat wieder fünfzig bis sechzig besetzte Horste, und im Twiesholz dürften es rund vierzig sein. Von der Forstverwaltung wurde erfreulicherweise das Betreten der Reiherkolonien für die Zeit des Brutgeschäfts verboten. Es hatte sich nämlich gezeigt, daß in dem Augenblick, wo jemand das Gehölz betritt und die Reiher scheu von ihren Nestern fliehen, von allen Seiten her die Krähen kamen, um die Reihereier zu stehlen. Man sollte es nicht für möglich halten, daß eine Krähe ein so großes Ei im Schnabel forttragen kann, aber es ist so. Dies wurde nicht nur beobachtet, sondern dafür spricht auch die Tatsache, daß man im benachbarten Schierenbuchen eine Stelle fand, an der eine ganze Reihe ausgetrunkener Reiereier lag.

Gottlob ist das Abschießen der Reiher in den letzten Jahren stark eingeschränkt worden. In beiden Kolonien waren es im letzten Jahr etwa zwanzig. Es ist übrigens ein schönes Zeugnis für die Naturverbundenheit des Hatter Revierförsters, daß er sich nicht dazu hergibt, auch nur einen Fischreiher abzuknallen.

Mit Schrecken hört man noch immer von den furchtbaren Reiherjagden, die früher in Stühe Jahr für Jahr stattfanden. Hier wurde erbarmungslos drauflosgeschossen, und so durfte man sich nicht wundern, wenn die Reiher 1887 die Flucht ergriffen und nach Schmede bei Hatten umzogen. Hier hatten sie in einem Busch von hohen Buchen die beste Nistgelegenheit. Man zählte nach einigen Jahren schon zwischen dreihundert und vierhundert Horste, und es gab Bäume, die allein schon acht Reighernester trugen. Dabei waren die Stämme so dick und die Bäume so hoch, daß keiner kletternd zu den Horsten kommen konnte. Als man 1912 anfing, die Reiher zu beringen, um ihre Herbst- und Frühjahrsreisen verfolgen zu können, war es ein Knecht aus Galizien, der sich den Ruhm erwarb, als Erster oben gewesen zu sein. Man hatte damals ein langes Tau über den untersten Ast geworfen und den Knecht damit bis zur Baumkrone hochgezogen. Leider wurde der schöne Reiherbusch des Bauern Tapken zu Schmede ein Opfer des Weltkrieges. Die mächtigen Buchenstämme wurden 1917 geschlagen, um aus ihrem Holz Gewehrschäfte zu machen. Damit waren die Reiher heimatlos geworden; sie zogen weg, und nur ein kleiner Teil suchte sich im Hatter Staatsforst neue Nistplätze. Das schöne Tapken-Holz, das so lange dem Naturfreund ein so großartiges Schauspiel bot, erlebte ein Jahr vor dem Einzug der Reiher, also 1886, das für unsere Gegend seltene Ereignis, daß ein schwarzer Storch sich hier niederließ und nistete. Leider blieb er hier nur einen Sommer.

Den Hatter Reihern kann nun seit Bestehen des Reichsnaturschutzgesetzes kein Massenmorden mehr gefährlich werden, und das Reichsjagdgesetz mit seinen Ausführungsbestimmungen sorgt dafür, daß nur dann Reiher in beschränkter Zahl abgeschossen werden, wenn sie zu großen Schaden anrichten. Davon kann aber einstweilen noch lange keine Rede sein, und man sollte bedenken, daß dem Fischreiher nicht nur Karpfen, sondern auch allerhand Schädlinge, ja, sogar Mäuse, schmecken.

v. L.

Frühling im Hatter Holz

Hatten, 22. April.

Die großen und schönen Waldungen um Hatten sind dem stillen Naturfreund vorbehalten. Massenbetrieb gibt es hier noch nicht, denn der Fremde muß sich diesen Genuß erst mit einem ein- oder mehrstündigen Fußmarsch von Huntlosen oder Brettorf her erringen. Das anmutigste Gehölz, besonders in der Frühjahrszeit, ist der „Schierböken" am Dorfausgang nach Wildeshausen. Ihn muß man erleben, wenn die Anemonen ihren weißen Blütenteppich über den Waldboden spannen, und der Waldmeister jung und frisch die Laubdecke durchbricht. Wer aber meint: „wegen Buschwindröschen und Maiboweenkraut brauche ich nicht nach Hatten zu reisen", der sei freundlichst daran erinnert, daß der Schierböken doch eine Besonderheit hat, die er so leicht nicht zum zweiten Male wiederfindet. Das ist die mächtige Tanne, von der behauptet wird, sie sei die höchste und dickste in Norddeutschland. Es ist eine sogenannte Edel- oder Weißtanne (Abies pectinata), die auf ein Alter von etwa 140 Jahren geschätzt wird. Sie ist 39 Meter hoch, hat ein Meter über dem Erdboden 3,40 Meter Umfang und enthält etwa 14½ Festmeter Holz. Dieser Baumriese ist schon seit Jahren eine Hauptsehenswürdigkeit Hattens. Naturfreunde kommen nicht selten allein wegen dieser Prachttanne hierhier, und bislang ist noch keiner dagewesen, der sagen konnte, daß er je in Norddeutschland ein so üppiges und schönes Exemplar dieser Art gesehen habe.

Landesbibliothek Oldenburg

Unterhaltung und Wissen

Unterhaltungsteil der „Nachrichten für Stadt und Land"

Nummer 109 \ Mittwoch, den 22. April 1936

Bei Knut Hamsun auf Nörholmen

Von

Pieter Vervoort

Knut Hamsun... Wer von uns kennt und liebt nicht seine herrlichen Bücher! „Pan" und „Viktoria", oder „Segen der Erde", jenes Hohe Lied des arbeitenden Menschen, abseits vom Gewimmel der Welt, das ausging zu einer Zeit, da Europa in Blut und Feuer brannte, und zu uns kam wie eine Mahnung und eine Hoffnung. Dieser große Dichter aber liebt und verehrt wie nur einer draußen unser Land und Volk. Hamsun ist voller Bewunderung für unser neues, wieder erstarktes Deutschland und seine führenden Männer!

Auf meiner Nordlandwanderung, auf der ich zu den Bauern und zu den Fischern, den Arbeitern ging und in die Fabriken und Schulen, in Pfarrhäuser und Redaktionen, — weilte ich auch bei manchem Künstler droben zu Gast. Wie sollte ich da nicht auch zu Hamsun nach Nörholmen kommen! Aber man riet mir ab: es sei ein vergeblicher Weg. Und man wußte mir allerhand Schnurren und Geschichten über Hamsun zu erzählen. In ganz Norwegen spricht man von ihm als von einem Dickkopf und komischen Kauz. So zeigte mir ein Pfarrer lachend einen Brief, den Hamsun ihm vor Jahren einmal geschrieben hatte. Er enthielt eine herzlich gehaltene Einladung: der gute Pastor möchte doch bald mal nach Nörholmen kommen.

„Nun ja, wir haben hier in Norge so weite Entfernungen. Da ist solch ein Besuch nicht gerade eine Kleinigkeit", sagte der Pfarrer. „Aber ich reiste doch hinunter. Von Kristiansand fuhr ich mit dem Bil nach Nörholmen. Und da stand ich nun vor seinem Haus und wollte hinein. Aber nirgends fand ich am Zaun eine Klingel. Nur die zwei Hunde bellten fürchterlich. Ich begann zu rufen — Hamsuns Namen, meinen Namen; es war eine peinliche halbe Stunde. Schließlich wurde drüben ein Fenster aufgerissen, und der markante Kopf des Alten erschien: Hehe! Ich bin nicht zu Hause! schrie er herüber. Was wollte ich machen?" — fuhr der Pfarrer lachend fort. „Ich bin halt bis zum nächsten Bauernhaus marschiert und habe nach einem Bil telephoniert, damit ich wieder nach Kristiansand zurück kam. Ja, das ist Hamsun... ein komischer Kauz!"

Nun besitze ich auch einen Brief aus Nörholmen und ein Bild von Hamsun, das seinen eigenhändigen Namenszug trägt; beides hat er mir vor zwei Jahren nach Würzburg gesandt. Aber ich fand nun doch keinen Mut, nach Nörholmen zu wandern, um draußen vor seinem Zaun zu stehen: Hehe! Ich bin nicht zu Hause...

Das war im vergangenen Sommer. Nein, ich wanderte lieber weiter dem Norden zu, zu den kraftvollen Menschen droben und durch ihr Märchenland bis hoch zum Nordkap hinauf, durch Lappland und Finnland und durch ganz Schweden wieder zurück nach Oslo. — Unterdessen war es Winter geworden.

Auf der großen Zeitung „Aftenposten" besuchte ich den Schriftsteller Mürer, der ein Freund unseres heutigen Deutschland ist. Mürer schrieb kürzlich ein ausgezeichnetes Buch über unser Land und des deutschen Volkes heroischen Kampf um seine Ehre, Freiheit und Weltgeltung. Und Hamsun sagte zu diesem Buch: „Bravo! So muß man über das neue Deutschland schreiben!" — Ich habe nun in der „Aftenposten" einige Artikel veröffentlicht und bin manchem dieser prächtigen Männer Freund geworden. Mürer fragte mich, ob ich nicht jetzt im Winter zu Hamsun wollte?

Ich dachte an den alten Fischer auf den Lofoten hoch droben, mit dem ich im Sommer durch die Fjorde gekreuzt war nach Vesteraalen hinauf. Auch der war mit Hamsun bekannt geworden. Einmal sei der Dichter auf der „Trondenäs" mitgefahren, nordwärts hinauf die innere Küstenfahrt, wo das kleine Boot in jeden Fjord hineindampft, beinahe vor jeder Schäre festmacht und so seine vierzehn Tage braucht ums Kap herum und nach Kirkenes hinüber. Hamsun habe drunten im Mannschaftslogis gesessen und mit den Seeleuten Karten gespielt, Tag und Nacht. Niemand wußte, wohin er eigentlich fahren wollte. Aber er ging nicht an Land. Nein, er spielte Karten, verlor ein paar Oere, gewann ein paar Oere, bis die „Trondenäs" drüben in Kirkenes anlegte. Dorthin wollte der Alte nun grade nicht. Denn Kirkenes ist ein trostloser Ort voller Staub und Lärm von den tosenden Eisenmühlen. Also mußte man warten, bis das Schiff wieder südwärts ging. Und wieder spielte er Karten — mit den Matrosen, den Arbeitern, mit allen und jedem. Aber er kam nicht zu Ende. Hamsun fuhr noch einmal hinauf, nach Kirkenes und wieder zurück — mit Kartenspiel unter Matrosen und Fischervolk. Und geschimpft und gedonnert hätte der Alte, wenn die schlechten Trümpfe über ihn kamen und ein paar Oere verloren gingen; und gelacht, wenn's umgekehrt war... Was der Daus! Zwei Kronen hatte der alte Fischer ihm abgeknöpft, hoho!

Vielleicht gab diese hübsche Geschichte den Ausschlag. Sie wirkte nachdrücklicher auf mich als alles Abraten und Bedenken. Ueber 12 000 Kilometer war ich zu Fuß gewandert durch Sommer und Winter des Nordens: was lag da viel an den 400 Kilometern bis Nörholmen hinunter?

Ich machte mich auf den Weg zu Hamsun, über Telemarks herrliche Berge im Schnee, den südlichen Küstenstrich entlang, nach Arendal und Grimstad hinunter, wo Ibsen einst als Apotheker gelebt hat. Und von Grimstad waren es nur noch 15 Kilometer, durch Wiesenland und durch Ackerland und durch hohen Wald.

Draußen in einer kleinen, stillen Bucht liegt Nörholmen, das Haus und der Gutshof, wo Hamsun lebt; und etwas abseits, an einem lichten Hang, steht das kleine Haus, darin seine letzten großen Dichtungen entstanden sind. Das Wohnhaus ist aus Holz gebaut und weiß gestrichen. Zur Straße hin schaut ein Vorbau mit klassischen Säulen und Giebel.

Rund um den weiten Zaun wandere ich; es sind ein paar Tore und Türen darin; aber ich finde keine Klingel. Nein, ich weiß wirklich nicht, wie ich hineinkommen soll. Und jetzt stürzen zwei Hunde auf mich und bellen wütend. Ich beruhige sie, rede Deutsch und Norwegisch durcheinander mit ihnen; aber sie wollen nicht hören. Ich warte nur noch darauf, daß einer drüben das Fenster aufreißt: Hehe! Ich bin nicht zu Hause...

Ich wandere wieder davon, die Straße hinunter, die nach Lillesand führt. Nach einigen Schritten aber schleiche ich rechts ins Feld und schlage einen großen Bogen um Hamsuns Gehöft: die Scheuentüre ist offen! Und dann stehe ich plötzlich im Hof, hinter dem Hause, wo die Küchentür ist: Mögen die Biester mich zerreißen, herein komme ich doch! Und auch der Alte muß wohl einsehen, daß einer nicht bis zum Nordkap läuft und durch Lappalands Sümpfe und Moore wochenlang springt, um in Nörholmen vor ein paar elenden Hunden kehrt marsch zu machen. — So bin ich denn durch die Küchentür zu dem herrlichen Dichter gekommen, zu Nordlands größtem Manne.

Da saßen wir nun und rauchten die Pfeifen, und ich mußte ihm immer wieder von Deutschland erzählen, das er persönlich kennt aus den Vorkriegsjahren. Und der Alte lachte und schlug zwischendurch manchmal mit der Faust auf den Tisch. „Sie sollen nur machen", sagte er grimmig, „die Franzosen und Tschechen und Briten... Und auch ihr Männer in Deutschland sollt nur weitermachen! Wir hier können doch noch sehen und hören und denken. Wenn wir in Europa zum Frieden kommen wollen, dann muß das Geschrei und Theater in Paris und in Genf und auf dem Papier endlich aufhören! Sagen Sie Deutschland meinen Gruß... Es ist und bleibt doch das Herz der Völker."

Aus einem Journalistenleben

Unter dem Titel „Rückblick auf all die Jahre" hat der englische Journalist, Filmschauspieler und seiner Zeit sogar Minister Raymond Blathwayt einen stattlichen Band erscheinen lassen, in dem er auch eine Reihe lustiger Geschichten aus seinem langen Leben erzählt.

Da ist ihm einmal in Amerika ein Bischof begegnet, der ein sehr zerstreuter Herr gewesen zu sein scheint. Als er einst mit der Bahn fahren wollte, verlangte der Schaffner von ihm die Fahrkarte. Der Bischof konnte sie nicht finden. Der Schaffner, der den Bischof kannte, sagte: „Nun, das macht nichts! Es hat ja Zeit bis zur nächsten Station." Die nächste Station kam, die Karte aber war nicht gefunden. „Ob Hochwürden sie nun finden oder nicht, jedenfalls ist alles in Ordnung", begütigte der Beamte. „O nein, durchaus nicht." Wieder fieberhaftes, angstvolles Suchen in allen Taschen. „Ich muß das Billett einfach finden, um zu sehen, wohin ich eigentlich fahre..."

Als eine Filmgesellschaft in Hollywood sich zu Aufnahmen im Freien aufs Land begab, begleitete der junge Sohn eines Mitglieds sie zu Pferde und geriet in einen Morast. Man verschaffte sich in aller Eile Stricke, um das Pferd samt Reiter herauszuziehen, die in Lebensgefahr schwebten und immer tiefer versanken. Plötzlich vernahm man die ganz unbeteiligt klingende Stimme des jungen Mannes: „Bitte, Papachen, mach bloß rasch! Ich muß das Pferd stundenweise bezahlen."

Einmal hörte Blathwayt von einem Cricket-Wettkampf zwischen einer Mannschaft englischer Soldaten und einer jungen Mannschaft aus Kalkutta. „Hört mal, Jungens", sagte einer zur farbigen Mannschaft, „heute gilt's, heute müßt ihr zeigen, was ihr könnt." — „Es ist alles bestens besorgt", war die Antwort, „wir haben dem Schiedsrichter schon die 15 Rupien gegeben, die wir mit schwerer Mühe zusammengebracht haben."

Der verstorbene Lord Dewar erzählte ihm von einem jungen Brautpaar, das eines Abends am Meeresstrand entlang wanderte, als der Bräutigam beim Anblick der Brandung in Begeisterung geriet und ausrief: „Roll heran, du tiefer und ewiger Ozean, roll heran!" Einen Augenblick schaute die Braut gespannt hin, dann rief sie in überschwenglicher Bewunderung: „O, sieh doch, Georg! Er tut es wirklich."

Abgekürztes Verfahren

Franklin fand, daß die Nordamerikaner sehr neugierig wären und jeden vorher fragten: woher und wohin?, ehe sie ihm den Weg zeigten. Er richtete daher seine Frage nach dem rechten Wege auf folgende Weise ein: „Ich heiße Benjamin Franklin, bin Buchdrucker in Philadelphia, komme von Boston und will nach Cambridge; — jetzt seid so gut und sagt mir, wo der Weg hingeht?"

Ein seltsamer See

In Queensland liegt in der Nähe von Aramac ein See, dessen Wasser zur Hälfte Salz-, zur andern Süßwasser ist. Beide Teile werden nicht durch Land geschieden, aber sie vermischen sich nicht. Wenn man an einer Stelle kostet, ist das Wasser salzig, wenige Meter davon entfernt dagegen durchaus genießbar. Es gibt Salzwasser- und Süßwasserfische in dem See, aber beide bleiben streng gesondert in ihren Bezirken.

Zwischen Süß- und Salzwasser

Von

Hans Leip

Zwischen Süß- und Salzwasser bin ich geboren, zwischen den liebreizenden Hamburger Alsterseen und dem Hafen wuchs ich auf, früh erschreckten mich die Bäße der Ueberseedampfer und der Schwell, den sie ans Elbufer warfen, früh begeisterten mich die hellen Jachtsegel und das ungeheure Spinngeweb der großen Passat-Windjammer, früh lernte ich um Cuxhaven herum die See kennen; und das Gefühl der Küste für die See, halb Abwehr, halb gnadenloses Verfallensein, war von Anfang an in mir, das Begreifen ihrer Rauheit, Unrast und Einsamkeit. Es ist das gleiche Empfinden geblieben, die gleiche verliebte Furcht.

Schön ist auch die erstarrte Brandung des Gebirges. Und wo man, wie in Norwegen oder Teneriffa oder Kapstadt und hier und da an der Kante der Kontinente, beides hat, Meer und Gebirge, da ist es nicht schlecht. Aber dennoch, es bleibt dort Zwiespalt und Gegensatz, Meer und Land, und der Horizont Halbkreis. Doch jeder lobt die Wiege seines Lebens. So lobe ich die feuchte Schürze der Niederelbe, die graue Stromebene, gebordet vom munter getürmten Hügelhang Blankeneses und Oevelgönnes, unter der perlmuttfarbenen Himmelskuppel milde gesäumt von Deichen und Marschgräben und den langen, sanften, bickbeerblauen Schwüngen der Lüneburger Heide.

Hier in den dampfigen Segelwinden, am Schiffahrtsweg der Welt, bin ich zuhause. Flut und Ebbe vor der Tür. Die Sände unter meinem Fenster tauchen auf und verspülen. Schön ist das wilde Monstre-Feuerwerk tropischer Sonnenuntergänge, aber es ist kurz, und die Nacht ist schaurig plötzlich da; schön ist das zuckende Farbenfilmspiel des Nordlichts, aber es ist kalt, und die Nacht will nicht enden. Hier aber auf der Höhe Labradors und Kamtschatkas, lau geküßt vom tropischen Golfstrom, finden sich in den lang schwebenden Dämmerungen Tropenglut und Polarfeuer zusammen. Das ist der große Abendhintergrund des westlich gerichteten Strombetts.

Und nachts die fernen Baakenfeuer und die Lichter Buxtehudes, märchenhafter Goldstaub meilenfern, und näherzu die gleitenden Lampen der Schiffe, noch zählbar wie abgetropft vom Orion, der im Winter so mächtig über Süd glitzert, hafenzu dichter und dichter, ein Milchstraßengewimmel, lärmvoll auch des nachts, meteorisch durchzuckt vom Schweißfeuer der Werften. Bei Ostwind höre ich das Gebrumme des Hafens bis in mein Fenster und rieche den Sud aus Teer und Oel und Eisen und Faßholz und Sackleinen und den guten und übeln Tausendduft der Waren dieser Welt. Eine halbe Dampferstunde, ein Glas sozusagen unterhalb des Hafens, dort wohne ich. Auf den Sänden drüben wippert das Frühlingsgeschrei des Wassergefieders, das tags — Möven, Seeschwalben, Kormorane, Reiher und Krickenten — getupft dicht an den rosa Flußkanten fischt. Und der Ruf der Schiffe ist hier schon einzeln und von Ferne schwer.

Im Sommer auf diesen Sänden, Wasser und Wind preisgegeben, dem schon brackigen Wasser, getrübt vom Arbeitsschweiß des Hafens; und doch — wie lieben wir es, die alte gute Flutsegnung und ihren herben, algenhaften Geruch. Und der Wind von West hat schon die See in sich, und der Sand ist weiß wie an der See. Und nirgends in der Welt sind Unberührtheit der Natur und Weltschiffahrt, Strandidyll und Großstadt so nahe beieinander wie hier.

Tags in der Sonne geschmort, einsam im rispelnden Wind, in wunschlosem Hinsinken und Verschweben, nur den Himmel über sich. Sand und Wind und Wasser, unfaßlich und spurlos wie das geheimnisvolle Dasein selber; man glaubt zu verstehen, daß unfaßlich und spurlos nur andere Worte seien für Glück.

Abends im Hafen, ab Fähre VII durch den großartigen Schwall technischer Unterjochung der Natur, durch das tolle Bauwerkgewirr fester und schwimmender Sorte, das klüglich berechnet und gefügt, qualmüberballt, klangdurchschüttert, möwenbezuckert sich immer wieder als das erregendste neuzeitliche Zauberwerk aus Landschaft und Gehirn erweist, aus nüchternen, sachlichen Gründen erschaffen, von wilder Romantik durchtränkt: das Gebilde des Seehafens. Sich verlieren in den Schluchten der kilometerlangen Speicher und Schuppen unter den Toren der Laufkräne, unter den Rümpfen der Schiffe, die aus Australien kommen oder Newyork, die vor kleiner Weile Rio sahen oder die schwülen Nächte atmeten von Penang oder den Masutdunst von Tampico. Oder deren Alltag es ist, nach Indien zu fahren oder nach Island, deren Straßenecken Erdteile sind, die über die Weiten schweben — Welten für sich.

An Bord der Manhattan Abschied zu feiern, den letzten Schrei Hollywoods auf der Leinwand des Gesellschaftssaals zu erleben und wieder zurück auf den Pier der Heimat zu treten, ehe der Blaue Peter sich aus dem Signalstag senkt. In den kleinen Bars Hafenstraße, Pinnasberg, Silbersack, Johannis Bollwerk, Vorsetzen oder auf St. Pauli Reeperbahn zu sitzen mit fremden Matrosen; vor den Läden zu stehen mit den seemännischen Ausrüstungen und mit den Schiffsersatzteilen; auf der „Deutschland" zu frühstücken oder auf einem abgesatzenen, rostigen, muschelbewachsenen Tramp.

Von ewigem Abschied ist die Luft tränenfeucht, von Wiederkehr beseelt, salzig und süß vom Abhauch der Meere und der Fremde. O Gnade der Weite, Unersättlichkeit, Glück, Mühsal, Enttäuschung und ewig-neu saugender Lockruf der Ferne! O Palmen, Korallen und Kolibris, Kühnheit der Seefahrt, Gefahr, Urgewalt und Wunder, Sehnsucht und Glückstraum, Genuß, Erholung und härteste Männerarbeit!

Ja, selber mitfahren! Und selber heimkehren! Das ist es. Oder ist es die Sehnsucht danach?

Ob es Java oder Santos war,
zwischen Nordkap und Südsee strähnt
der Wind manch blondes und dunkles Haar.
Die Hauptsache bleibt, daß man sich sehnt.

„Großfisch-Angelsport"

Riesenfische zu angeln, ist das Neueste, was Neu-Süd-Wales seinen Gästen von Uebersee bietet. An 50 Sportsmänner aus Sidney und Melbourne und sogar zwei aus England haben sich dieses Jahr zu dem neuesten Sport versammelt, der sich in den Gewässern von Neu-Süd-Wales eingebürgert hat. Vor fünf Jahren erst wurde an dieser Küste der erste Schwertfisch geangelt, seitdem hat sich der Sport während der australischen Sommermonate Januar, Februar und März stark entwickelt.

Die Jagdgründe umfassen beinahe 200 Kilometer Küstenlinie, und zwar von Narooma, etwa 400 Kilometer südlich von Sidney, bis nach Eden. Drei winzige Häfen bieten günstige Gelegenheit als Hauptquartiere. Ein paar Kilometer südlich liegt die Montagne-Insel, ein unfruchtbarer Fleck im Ozean. Um dieses kleine Eiland herum — nur die Bedienungsmannschaft des Leuchtturms lebt dort — wurden die meisten Schwertfische erbeutet.

Zane Grey, ein amerikanischer Schriftsteller, fing diesmal den heißumstrittenen ersten Großfisch; nur zehn Minuten Vorsprung hatte er vor einem andern Liebhaber dieses Angelsports. Gern hätte er auch den schwersten Fisch geangelt, aber ein Mann aus Victoria schlug mit einem Fisch von 481 Pfund den seinen um ein ganzes Pfund.

Es gibt in diesen Gewässern auch genügend Hammerhaie, Tiger- und andere Haifische. Ihre Kraft und Schnelligkeit sind durchaus geeignet, einem Angler, dem sie an die Leine gehen, genügend aufregende Augenblicke zu verschaffen.

O. K.

Landesbibliothek Oldenburg

ARBEIT UND WIRTSCHAFT

Handelsteil der „Nachrichten für Stadt und Land"
Nummer 109 — Mittwoch, den 22. April 1936

Fürsorge- und Treuepflicht des Betriebsführers

Nachdem ein Bergmann fast 17 Jahre als Hauer unter Tage gearbeitet und sich schließlich die sogenannte Gesteinsstaublunge zugezogen hatte, wurde er wegen abgelaufener Krankfeierzeit (26 Wochen) aus der Gefolgschaftsliste gestrichen. Der Bergmann hielt diese fristlose Entlassung mit Rücksicht auf seine langjährige Tätigkeit im Betriebe und im Hinblick darauf, daß er sich die Krankheit im Betriebe zugezogen hatte, für unsittlich und daher rechtsunwirksam. Er beanspruchte Schadensersatz bzw. Weiterbeschäftigung über Tage.

Das Reichsarbeitsgericht hat der Klage stattgegeben und erklärt (RAG 226/35 vom 18. März 1936):

Daß die Kündigung als rechtsgeschäftliche Willenserklärung der Bestimmung des § 138 BGB unterliegt, und deshalb unter Umständen, weil nach Inhalt, Zweck und Beweggrund den guten Sitten zuwiderlaufend, wegen Verstoßes gegen die guten Sitten nichtig sein kann, ist in ständiger Rechtsprechung des Reichsarbeitsgerichts anerkannt. Die Anwendung der gesetzlichen Bestimmung auf die Kündigung des Arbeitsverhältnisses ist auch durch die neuere Entwicklung nicht gegenstandslos geworden. Weder hat die Entwicklung des Arbeitsvertragsverhältnisses aus einem rein schuldrechtlichen mit den sich aus den Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches ergebenden Rechten und Pflichten zu einem Arbeitsverhältnis stark personenrechtlichen Charakters, in welchem der Führer des Betriebes und die Gefolgschaft zu einer auf gegenseitiges Vertrauen gegründeten Betriebsgemeinschaft miteinander verbunden sind, die Anwendung entbehrlich gemacht, noch steht ihr entgegen, daß durch das Gesetz zur Erweiterung des Kündigungsschutzes vom 30. November 1934 der durch § 56 AOG gewährte Kündigungsschutz für die Fälle, in denen die Kündigung offensichtlich willkürlich oder aus nichtigen Gründen unter Mißbrauch der Machtstellung im Betriebe erfolgt ist, erheblich verstärkt worden ist.

Richtig ist auch, daß nach dem Allgemeinen Berggesetz dem Bergwerksunternehmer das Recht zusteht, den Bergarbeiter beim Vorliegen der dort vorgesehenen Voraussetzungen ohne Aufkündigung, also fristlos, zu entlassen. Diese Entlassungsbestimmung ist in der besonderen Natur des Bergbaues begründet, der einerseits manche Gefahren für die Gesundheit, namentlich der unter Tage arbeitenden Bergleute in sich birgt und daher viel zu Gesundheitsschädigungen, welche die Arbeitsfähigkeit beeinträchtigen, führt, andererseits aber auch wiederum nur mit einer voll arbeitsfähigen Belegschaft so betrieben werden kann, daß die der Belegschaft und auch der Allgemeinheit aus dem Bergbau überhaupt drohenden Gefahren auf ein möglichst geringes Maß zurückgeführt werden. Aus diesem Grunde ist dem für die Sicherheit des Bergbaubetriebes verantwortlichen Unternehmer das Recht der fristlosen Entlassung eingeräumt, wenn ein Bergmann nach ärztlicher Bescheinigung für längere Zeit zur Fortsetzung der Arbeit unfähig wird. Der hiernach maßgebliche Gesichtspunkt ist auch für die heutigen Verhältnisse noch als voll gültig zu betrachten. Auf der anderen Seite hat der Führer des Betriebes bei der Ausübung der ihm nach Gesetz und Betriebsordnung zustehenden Befugnis der aus dem Wesen der Betriebsgemeinschaft gegründeten Fürsorge- und Treuepflicht gegenüber dem Gefolgschaftsmitgliede in vollem Umfange Rechnung zu tragen. Die Gesetzesbestimmung betrifft nicht nur die Beziehungen des Betriebsführers zu der Gefolgschaft als solcher und ihrer Gesamtheit, sie erfüllt mit den sich aus ihr ergebenden Gemeinschaftspflichten jedes einzelne Arbeitsverhältnis, und es werden die sich aus jedem Arbeitsverhältnis ergebenden Rechte und Pflichten davon maßgeblich beeinflußt. Daraus folgt aber noch keineswegs, daß die Ausübung eines dem Betriebsführer zustehenden Rechtes deshalb, weil sie den Gedanken der Betriebsgemeinschaft verletzt, nun auch ohne weiteres als gegen die guten Sitten verstoßend angesehen werden müßte.

Als Maßstab für die guten Sitten im Sinne des Gesetzes dient das, was, unabhängig von Billigkeitserwägungen, dem herrschenden Volksbewußtsein über das, was Anstand und Sitte gebieten oder verbieten, entspricht. Die Anschauungen des allgemeinen Volksbewußtseins über Sitte und Anstand sind nicht gleichbleibend, sie können wechseln. Diesem Wechsel der Anschauungen ist, soweit er einem gesunden Volksempfinden entspricht, im Rahmen des § 138 BGB Rechnung zu tragen, und deshalb liegt es im Sinne und Geist dieser Gesetzesbestimmung, wenn das Landesarbeitsgericht im vorliegenden Falle der Beurteilung das von der nationalsozialistischen Weltanschauung getragene und durchdrungene gesunde Volksempfinedn zugrunde gelegt hat. Das Landesarbeitsgericht hat angenommen, daß es diesem gesunden Volksempfinden über Sitte und Anstand zuwiderlaufe, wenn der Kläger, der auf Grund der von ihm dargelegten Verhältnisse eine besonders bevorzugte Behandlung durch den beklagten Bergwerksunternehmer verdient habe, im Wege der fristlosen Entlassung aus dem Arbeitsverhältnis entfernt werde. Dem kann aus Rechtsgründen nicht entgegengetreten, insbesondere kann nicht zugegeben werden, daß das Berufungsgericht die dem gesunden Volksempfinden entsprechenden Anschauungen über Sitte und Anstand unrichtig beurteilt habe. Wenn das Gericht ausgeführt hat, daß der Beklagte bei gutem Willen noch einen Arbeitsplatz über Tage für den Kläger werde haben ausfindig machen können, so hat es damit seiner tatrichterlichen Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß in diesem besonderen Falle die Unterlassung der fristlosen Entlassung sowohl im Hinblick auf die Interessen der Gesamtbelegschaft, als auch für die Führung des Betriebes für den Beklagten tragbar gewesen sei. Auch das ist rechtlich nicht zu beanstanden. Daß der Beklagte bei der Ausübung des fristlosen Kündigungsrechts etwas aus unsittlichen Beweggründen heraus gehandelt habe, oder sich auch nur dessen bewußt gewesen sei, daß er unter den obwaltenden Verhältnissen gegen das, was Anstand und Sitte erforderten, verstoße, ist zur Annahme eines Verstoßes gegen § 138 BGB nicht erforderlich. Es genügt, daß er die besonderen Umstände des Falles, die die Annahme eines solchen Verstoßes rechtfertigen, gekannt hat.

Die neuen Steuervorschriften für den Hausbesitz

Verhinderung von Mieterhöhungen

Nach den bisherigen Vorschriften über die Steuerbefreiung neuerrichteter Kleinwohnungen waren nur solche Kleinwohnungen befreit, die bis zum 31. März 1936, unter Umständen auch bis zum 31. Mai 1936 bezugsfertig werden. Durch das neue „Gesetz zur Aenderung der Vorschriften über die Steuerbefreiung des Neuhausbesitzes" vom 2. 4. 1936 ist die Frist für das Bezugsfertigwerden um ein Jahr verlängert worden. Nunmehr sind also auch solche Kleinwohnungen steuerbefreit, die bis zum 31. März 1937 bezugsfertig werden; die Frist verlängert sich bis zum Mai 1937 für solche Kleinwohnungen, die bis zum 31. Dezember 1936 im Rohbau vollendet werden. In der Begründung zum Gesetz wird jedoch ausdrücklich hervorgehoben, daß eine weitere Verlängerung der Frist für das Bezugsfertigwerden nicht in Aussicht genommen ist. — Zur Vermeidung von Mißverständnissen ist noch darauf hinzuweisen, daß die Dauer der Steuerbefreiung für die Kleinwohnungen nicht verlängert worden ist. Die Steuerbefreiung endet auch für die Kleinwohnungen, die bis zum 31. März bzw. Mai 1937 bezugsfertig werden, bei der Vermögensteuer und der Grundsteuer am 31. März 1939 und bei der Einkommensteuer am 31. Dezember 1938 (oder am Schluß des Wirtschaftsjahres 1937/38).

Das neue Gesetz vom 2. April 1936 beschäftigt sich weiterhin mit dem „älteren Neuhausbesitz"; darunter werden die Wohngebäude verstanden, die in der Zeit vom 1. April 1918 bis zum 31. März 1931 bezugsfertig geworden sind. Bisher richtete sich die Steuerbefreiung des älteren Neuhausbesitzes von der Grundsteuer im wesentlichen nach Landesrecht, so daß sich innerhalb des Reichs die größten Verschiedenheiten ergaben. Das Gesetz vom 2. April 1936 soll die Befreiungsvorschriften möglichst vereinheitlichen; es bestimmt, daß bei der Landesgrundsteuer die Befreiungen, die am 31. März 1936 galten, noch ein weiteres Jahr, d. h. bis zum 31. März 1937 bestehen bleiben. — Während bei der Landesgrundsteuer eine völlige Vereinheitlichung hiernach noch nicht erreicht wird, ist der Gedanke der Vereinheitlichung bei der Gemeindegrundsteuer streng durchgeführt. Nach dem neuen Gesetz ist der gesamte ältere Neuhausbesitz ab 1. April 1936 zur Gemeindegrundsteuer heranzuziehen. Für das Rechnungsjahr 1936 werden jedoch weitgehende Erleichterungen gewährt; so darf der Betrag, um den sich die Gemeindegrundsteuer gegenüber dem bisherigen Zustand erhöht, keinesfalls den Landesdurchschnitt der Gemeindegrundsteuer übersteigen.

Darüber hinaus hat der Reichsfinanzminister zugleich im Namen des Reichsinnen- und Reichsarbeitsministers in einem Schreiben an die Länderregierungen Maßnahmen getroffen, durch die einerseits **Mieterhöhungen ausgeschlossen** und andererseits **unbillige Härten für die Hausbesitzer vermieden** werden. Die Maßnahmen bestehen darin, daß in den Fällen, in denen die Mehrbelastung durch die Gemeindegrundsteuer im Rahmen der bisherigen Miete nicht tragbar ist, Entgegenkommen bei der Verzinsung der Wohnungsbaudarlehen, die aus der Gebäudeentschuldungssteuer gegeben worden sind, gewährt wird. Wo diese Maßnahme nicht ausreicht oder deshalb nicht möglich ist, weil keine solchen Wohnungsbaudarlehen bestehen, ist der Betrag, um den sich die Gemeindegrundsteuer erhöht, unter Umständen zu erlassen.

Berliner Börse

Bei weiteren kleinen Anlagekäufen des Publikums und Neuanschaffungen der Kulisse bot der Aktienmarkt bei Börseneröffnung weiter freundliches Aussehen. Die Kurssteigerungen hielten sich allerdings zunächst meist im Rahmen von ¼ bis ½ Pzt., und nur wenige Spezialwerte waren darüber hinaus gebessert. Montanwerte zogen von dem Geschäftsbericht von Buderus, der eine Umsatzsteigerung gegenüber dem Vorjahr erkennen läßt, Nutzen. Rheinstahl lagen 1, Klöckner ¾, Mannesmann und Stahlverein je ½ und Buderus ⅜ Pzt. fester. Von Spezialwerten waren Metallgesellschaft 1¼, Schubert & Salzer 1½, Holzmann und Bemberg je 1 Pzt. höher. Zellstoff Waldhof gewannen unter Berücksichtigung des Dividendenabschlages etwa ¾ Pzt. Lebhaftere Umsätze hatten nur Laura zu verzeichnen, die um ½ auf 24 anziehen konnten. Dagegen setzten Mansfeld ihre rückläufige Bewegung fort. Chade A—C büßten 3 RM und Aschaffenburger Zellstoff 1¼ Pzt. ein. Die übrigen Abschwächungen hielten sich etwa im Rahmen von ¼ bis ½ Pzt. Die Farbenaktie eröffnete mit 164⅞ um ½ fester und zog zum zweiten Kurs nochmals um ½ Pzt. an. Am Rentenmarkt eröffnete Reichsaltbesitz unverändert 111,60.

Landwirtschaftliche Märkte

In der neuen Verordnung über den Verkehr mit Schlachtvieh

werden die Schlachtviehverwertungs-Verbände in **Viehwirtschafts-Verbände** umbenannt. In den Kreis dieser Verbände werden jetzt auch die Darmhändlergruppen und die Gruppen derjenigen Personen, die nicht gewerbsmäßig für eigene Rechnung Schlachtvieh schlachten oder schlachten lassen, einbezogen. Es handelt sich im letzteren Falle um die Kopf- und Lohnschlächter. Die neue Verordnung enthält weiter eine ganze Reihe von neu hinzugekommenen Bestimmungen, die sich im Laufe der Zeit als zweckmäßig erwiesen haben und der Praxis und ihren Forderungen entsprechen. Wichtig ist, daß jetzt die Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft berechtigt ist, von den Mitgliedern der Viehwirtschaftsverbände unmittelbar Beiträge erheben kann. Dem zuständigen Reichsminister bleibt über die von der Hauptvereinigung verhängten Beiträge, Gebühren und Ordnungsstrafen eine andere Entscheidung vorbehalten. Das Schiedsgerichtverfahren ist ebenfalls neu geregelt worden. Die Bildung der **Ausschüsse für die Einreihung der Schlachtwertklassen** ist eine wesentliche Maßnahme, die neu in die Verordnung aufgenommen wurde. Diese Ausschüsse haben nach den Anordnungen des zuständigen Marktbeauftragten ihre Arbeit aufzunehmen und werden gegebenenfalls für ihre Aufwendungen entschädigt. Jeder Ausschuß soll aus drei Mitgliedern, nämlich einem Bauern, einem Händler und einem Schlachter, bestehen. Schließlich sind die Gefrierfleischpreise in einem besonderen Artikel der Verordnung neu geregelt worden. Die neue Verordnung, die mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft getreten ist, weist im einzelnen noch verschiedene Aenderungen von Unterteilungsbezeichnungen in den einzelnen Paragraphen auf, ohne jedoch den Inhalt zu ändern. Alle diese Aenderungen haben sich als zweckmäßig erwiesen und bilden die notwendigen Zusatzbestimmungen für den Verkehr mit Vieh und Fleisch, wie sie sich in der Praxis als notwendig herausgestellt haben.

*

Nutzviehhof Oldenburg. Oldenburg, 21. April. (Amtl. Marktbericht.) Zucht- und Nutzviehmarkt. Auftrieb: insgesamt 25 Tiere. Es kosteten: Hochtragende Kühe 1. Qual. 480—530 RM, 2. Qual. 400—470 RM, 3. Qual. 300—390 RM, tragende Rinder 1. Qual. 400 bis 480 RM, 2. Qual. 340—390 RM; güste Rinder und Weidetiere 150 bis 400 RM. Ausgesuchte Tiere in allen Gattungen über Notiz. Marktverlauf: Leicht belebt. Nächster Zucht- und Nutzviehmarkt (Weideviehmarkt mit ermäßigten Gebühren): Dienstag, den 28. April 1936.

Jever, 21. April. Schweinemarkt. Das Angebot an Ferkeln war ausnahmsweise groß. Der Handel kam nur sehr langsam in Gang und blieb schleppend. Bei Marktschluß war ein größerer Ueberstand zu verzeichnen. Preise: Ferkel bis 5 Wochen alt 14—16, bis 7 Wochen alt 16—18 und bis 9 Wochen alt 18—21 RM; Läuferschweine nach Lebendgewicht 45—50 Rpf. je Pfund. Ausgesuchte Tiere über, geringere unter Notiz. — Der Handel in Schaflämmern, die ebenfalls auf dem Markte angeboten wurden, war ohne Bedeutung.

Varel, 20. April. Schweinemarkt. (Amtl. Marktbericht.) Der Auftrieb zum dieswöchentlichen Schweinemarkt war wiederum recht gut. Der Handel kann als zufriedenstellend angesprochen werden. Nicht alle Tiere gingen in andere Hände über. Bezahlt wurden für 6 Wochen alte Ferkel 17—20 RM; ältere Tiere im Verhältnis zu diesen Preisen. Ausgesuchte Ware über Notiz. Es herrscht immer Nachfrage nach Läuferschweinen.

Delmenhorst, 21. April. Schweinemarkt. Auftrieb: 178 Tiere. Die Zahl der aufgetriebenen Tiere ist außerordentlich gering. Da auf dem Markte nur ein mittelmäßiger Handel herrschte, konnten nicht einmal diese wenigen Tiere verkauft werden. Es wurden bezahlt für Ferkel (Durchschnittsqualität und Durchschnittspreise): 5—6 Wochen alte 17—19 RM das Stück, 1 Pfd. 75—80 Rpf.; 6—8 Wochen alte 20—22 RM das Stück, 1 Pfd. 70—73 Rpf.; 9—10 Wochen alte 23—25 RM das Stück, 1 Pfd. 65—68 Rpf.; 10—12 Wochen alte 26—28 RM das Stück, 1 Pfd. 57—60 Rpf. Ausgesuchte Ware lag höher im Preise, geringere Ware blieb unter Notiz. Läuferschweine, 3—4 Monate alt, kosteten 24—40 RM das Stück.

Bremen, 21. April. Schweinemarkt. (Amtlicher Viehmarktbericht über den Rinder- und Kleinviehmarkt.) Notierung für 50 Kg. Lebendgewicht in RM. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein. Auftrieb: 951 Schweine. Vom 12. bis 18. April zum städt. Schlachthof direkt 39. Preise: a1) 54½ (29 Stück), b1) 53½ (92), b2) 52½ (265), c) 50½ (398), d), e) und f) 48½ (133), g1) 53½ (20), g2) 50—50½ (4). Marktverlauf: Schweine verteilt.

Bremen, 17. April. Fleischgroßmarkt. (Preise für 50 Kg. in RM.) Rindfleisch 1. 58—73, 3. 52; Kalbfleisch 1. 110, 2. 78—80, 3. 60; Schaffleisch 1. 100—110, Schweinefleisch 1. 66—71, 2. 60, 3. 55. Geschlachtet eingeführt: 61 Rinder, 42½ Kälber, 10 Schafe, 41 Schweine.

Hamburg, 21. April. Schlachtviehmarkt. Schweine. Auftrieb: 9306. Preise für Tiere: über 150 Kg. 55, von 136—150 Kg. 54, von 120 bis 135 Kg. 53, von 100—120 Kg. 51, von 90—100 Kg. 49; Sauen, fette Speck- 52—54, andere 49—51. Handel zugeteilt. Kälber: Auftrieb 1071. Preise für beste Mast- und Saugkälber 72—79, mittlere Mast- und Saugkälber 63—70, geringere Saugkälber 50—62, geringe Kälber 35 bis 48. Handel sehr flott, Spitzentiere über Notiz.

Berlin, 21. April. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 1357 Rinder, 2970 Kälber, 4455 Schafe, 12698 Schweine. Preise: Ochsen 35—44; Kühe 24—41, Färsen 34—43; Doppellender95—110; Kälber 40—83; Lämmer und Hammel 32—51; Schafe 22—38; Schweine 48,50—54,50; Sauen 50,50—53,50. Verlauf: Rinder glatt; Spitzentiere über Notiz. Kälber glatt; Schafe mittelmäßig; Schweine verteilt.

Berlin-Friedrichsfelde, 21. April. Magerviehmarkt. Schweine- und Ferkelmrkt. Auftrieb: 15 Schweine, 76 Ferkel. Verlauf: Flott, bei erhöhten Preisen. Es wurden gezahlt im Großhandel für Läuferschweine 4—5 Monate alt 44—45; Pölke 3—4 Mon. alt 35—44; Ferkel 8—12 Wochen alt 27—35; do. 6—8 Wochen alt 24—27; do. bis 6 Wochen alt 22—24 RM das Stück.

Schiffsnachrichten

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Columbus nach Westindien 19. 4. Neuyork — Donau nach Ostasien 20. 4. Taku nach Tsingtau — Franken heimk. 20. 4. Cap Verd. Ins. pass. nach Madeira — Fulda nach Ostasien 20. 4. Port Said nach Singapore — General von Steuben Große Hellasfahrt 19. 4. Candia nach Tripolis — Lippe heimk. 20. 4. Singapore nach Djeddah — Neckar nach Ostasien 20. 4. Antwerpen — Orotava nach Kanar. Inseln 20. 4. Antwerpen — Potsdam nach Ostasien 21. 4. Hongkong nach Schanghai — Saar heimk. 20. 4. Havanna nach dem Engl. Kanal — Scharnhorst heimk. 20. 4. Palma de Mallorca nach Southampton — Trave heimk. 29. 4. Aden nach Port Sudan.

Hamburg-Amerika-Linie (einschließlich Deutsch-Austral- und Kosmos-Linien.) Ostküste Nordamerika und Golfhäfen: Lübeck heimk. 20. 4. Vlissingen pass. nach Antwerpen — Osiris heimk. 19. 4. von Boston nach Bremen — Westküste Nordamerika: Seattle ausg. 19. 4. in Seattle — Westindien, Mittelamerika: Caribia ausg. 20. 4. von Cristobal nach Port Limon — Patricia heimk. 20. 4. von Cristobal nach Cartagena — Phoenicia ausg. 19. 4. Bishop Rock pass. nach Barbados — Feodosia heimk. 20. 4. von London nach Hamburg — Westküste Südamerika: Karnak heimk. 20. 4. Ouessant pass. nach London — Amasis ausg. 20. 4. Vlissingen pass. nach Antwerpen — Südafrika, Australien, Niederl.-Indien: Menes ausg. 19. 4. in Antwerpen — Heidelberg heimk. 20. 4. von Port Said nach Marseille — Ostasien: Rheinland heimk. 20. 4. Ouessant pass. nach Rotterdam — Friesland ausg. 19. 4. von San Pedro nach Jokohama — Ermland ausg. 19. 4. in Moji — Burgenland heimk. 18. 4. von Kobe nach Schanghai — Ramses heimk. 19. 4. von Cebu nach Singapore — Neumark ausg. 20. 4. in Kobe — Nordmark ausg. 19. 4. von Singapore nach Miri — Preußen heimk. 20. 4. in Marseille — Oliva ausg. 20. 4. von Moji nach Dairen — Vergnügungsreise: Milwaukee 20. 4. von Phaleron-Bucht-Athen nach Gruz-Gravosa.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Madrid ausg. 20. 4. Ouessant pass. — Espana ausg. 21. 4. St. Vincent pass. — Vigo ausg. 19. 4. in Buenos Aires — Eifel ausg. 19. 4. in Santos Entrerios heimk. 19. 4. in Santos — Georgia ausg. 20. 4. von Natal nach Bahia — Hohenstein heimk. 20. 4. in Montevideo — Holstein ausg. 20. 4. Cap Finisterre pass. — Nienburg ausg. 20. 4. in Antwerpen — Parana heimk. 21. 4. Fernando Noronha pass.

Deutsche Afrika-Linien. (Woermann-Linie — Deutsche Ost-Afrika-Linie — Hamburg-Bremer Afrika-Linie.) Westafrika: Wakama heimk. 20. 4. von Rotterdam — Wolfram heimk. 17. 4. in Libreville — Ingo heimk. 20. 4. Ouessant pass. — Wameru ausg. 20. 4. von Funchal — Ilmar ausg. 18. 4. in Victoria — Tübingen ausg. 17. 4. von Pointe Noire — Wadai ausg. 17. 4. von Las Palmas — Süd- und Ostafrika: Tanganjika ausg. 20. 4. in Antwerpen — Urundi ausg. 20. 4. von Walfischbay — Ussukuma 20. 4. in Lissabon — Adolph Woermann heimk. 18. 4. von Las Palmas — Usambara heimk. 20. 4. von Port Sudan — Njassa heimk. 19. 4. von Las Palmas — Muansa heimk. 18. 4. von Libreville.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Lahneck 19. 4. Lissabon — Geierfels heimk. 19. 4. von Malta — Goldenfels heimk. 20. 4. Antwerpen — Lindenfels 21. 4. Hamburg — Marienfels 20. 4. Basra — Rauenfels ausg. 20. 4. Gibraltar pass. — Rheinfels 19. 4. Akyab nach Colombo — Sturmfels 30. 4. Bombay — Treuenfels 21. 4. Hamburg nach Bremen — Wachtfels 20. 4. Port Said — Wartenfels 20. 4. East London nach Durban — Weißenfels heimk. 20. 4. Gibraltar pass. — Wildenfels ausg. 20. 4. von Djibouti.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Arion 21. 4. Cartagena — Bacchus 20. 4. Aarhus nach Königsberg — Egeria 20. 4. Holtenau pass. nach Rotterdam — Flora 21. 4. Brunsbüttel pass. nach Stettin — Hermes 20. 4. Ouessant pass. nach Antwerpen — Irene 21. 4. Holtenau pass. nach Bremen — Iris 20. 4. Köln nach Rotterdam — Jupiter 20. 4. Libau nach Danzig — Luna 21. 4. Lobith pass. nach Rotterdam — Mercur 20. 4. Holtenau pass. nach Bremen — Naxos 21. 4. Holtenau pass. nach Bremen — Minos 21. 4. Holtenau pass. nach Bremen — Neptun 21. 4. Lobith pass. nach Rotterdam — Niobe 21. 4. Holtenau pass. nach Rotterdam — Nixe 20. 4. Drontheim nach Bergen — Orest 21. 4. Holtenau pass. nach Rotterdam — Phoebus 20. 4. Königsberg nach Lübeck — Pluto 21. 4. Antwerpen — Pylades 21. 4. Malmö — Theseus 20. 4. Memel nach Bremen — Triton 21. 4. Cartagena — Vulcan 20. 4. Brunsbüttel pass. nach Stettin.

Argo Reederei AG, Bremen. Amisia 20. 4. Hamburg — Falke 20. 4. Bordeaux nach Hamburg — Forelle 21. 4. Hull — Ganter 21. 4. Wiborg — Schwan 21. 4. London — Specht 20. 4. Brunsbüttel nach Gdingen — Sperber 21. 4. Antwerpen nach Rotterdam.

Unterweser Reederei AG, Bremen. Schwanheim 20. 4. Dover pass. heimk. — Bockenheim 20. 4. ab Svanö ausg. — Heddernheim 20. 4. Galveston — Kelkheim 20. 4. Kiel — Eschersheim 21. 4. Harburg.

Rob. M. Sloman jr., Hamburg. Alicante 21. 4. Valencia nach Cartagena, Heimr. — Barcelona 20. 4. Alicante nach Hamburg, Heimr. — Barcelona 20. 4. Alicante nach Hamburg, Heimr. — Capri 21. 4. Hamburg nach Königsberg — Cartagena 20. 4. Finisterre pass. Harburg nach Bonna, Ausr. — Genua 19. 4. Finisterre pass. — Malaga nach Hamburg, Heimr. — Girgenti 21. 4. Hamburg — Lipari 21. 4. Messina Heimr. — Livorno 18. 4. Palermo nach Valencia für Order, Heimr. — Malaga 20. 4. Bona nach Catania, Heimr. — Marsala 18. 4. Genua, Ausr. — Castellon 12. 4. Hamburg — Palermo 20. 4. Dover pass. Castellon nach Hamburg, Heimr. — Procida 20. 4. Tarragona nach Valencia für Order, Heimr. — Savona 20. 4. Alicante nach Valencia, Ausr. — Spezia 18. 4. Hamburg nach Malaga, Ausr. — Tarragona 20. 4. Savona, Ausr. — Trapani 18. 4. Castellon, Heimr. — Valencia 18. 4. Cartagena nach Hamburg, Heimr.

Fisser und von Doornum, Emden. Lina Fisser 20. 4. Stettin nach Königsberg.

Hendrik Fisser AG, Emden. Martha Hendrik Fisser 19. 4. Narvik — Francisca Hendrik Fisser 19. 4. Bremerhaven.

H. C. Horn, Hamburg. H. C. Horn 20. 4. Holtenau pass. nach Riga.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Porto 20. 4. vor Port Lyautey — Las Palmas ausg. 20. 4. in Pasajes — Tanger ausg. 20. 4. in Oporto — August Schultze ausg. 20. 4. Finisterre pass. — Melilla heimk. 20. 4. Dover passiert.

Schiffsverkehr in Oldenburg (Stau). Der Güterumschlag am Stau blieb trotz des ungünstigen Wetters nach wie vor ungewöhnlich lebhaft. Eingelaufen und gelöscht ist der Motorsegler „Ingeborg" mit 77 To. Weizen und 76 To. Gerste aus Königsberg, der MS „Jupiter" mit 100 To. Ziegelsteinen aus Lathen, das MS „Kehrwieder" mit 42 To. Ziegelsteinen aus Midlum, das MS „Herbert" mit 2 To. Papier und 3 To. Oel aus Leer, das MS „Hanny" mit 55 To. Sand aus Farge, das MS „Günther" mit 40 To. Stückgut aus Bremen, das MS „Gerda" mit 150 To. Weserkies aus Hoya, das MS „Ilse" mit 250 To. Weserkies aus Hoya, das MS „Martha" mit 60 To. Weserkies aus Hoya, das MS „Magda" mit 55 To. Weserkies aus Ritzebüttel, die Schute „Jupiter" mit 435 To. Weserkies aus Hoya und die Schute „Heinrich" mit 260 To. Weserkies aus Hoya, weiter die Schute „OR 3" mit 80 To. Torf aus Moslesfehn, die Schute „Wittemoor 1" mit 30 To. Torfstreu aus Moslesfehn, sowie die Schute „Frerichs 1" mit 50 To. Torfstreu aus Jeddeloh. — Ausgelaufen ist der MS „Ingeborg" nach Bremen, das MS „Frieden" nach Elsfleth und die MS „Herbert", „Freya", „Heinz Herbert" und "Günther" nach Brem.

Schiffsverkehr in Brake. Der Schiffsverkehr am Braker Pier ist zur Zeit im Vergleich zur Vorwoche als gering zu bezeichnen. An Dampfern mit Getreide kam nur einer an, ein zweiter Dampfer legte leer unter die Greiferanlagen des Nordpiers, um Koks für die Nordstaaten überzunehmen. Es wurden verzeichnet: Im Motorseglerverkehr ankommend: „Minna" (leer) von Harrien; abgehend: nichts. Im Leichterverkehr kam nur „Karl Groß 2" (leer) von Bremen, außerdem legte die Schute „Bille" mit 60 Tonnen Steinen von Vegesack zur Entlöschung in den Binnenhafen. Dampferverkehr: Ankommend: „Herma" mit 550 To. Roggen von Wolgast, „Magdalena Reith" (leer) von Aarhus. Pier der Fett-Raffinerie: Angekommen: „Marga" mit 238 To. Erdnußöl von Bremen. Abgegangen: „Marga" mit 136 To. Hartfett nach Bremen, „Ellen" mit 311 To. Hartfett nach Harburg.

Landesbibliothek Oldenburg